Westfälisches Tageblatt

Hagener Generalanzeiger

General-Anzeiger für Hagen und Umgegend

mit dem Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Hagen

Hagener Generalanzeiger.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 55 Pfennig frei ins Haus, mit „Hagener Bunte Blätter" 10 Pfennig mehr. Durch die Post bezogen mit Bunte Blätter Mark 2.10, ohne Bunte Blätter Mark 1.80 für das Vierteljahr ausschließl. Postbestellgeld.

Tägliche Beilage: Unterhaltungsblatt „Feierstunden"
Redaktion: Fernsprecher Nr. 126, Expedition: Fernsprecher Nr. 120. Telegr.-Adr.: Tageblatt Hagenwestf.

Wöchentliche Beilage: „Hagener Bunte Blätter"
Rotationsdruck und Verlag: Westfälische Verlagsanstalt Decker & Comp., Hagen i. W., Goldbergstraße 17–21.

Anzeigenpreis für die siebengespaltene Zeile 15 Pfennig, im Wohnungs- und Arbeitsmarkt 10 Pfennig, im Reklameteil die Textzeile 40 Pfennig. Bei Wiederholungen wird ein entsprechender Rabatt gewährt. Als Beilagengebühr werden für je tausend Stück 6 Mark berechnet.

Das Westfälische Tageblatt, General-Anzeiger für Hagen und Umgegend, gewährt für jeden Unfall, der einem Abonnenten zustößt und mit dessen Tod endet, eine an die Erben zu zahlende Unfallversicherung von **300 Mark** nach Maßgabe der allgemeinen Bedingungen, die in unserem Blatte bereits veröffentlicht worden sind und die in unserer Haupt-Expedition, Goldbergstraße, jederzeit eingesehen werden können.

Nummer 287. Samstag, den 7. Dezember 1907. **43. Jahrgang**

Erstes Blatt.

Tagesrundschau.

* **Hagen**, 7. Dezember.

Aus **London** wird berichtet, daß der Kaiser am Montag dorthin kommen werde. Da auch das englische Königspaar am Montag morgen in der Hauptstadt erwartet wird, vermutet man in London eine zweite Begegnung der beiden Monarchen.

Der amerikanische Kriegssekretär Taft traf gestern abend aus Petersburg in Berlin ein, dinierte auf der amerikanischen Botschaft und reiste gegen Mitternacht nach Hamburg weiter.

Die Kapregierung hat einen neuen Beweis ihrer Loyalität gegeben, indem sie die Kappolizei beauftragte, gemeinsam mit der deutschen Truppe gegen Simon Copper zu operieren.

* Durch eine Explosion schlagender Wetter sind in Fairmont (Westvirginien) über 400 Bergleute umgekommen.

Auf Schloß Serrahn hat gestern die Verlobung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien mit der Prinzessin Eleonore Reuß j. L. stattgefunden.

* Der deutsche Freiballon „Bamler" ist nach kurzer Fahrt infolge Platzens der Ballonhülle in Westfalen niedergegangen.

* Französische Truppen haben den marokkanischen Flecken Aahbal an der Grenze Algeriens nach einem längeren Kampfe eingenommen.

In dem sozialdemokratischen Konsumverein in Offenbach a. M. wurde ein Fehlbetrag von 12 000 Mark festgestellt. Die Gehälter der suspendierten Vorstandsmitglieder wurden gesperrt.

* Ausführlicheres siehe an anderer Stelle. — Die neuesten Meldungen im Telegrammteil unter „Letzte Nachrichten".

Politik des Kanzlers oder des Kaisers?

Mehrfach ist die letzte Stellungnahme des Reichskanzlers Fürsten Bülow dem Reichstage gegenüber als ein Einlenken zur parlamentarischen Regierung ausgelegt worden. Von der einen Seite wird das dem Reichskanzler als die Erfüllung einer fortschrittlichen Forderung lobend angerechnet, von der andern wird versucht, ihn dadurch mit den Auffassungen im Gegensatz zu bringen, die man beim Kaiser voraussetzt. Demgegenüber wird in der „K. Z." in einem anscheinend offiziös inspirierten Berliner Telegramm ausgeführt, daß sowohl jene Beurteilung als auch dieser Versuch, dem Reichskanzler beim Kaiser zu schaden, auf falscher Grundlage beruhe:

„Als die letzten Reichstagswahlen die gegenwärtige Parteikonstellation ergaben, hat sich der Kanzler dem Kaiser gegenüber stark gemacht, mit der Blockmehrheit zu regieren, und es war nur eine logische Folge dieses zwischen Kaiser und Kanzler festgelegten Programms, wenn jetzt der Kanzler auch vor starken Mitteln nicht zurückscheute, um die Blockmehrheit festzuhalten oder aber die Tatsache festzustellen, daß seine früher gehegte Hoffnung, mit ihr gedeihlich arbeiten zu können, hinfällig geworden sei. Wäre der letzte Fall eingetreten, so würde der Kanzler dem Kaiser darüber Meldung erstattet haben, daß er nicht mehr in der Lage sei, das vereinbarte Regierungsprogramm durchzuführen, und würde dementsprechend den Kaiser um seine Verabschiedung gebeten haben. So stellt sich die einfache Lage dar und man ist nicht berechtigt, darin eine Parteinahme für oder gegen das parlamentarische Regime zu erblicken. Nun ist ja auch gesagt worden, daß der Reichskanzler, bevor er den Führern der Parteien die bekannten Mitteilungen machte, dem Kaiser über die Lage berichtet und dann sein Verhalten den Weisungen des Kaisers angepaßt habe. Wir halten das für unzutreffend und glauben eher, daß der Reichskanzler ganz selbständig vorgegangen ist, zumal er vollständig im Rahmen der vereinbarten Politik blieb, die auf der Voraussetzung einer Blockmehrheit beruhte.

Den Zweifeln, die ihm an der Möglichkeit einer Fortführung dieser Politik entstanden waren, habe der Kanzler entgegentreten müssen, und das habe er, wie ja auch die Folge gezeigt, sicher am besten dadurch erreicht, indem er den Abgeordneten reinen Wein darüber einschenkte, daß er den Kaiser um Entbindung von seinem Amte bitten müsse, wenn er die Unmöglichkeit der Durchführung seines Blockprogramms erkennen sollte. Damit habe er lediglich im Sinne der Sinne der kaiserlichen Politik gehandelt.

Das Gespenst der Entvölkerung.

Das Amtsblatt der Republik Frankreich hat dieser Tage den üblichen Bericht über die Bewegung der Bevölkerung im vergangenen Jahre veröffentlicht. Er ist so trostlos wie seine Vorgänger. Im Jahre 1887 ergab die Volkszählung 38 218 903 Seelen, im Jahre 1906 waren es 38 285 662; Frankreich hat also in zwanzig Jahren nur um 66 759 Einwohner zugenommen. Der Bericht hat auch wieder die üblichen Erörterungen über die Ursachen des Uebels und die Mittel zu seiner Beseitigung ausgelöst. Das „Journal des Debats" meint, wenn man heilen wolle, müsse man vor allem klar sein über die Hauptursache des Uebels. Was fehle, seien die Geburten, mit anderen Worten: „Unseren Ehen fehlt das vierte Kind!" In Frankreich kommen auf die Ehe im Durchschnitt drei Kinder; das sei gerade genug, um die Bevölkerung auf ihrem Stand zu erhalten, aber genüge nicht, um sie zu vermehren; in Deutschland, England und Italien habe die Ehe im Durchschnitt fast noch einmal so viele Kinder, wie in Frankreich:

„Unglücklicherweise," fährt das genannte Blatt fort, „wirkt in unserem Steuersystem alles darauf hin, die vielköpfigen Familien zu bedrücken. Der Staat überläßt Gott die Sorge, sie zu segnen, und beschränkt sich darauf, sie zu ruinieren. Die Mietsteuer lastet besonders auf kinderreichen Familien, die Konsumsteuern vergrößern sich mit der Zahl der Kinder, der Schutzzoll verteuert alle notwendigen Gegenstände und die Kosten des Lebens wachsen in geradem Verhältnis zur Zahl der Familienmitglieder. Alle Maßregeln, die zur Erleichterung der vielköpfigen Familien vorgeschlagen wurden, sind in den Mappen des Parlaments liegen geblieben. Das Budget unterstützt alle Industrien, gibt Beiträge zur Pferdezucht, interessiert sich für die Fischzucht, begünstigt das Gedeihen der Seidenwürmer, aber seine Sorge, die sich auf die ganze Natur erstreckt, macht Halt vor der Wiege des Kindes."

Der Hauptkummer der Franzosen ist natürlich, daß auch das Rekrutenmaterial nicht zunimmt, was ihnen besonders empfindlich ist gegenüber der steten Bevölkerungszunahme Deutschlands. Die Regierung sucht jetzt, wie schon berichtet, den Ausfall durch Heranziehung der Araber zum Militärdienst zu decken, was immerhin ein gewagtes Experiment ist.

Zur Lage in Marokko.

Die kriegerische Aufgabe, welche ein Teil der französischen Armee zurzeit an der algerisch-marokkanischen Grenze zu lösen hat, gestaltet sich nicht ganz leicht. Aus Lalla Mornia wird gemeldet, daß die dem General Lyauten gegenüberstehenden Stämme täglich neuen Zuwachs erhalten; ihre Kriegerzahl wird bereits auf mehr als 12 000 Mann geschätzt. Die Franzosen haben inzwischen einen vorläufigen Erfolg errungen, wie folgendes Telegramm aus Lalla Mornia ausweist:

Der Marktflecken Aahbal ist von französischen Truppen eingenommen worden. 1500 Mann nahmen an der Einnahme teil. Zahlreiche Marokkaner verteidigten den Ort, Artillerie zerstreute sie. Die Franzosen gingen in das Lager von Marklmpren zurück, nachdem sie das Haus des Kaid Mostar verbrannt hatten. Während ihrer Rückkehr versuchten die Beni Snassen eine Angriffsbewegung, wurden aber unter Verlusten zurückgeschlagen. Der Kampf währte bis zum Nachmittag.

Zur Lage im Westen von Marokko wird aus Cadix telegraphiert, daß dort aus Tanger eingetroffene Reisende die Nachricht mitgebracht haben, Mulay Hafid habe Mazagan wiedererobert und marschiere gegen Casablanca, wo eine Panik ausgebrochen sei. Das ist offenbar ein ganz unglaubwürdiges Gerücht; andere Meldungen wissen bisher nur von einem langsamen Vormarsch des Gegensultans von Marrakesch aus zu berichten, der gleichzeitig eine kleinere Kriegsmacht nach Saffi entsandt, um der Besetzung dieses Hafens durch Abdul Asis zuvorzukommen.

Der französische Konsul in Saffi hat versucht, einen Einspruch wider den Vormarsch Mulay Hafids gegen Saffi durch das Konsularkorps erheben zu lassen, ein Ansinnen, dem das Konsularkorps nicht nachgekommen ist, da das mit der Neutralität in innermarokkanischen Dingen nicht vereinbar ist. Der französische Konsul erklärte, die Stadt würde bombardiert und französische Truppen würden gelandet werden, falls von der Landseite her der beabsichtigten Landung von Truppen des Sultans Abdul Asis Schwierigkeiten bereitet würden. Es ist kaum denkbar, daß die französische Regierung ein solches Vorgehen billigt, zumal Saffi völlig ruhig ist und die Europäer nur in einer ungeschickten Einmischung der Franzosen eine Gefahr sehen.

Kämpfe mit den Goldgräbern in Nevada.

Zu furchtbaren Krawallen hat, wie uns aus Newyork telegraphiert wird, ein Streik der Goldgrubenarbeiter in Goldfield (Nevada) geführt. Dieselben sind bereits in einen allgemeinen Kampf zwischen den Goldgräbern und den von den Grubengesellschaften aufgestellten Wachmannschaften ausgeartet. Die Behörden von Nevada sind gegenüber den aufgeregten Arbeitermassen machtlos und haben sich nach Washington um Hilfe gewendet. Dem General Funston in San Franzisko ist darauf vom Präsidenten Roosevelt der telegraphische Befehl zugegangen, 1000 Mann zum sofortigen Abmarsch nach Nevada bereit zu halten. Bereits gestern früh sind, wie aus der kalifornischen Hauptstadt telegraphiert wird, von dort zwei Regimenter mit Maschinengewehren per Eisenbahn dorthin abgegangen; ihrer Ankunft in Goldfield wird für heute nachmittag entgegengesehen. Die Erregung unter den Goldgrubenarbeitern ist ungeheuer. Ihren Reihen, zumal den nichtorganisierten Arbeitern, gehören die verwegensten Desperados an, die aus dem Minendistrikt von Cripple Creek in Colerado und von Cuerdalene herübergekommen sind. Sie sind nicht allein Mann für Mann mit Gewehren und Revolvern bewaffnet, sondern haben sich auch mit Dynamitpatronen, die im Bergwerksgebiet leicht zu beschaffen sind, reichlich versehen. Man befürchtet, daß sie ihre Drohungen wahrmachen und den Bundestruppen mit diesen Mitteln den erbittertsten Widerstand leisten, so daß es möglicherweise zu einer förmlichen Schlacht kommen kann. Zu dem Wachstum der Bewegung hat noch beigetragen, daß überall im Gebiet der Goldgruben die Storesinhaber die Geschäfte geschlossen haben, weil die Arbeiter sich weigerten, während der Periode der Geldknappheit von ihnen Bons an Stelle von Bargeld anzunehmen. Die Streikbewegung dehnt sich immer weiter aus und hat fast etwa das ganze Bergbaugebiet von Nevada, in dem Tausende von Arbeitern beschäftigt sind, ergriffen. Man sieht den Ereignissen auch in Washington mit großer Besorgnis entgegen.

DEUTSCHES REICH

Der Hauptausschuß für die Pensionsversicherung der Privatbeamten wurde am Donnerstag im Reichsamt des Innern empfangen, um sein Programm für die Einführung dieser Versicherung darzulegen. Ministerialdirektor Caspar und Geheimrat Tottmann hatten eine längere Besprechung mit den Herren des Hauptausschusses, deren Ergebnis den Schluß zuläßt, daß die Regierung dem Programm des Hauptausschusses sympathisch gegenübersteht. Der Hauptausschuß hat sich bekanntlich für eine Sonderkasse erklärt.

Einen interessanten Rekord auf dem Gebiete der drahtlosen Feldtelegraphie stellen Versuche dar, die gestern morgen zwischen der Telefunkenstation Nauen bei Berlin einerseits und der Feldtelegraphenstation des österreichischen Eisenbahner-Regiments bei Wien andrerseits mit ausgezeichnetem Erfolge gemacht sind. Wie aus Wien telegraphiert wird, ist dort eine Reihe von drahtlosen Depeschen eingetroffen, die tadellos zu lesen waren.

Kardinal Kopp und die päpstliche Enzyklika gegen den Modernismus. Am 10. Dezember findet, wie gemeldet, eine außerordentliche Konferenz der deutschen Bischöfe statt. Gegenstand der Verhandlung soll die durch die Eheerlasse Papst Pius X. vom vergangenen und laufenden Jahre geschaffene Lage auf eherechtlichem Gebiet in Deutschland bilden sowie die Stellungnahme des deutschen Episkopats hinsichtlich der Anwendung der Vorschriften der päpstlichen Enzyklika gegen den Modernismus. Wie verlautet, soll Kardinal Kopp über deren Undurchführbarkeit in Deutschland der Kurie gegenüber keine Zweifel gelassen und darauf hingewiesen haben, in welche schwierige Lage die katholischen Fakultäten an den deutschen Hochschulen durch ihre Aufrechterhaltung gebracht werden.

AUSLAND

Die Aeußerungen des Kaisers über die internationale Politik sind, wie berichtet, als rein erfunden offiziell dementiert worden. Nun aber hält der Londoner Vertreter des Manchester Blattes unter Berufung auf den Botschafter sowie den Botschaftsrat v. Stumm seine Angaben aufrecht. Er erklärt, daß das fragliche Manuskript dem deutschen Botschafter unterbreitet und von ihm dem Kaiser vorgelegt wurde. Es sei ihm mit gewissen Aenderungen im Texte und mit der mündlichen Versicherung des Herrn v. Stumm, des ersten Sekretärs der deutschen Botschaft, zurückgegeben worden, daß es Ansichten enthalte, die diejenigen des Deutschen Kaisers seien, und daß er es mit dieser Bemerkung veröffentlichen könnte. — Was ist nun Wahrheit?

Der Terrorismus in Rußland. Das bei Plemkau gelegene Männerkloster wurde von 20 Räubern überfallen, wobei 6 Mönche getötet und 3 verwundet wurden. Bei der Verfolgung der Räuber durch die Polizei retteten sich diese in ein Haus, verschanzten sich und eröffneten ein Feuer. Nach Anrücken einer Kompagnie Soldaten wurde das Haus in Brand gesteckt, wobei vier Räuber verbrannten und vier getötet wurden. Die übrigen entflohen.

LOKALES

* **Hagen**, 7. Dezember.

Dem Hagener Stadtverordneten-Kollegium gehören nach den nunmehr beendeten Wahlen folgende Mitglieder an:

1. Breil, Gastwirt; 2. Buschhaus, Fabrikant; 3. Bueren, Rechtsanwalt; 4. Derpenich, Bierhändler; 5. Dickhut, Rentner; 6. Donath, Arb.-Sekr.; 7. Elbers, Ingenieur; 8. Emmelius, Klempnermstr.; 9. Fischer, Bauunternehmer; 10. Friedhoff, Manufakturwarenhändler; 11. Gerstein, Fabrikant; 12. Hammel, Feilenhauer; 13. Helbeck, Rentner; 14. Henrici, Oberlehrer; 15. Krufe, Kaufmann; 16. Kuhlmann, Fabrikant; 17. Linnemann, Schreiner; 18. Lösenbeck, Agent; 19. Lorenz, Rentner; 20. Ludwig, Arbeitersekretär; 21. Neuhaus, Fabrikant; 22. Oehler, Schreinermeister; 23. C. Post, Bauunternehmer; 24. Proll, Fabrikant; 25. Rippel, Buchhändler; 26. Riffe, Landwirt; 27. Romberg, Kohlenhändler; 28. Rosenbaum, Viehhändler; 29. Dr. Schaberg, Geh. Sanitätsrat; 30. Schauhoff, Rentner; 31. Schläper, Fabrikant; 32. Schnöring, Tuchhändler; 33. Schramm, Gastwirt; 34. H. Schulte, Prokurist; 35. W. Schulte, Kaufmann; 36. Dr. Schultz, Justizrat; 37. Schwemann, Kommerzienrat; 38. Söding, Fabrikant; 39. Springmann, Kommerzienrat; 40. Steinberg, Zigarrenfabrik.; 41. Steinwender, Fabrikant; 42. Striewisch, Gastwirt; 43. Tesche, Fabrikant; 44. Stern, Bankier; 45. Wolff, Fabrikant. Nach den Berufen zusammengestellt sind im Hagener Stadtparlament vertreten: 13 Fabrikanten einschließlich zweier Kommerzienräte, 6 Kaufleuten einschl. je eines Tuch-, Manufakturwaren- und Viehhändlers sowie eines Prokuristen, 3 Gastwirte, 1 Bierhändler, 1 Kohlenhändler, 4 Rentner, 2 Bauunternehmer, 2 Arbeitersekretäre und je ein Geh. Sanitätsrat, Justizrat, Rechtsanwalt, Oberlehrer, Ingenieur, Bankier, Buchhändler, Agent; die Handwerker sind durch 4 Mitglieder vertreten und zwar je einem Schreinermeister, Klempnermeister, Schreiner und Feilenhauer.

Ist der Mörder Franz Hesse mit dem Mörder der Amalie Mander identisch? Die Ermordung der Amalie Mander, die am heiligen Abend 1891 geschah, hat mit dem Morde an der Hedwig Hartmann manche Anzeichen gemein. So fehlten der A. Mander auch die Schuhe, die eine Strecke abwärts von der Leiche gefunden wurden, auch die Halsschnitte wies jene Leiche auf und vor allen Dingen auch dieselbe Schlagwunde wie die Hedwig Hartmann, bei letzterer ist der Tod, wie jetzt bekannt wird, durch Zertrümmerung der Schädeldecke und Bluterguß ins Gehirn eingetreten. Weiter stimmt das Alter des Hesse mit jenem Unbekannten überein, der sich auf dem Bahnhof zu Hagen an die Mander herangedrängt und ihr seine Begleitung angeboten hatte. Er wurde damals wie folgt beschrieben: 23—25 Jahre alt, mit länglich blassem Gesicht und kleinem hellen Schnurrbart. (Diese Beschreibung stimmt auch mit einem Bilde aus dem Jahre 1890 überein), in schmutzigem hellgrauen, zerrissenen Anzuge mit eingedrücktem Hut. Das Mädchen, Amalie Mander, war 17 Jahre alt und wie die H. Hartmann sehr kräftig entwickelt. — Den Hesse hat man übrigens bis heute noch nicht fassen können.

Ein Geisteskranker auf der Straße. Gestern nachmittag erregte auf der Elberfelderstraße ein geisteskranker Mann einen Menschenauflauf. Er war fortgesetzt unter lebhaften Gestikulationen am reden über den Altenaer Mord. Er werde sich die 1000 Mk. Belohnung verdienen und den Mörder fangen. Man holte schließlich die Polizei, die ihn zunächst ins Polizeigefängnis sperrte und dann ins Krankenhaus brachte. Der Unglückliche hatte schon am Tage vorher in verschiedenen Wirtschaften Kaffee getrunken und die Kellner dann auf die 1000 Mk. Belohnung vertröstet. Er war auch bereits deswegen polizeilich eingeliefert worden. Bei dieser Gelegenheit wollte er absolut den Oberbürgermeister, und, als man ihm sagte, daß dieser im Reichstag wäre, den Landrat Hartmann sprechen. Die Polizei brachte ihn dann am Morgen nach dem Krankenhause, wo er sich aber in einem unbewachten Augenblick entfernt haben muß. Jedenfalls war er gestern nachmittag wieder auf der Straße und verursachte einen Auflauf. Das Publikum glaubte bald, man habe den Altenaer Mörder gefaßt und es war fest davon überzeugt, als der Transportwagen ins Rathaus einfuhr, mit welchem allerdings der unglückliche Kranke wieder zum Krankenhaus gefahren werden mußte. In der Gefangenenzelle, in die die Polizei den Kranken gesteckt hatte, bekam er einen förmlichen Tobsuchtsanfall. Erzertrümmerte alle Gegenstände.

p **Steckbrieflich verfolgt.** Ein von der Staatsanwaltschaft in Bremen wegen schweren Diebstahls steckbrieflich Verfolgter wurde hier in Hagen durch die Kriminalpolizei festgenommen.

p **Ein Dienstmädchen,** das sich hier seit längerer Zeit ohne Stellung und Wohnung umhertrieb, wurde in Polizeigewahrsam genommen.

p **Der betrunkene Vater.** In angetrunkenem Zustande geriet der Invalide B. von hier mit seiner Familie in Streitigkeiten und bedroht seine Angehörigen mit offenem Messer. Diese flüchteten aus dem Hause und meldeten die Angelegenheit der Polizei, die den seinen Lieben gegenüber wenig Liebenswürdigen sofort zu seiner und der Familie Sicherheit festnahm.

AUS DER UMGEBUNG

‡ **Düren**, 6. Dez. (Als die Urfttalsperre) gebaut wurde und die industriellen Werke der beteiligten Kreise aufgefordert wurden, ihre Betriebskraft von der Kraftstation zu beziehen, da wurden Bedenken laut, ob die Sperre nicht eines Tages versagen und damit die angeschlossenen industriellen Werke zu einem verlustreichen Stillegen zwingen könne. Dieses Bedenken wiesen die beteiligten Kreise weit von sich. Auf die Sperrmauer könne man sich verlassen, sie sei noch fester wie der Fels selbst; die Furcht, das Sperrbecken könnte einmal leer werden, sei erst gar nicht berechtigt, denn einmal fasse es 45½ Millionen Kubikmeter und dann führten Urft und Regenfälle doch immer Wasser zu. Entgegen aller Berechnung liegt heute, so schreibt das „Kr. Jül. Korr.- u. Wochenbl.", tatsächlich die Gefahr des Versagens der Urfttalsperre vor, und zwar infolge der Trockenheit. Schon in den regenarmen Sommermonaten stand das Wasser der Sperre zehn bis zwölf Meter unter der Krone der Mauer. Die trockenen Herbsttage und das Ausbleiben der Novemberüberschwemmungen haben die

Wassermenge weiter vermindert, einmal von 45½ auf nur 6 Millionen Kubikmeter. Dadurch ist die Gefahr eines völligen Versagens der Sperre mit all ihren verlustbringenden Folgen bedenklich nahegerückt. In der letzten Dürener Stadtratssitzung beschäftigte man sich bereits mit der auch für Düren wichtigen Angelegenheit. Kommerzienrat Peill teilte mit, daß es, ehe der vorletzte Regen eintraf, bös mit dem Wasservorrat ausgesehen habe; nach dem Regen sei ein Bestand vorhanden gewesen, der für nur noch etwa 12 Tage reichte; wie es augenblicklich stehe, sei ihm nicht bekannt. Er habe angeregt, diejenigen Werke, die eventuell mit Dampf arbeiten können, anzugehen, bei anhaltendem Wassermangel diese Kraft zu verwenden. Landrat von Brenning wollte in diesem Sinne Unterhandlungen einleiten. Stadtverordneter Rudolf Schoeller erklärte, er habe auf die Frage, ob nicht durch den Wassermangel in dem Wasserbecken der Urfttalsperre die regelmäßige Lieferung von elektrischem Strom in Frage kommen könne, von Herren der Verwaltung der Urfttalsperre beruhigende Erklärungen erhalten. Bei größerem Mangel an Betriebswasser würden Aachen und Rothe Erde ausgeschaltet. Auch sonstiger Ersatz sei gesichert. Aus alledem ersieht man, wie nahe die Gefahr eines Versagens der Urfttalsperre gerückt ist. Die größte Gefahr besteht darin, daß ein lang andauernder Frost mit Trockenheit das Sperrbecken auf längere Zeit trocken legen könnte.

gl **Odenkirchen**, 6. Dez. (Abgelehnte Proteste.) Der Regierungspräsident von Düsseldorf hat alle drei von hier ausgehenden Proteste gegen die Beschlüsse der hiesigen Stadtvertretung betreffend die Vereinigung von Rheydt und Odenkirchen zu einem Gemeinwesen abgelehnt.



Städtisches Orchester Hagen i. W.

Dirigent: Kapellmeister H. Pelz.

VI. **Philharmonisches Konzert.**

Was wir im Hinblick auf die früher in Hagen bestehenden Verhältnisse niemals zu hoffen wagten, ist nun doch eingetroffen: die philharmonischen Konzerte unseres städtischen Orchesters üben auf das Publikum eine derartige Anziehungskraft aus, daß man inmitten der Woche, die unserer arbeitsamen Einwohnerschaft ein sicher vollgerüttelt Maß aufreibenden Hastens und Treibens im Erwerbsleben bringt, sich des Anblicks eines, bis auf den letzten Platz besetzten Saales freuen kann.

Ein eklatanter Beweis für die Beliebtheit, die sich unser neuer Instrumentalkörper und sein Leiter in der kurzen Zeit seines Bestehens erworben, und für das Bedürfnis weiter Kreise in zwangloser Weise ohne große Kosten sich des Genusses vornehm-künstlerischer Darbietungen zu erfreuen. Ein erfreulicher Fortschritt in dem mit Macht aufwärts strebenden Musikleben unserer Stadt; erfreulich besonders insofern, als Herr Kapellmeister Pelz es in unaufdringlicher, feinsinniger Weise versteht, diese Konzerte höheren musikalischen Zwecken dienstbar zu machen, indem er seine Zuhörerschaft ganz allmählich in die ernste Kunst einführt, sie mit den klassischen Werken unserer Musikheroen bekannt macht, das Verständnis für sie weckt und so der Veredelung des Musikempfindens den Weg ebnet.

Diesem Zweck dienten im letzten Konzert u. a. der Vortrag des dritten Teiles von Liszts sinfonischer Dichtung „Les Preludes", die bereits etwas Liebe und mitarbeitende Phantasie der Hörer verlangen, und die herzergreifenden Variationen aus dem herrlichen Schubertschen D-moll-Quartett. Kamen in jenem, dank der künstlerischen Auffassung des Dirigenten und der Leistungsfähigkeit des Orchesters die spezifischen Einzelheiten der Liszt'schen Rethorik prächtig zur Geltung, so wußten hier die Mitwirkenden, die mit einem geradezu glänzenden Pianissimo brillierten, dem Schubertschen Reichtum an Seele, Melodie und Süßigkeit packenden Ausdruck zu verleihen. Die hier gebotene Leistung läßt in uns einen Wunsch erstehen, dessen Verwirklichung unserm Musikleben zweifellos zu außerordentlichem Vorteil gereichen würde: die Gründung einer Hagener Quartettvereinigung. Was dem Ensemblespiel der vier Herren, die ihre Instrumente im Einzelnen virtuos handhaben, noch fehlt, könnte durch unablässiges Weiterstudium, wachsende Verfeinerung im Seelischen und Klanglichen und in der schweren Erreichung einer festgeschlossenen Einheit, sicher erreicht werden. Vielleicht sehen sich die, zur Unterstützung eines derartigen Fortschritts kompetenten Faktoren veranlaßt, ihre Ansicht über diesen Gedanken kund zu geben?

Auch das übrige, geschmackvoll zusammengesetzte Programm des letzten Konzertabends, welches Mozart, Humperdinck und Delibes — von letzterem die ansprechende, anmutige und mit reichen Orchestereffekten ausgestattete Suite aus dem Ballett „Sylvia" — brachte, fand künstlerische Wiedergabe in der z. t. große Tonschönheit, Feinheit in den dynamischen Schattierungen und seelische Anteilnahme als hervortretende Eigenschaften zu konstatieren waren und das Publikum zu stürmischen Beifallskundgebungen veranlaßte.



Drahtmeldungen des West. Tageblatts, General-Anzeiger für Hagen und Umgegend.

Furchtbare Grubenkatastrophe.

w **Fairmont (West-Virginien)**, 6. Dez. **Ein schreckliches Grubenunglück ist heute vormittag in den benachbarten Kohlengruben der Fairmont Coal Company durch Ausbruch schlagender Wetter verursacht worden. Die mit furchtbarer Heftigkeit erfolgten Explosionen wurden in weitem Umkreise vernommen. In den beiden Gruben wurden gegen 1000 Arbeiter beschäftigt. Zur Zeit des Ausbruchs der verderblichen Gase waren 500 bis 700 Mann an der Arbeit. Nach den letzten Meldungen sind mehr als vierhundert Bergleute umgekommen. Das Rettungswerk ist äußerst schwierig, da die Gruben alsbald in Brand geraten sind.**

w **Fairmont**, 6. Dez. Der gewaltige Luftdruck bei der Explosion hat verschiedene Arbeiter hinausgeschleudert, die dann mit dem Leben davongekommen sind. Schwere Eisenstücke und Gerätschaften wurden weit über den Manongahela-Fluß hinweg geschleudert. So stark war die Explosion, daß man glaubte, die Erde spalte sich. Zahlreiche Frauen eilten aus allen Richtungen wehklagend nach den Gruben. In der Umgebung glaubte man zunächst an ein Erdbeben. Die Fensterscheiben sind bis sechs Meilen entfernt eingedrückt worden. Jetzt lagern die Rauchwolken über den Gruben; aus den Städten steigen übelriechende giftige Gase auf. Die Grubeneingänge werden von Angehörigen und Freunden der verschütteten Bergleute umdrängt. Es spielen sich unbeschreibliche, herzerschütternde Szenen ab. Die Grubenbeamten erklären, sie hätten wenig Hoffnung, daß es gelingen werde, irgendwelche der Verschütteten zu retten. Die Gruben liegen im Manongah-Tal; die Bevölkerung der Umgebung besteht zum weitaus größten Teil aus Bergarbeitern.

Wahlrechtsdemonstrationen in Dresden.

÷ **Dresden**, 7. Dez. **Die Polizei erwartet für Sonntag Straßenunruhen anläßlich der geplanten Wahlrechtsdemonstrationen. Sie ordnete deshalb entsprechende Maßnahmen an und wird 1000 Gendarmen in Dienst stellen.**

Ausschreitungen von Wilderern.

÷ **Straßburg**, 7. Dez. **Ein Dutzend Wilderer überfiel die Wohnung eines Försters in Hochstadt und beschoß das Haus längere Zeit. Dann begaben sie sich vor das Haus des Altbürgermeisters und schossen auch auf dieses. Wie durch ein Wunder blieben der Bürgermeister und sein Sohn, ein Referendar, unverletzt. Die Polizei hat bereits eine Anzahl Verhaftungen vorgenommen.**

Raubzüge eines Sergeanten.

÷ **Mülhausen i. Els.**, 6. Dez. **Wegen schweren Raubes hatte sich der Sergeant Müller von der 5. Eskadron des hier garnisonierenden Dragonerregiments vor dem Kriegsgericht zu verantworten. Er wurde beschuldigt, den auf dem Heimwege begriffenen Telephonisten Horlacher in der Nacht überfallen, mit dem Säbel schwer verletzt und beraubt zu haben. Das Urteil lautete auf drei Jahre Zuchthaus, Ausstoßung aus dem Heere und Stellung unter Polizeiaufsicht.**

Die 300 000 Mark-Prämie.

w **Berlin**, 6. Dez. **Die 300 000 Mark-Prämie der Preußischen Klassenlotterie, die mit einem Gewinn von 1000 Mark auf Nr. 260 800 gezogen wurde, ist in die Kollekte des Kommerzienrats Dr. Lehmann in Halle a. S. gefallen. Drei Viertel des Loses wurden in Halle selbst gespielt, während das letzte Viertel sich auf die Umgegend von Halle verteilt. Die Gewinner sind zumeist bemittelte Geschäftsleute.**

Unruhen in Odessa.

w **Odessa**, 7. Dezember. **Bei einer in voriger Nacht vorgenommenen Haussuchung wurde die Polizei mit Revolverschüssen empfangen. 5 Polizisten wurden verwundet. Während der Durchsuchung der Wohnung explodierte eine im Schrank aufbewahrte Bombe. Dadurch stürzte ein Teil des Gebäudes ein.**

Vater und Sohn.

÷ **Budapest**, 7. Dez. **Der Großhändler Arthur Roth erstattete der Polizei die Anzeige, daß sein Sohn Max mit 40 000 Kronen nach Amerika durchgegangen sei.**

Folgenschwere Explosion eines Dampfrohrs.

w **Wittenberg**, 7. Dez. **Durch Platzen eines Dampfrohrs wurden heute in einer hiesigen Maschinenfabrik vier Schlosser schwer verbrüht, zwei davon lebensgefährlich.**

Schiffskatastrophen.

w **Arendal**, 7. Dez. **Die norwegische Bark „Sunnviva" aus Aredestrand ist in der letzten Nacht auf der Außenreede von Lyngör infolge starken Sturmes gänzlich verloren gegangen. Die ganze Besatzung ist wahrscheinlich ertrunken. Eine Leiche ist bereits an Land gespült worden. Das Schiff hatte eine Besatzung von elf Mann, und war von Westindien nach Riga unterwegs.**

Geschenk des Sultans.

÷ **Konstantinopel**, 7. Dez. **Der Sultan schenkte dem Zoologischen Garten in Berlin mehrere prachtvolle Raubtiere, darunter einen Löwen, einen Tiger und einen Panther.**

Ueberfall auf eine Eisenbahnstation.

w **Jekaterinoslaw**, 7. Dez. **Gestern abend wurde von Räubern die Eisenbahnstation Lissitschansk überfallen. Sie durchschnitten die Telephondrähte, bedrohten die Anwesenden mit Revolvern, beraubten die Kasse und zerrissen die Pakete, die die Anweisungen für den Mobilmachungsfall enthielten. Den Räubern gelang es, zu entkommen. Neun Räuber wurden später auf der Station Kamischewacha nach kurzem Widerstand verhaftet.**

Selbstmord einer Schauspielerin.

w **Newyork**, 6. Dezember. **In einem Hotel in Baltimore erschoß sich gestern abend Klara Bloodwood, eine der erfolgreichsten amerikanischen Schauspielerinnen, während eben die Vorstellung beginnen sollte und man mit Ungeduld auf ihr Erscheinen im Theater wartete. Die Künstlerin war früher im Besitze eines großen Vermögens, erst als sie später um Hab und Gut gekommen war, wandte sie sich der Bühnenlaufbahn zu.**

w **Krageron (Norwegen)**, 7. Dez. **Die schwedische Bark „Rallona", die am 28. Nov. von Frankreich abging, ist bei Jomfolland untergegangen. Von der aus 14 Personen bestehenden Besatzung wurde nur 1 Mann, der auf eine Klippe geworfen wurde, gerettet.**



Abonnent Haspe. Gesetzlich ist eine Nähmaschine pfändbar, nur wenn Sie den Nachweis führen, daß die Maschine der Familie als Mittel zum Erwerb des Lebensunterhaltes oder zur Herstellung der notwendigen Kleidungsstücke unentbehrlich ist, können Sie beim Amtsgerichte die Freigabe von der Pfändung beantragen.

F. G., Potthofstraße. Bei Beurteilung der Frage, ob ein Photograph berechtigt ist, für ein Probebild Vergütung zu verlangen, wenn der Besteller auf die Anfertigung weiterer Abzüge wegen Mangelhaftigkeit des Bildes verzichtet, kommt es in erster Linie auf die getroffenen Vereinbarungen an. Ist hierüber nichts abgemacht, so hat der Photograph keinen Anspruch auf Vergütung, wenn der Besteller das Probebild mit Recht zurückweist. Dies ist der Fall, wenn das Probebild nach objektivem Urteil (im Prozeß eines Sachverständigen) so ungünstig ausgefallen ist, daß dem Besteller nach der Verkehrsanschauung eine Abnahme nicht zugemutet werden kann. Retuschiert der Besteller das Bild ohne hinreichende Veranlassung, so kann der Photograph selbstverständlich eine angemessene Vergütung verlangen.

A. L., Altenhagen. Bei der preußischen Klassenlotterie werden in das Gewinnrad nur so viel Gewinne gelegt, wie für die betreffende Klasse vorgesehen sind; man ersieht dies aus dem Lotterie-Plan, der bei den Königl. Lotterie-Einnehmern kostenlos zu haben ist. Es ist danach ausgeschlossen, daß der Hauptgewinn von 500 000 Mark jemals in der ersten Ziehung gezogen werden kann. Die Prämie von 300 000 Mark ist für den bei der letzten Nachmittagsziehung der fünften Klasse zuerst entfallenden Gewinn von 1000 Mark und darüber bestimmt. Sollten Gewinne in dieser Höhe nicht mehr im Rade sein, so wird der zuletzt gezogene Gewinn, gleichgiltig in welcher Höhe, mit ihr bedacht.

☞ Die heutige Nummer umfaßt 28 Seiten; außerdem liegt bei: Nr. 49 der „Hagener Bunte Blätter".

Verantwortl. für den politischen u. allgemeinen Teil Otto Siebert für Lokales, Provinzielles u. Feuilleton Paul Schnabel für die Anzeigen Wilhelm Brück, sämtlich in Hagen

Kuxen-Bericht

von Ernst Osthaus, Bankgeschäft, Essen i. W. — 6 Dezbr. 1907.

Kohlen-Kuxe.	Nachfr.	Angebot	Kohlen-Kuxe.	Nachfr.	Angebot
Alte Hasen	1700	1750	Schalmaus	3325	3650
Altendorf	550	60	Schürmann & Cons.	1625	1625
Bonifatius Victoria	17000	17200	Sonne	3075	3125
Blankenburg	2700	2750	Tremonia	3125	3175
Brühl	9400	9250			
Carolus Magnus	5775	6100	**Kali-Kuxe.**		
Charlotte	425	475	Alexandershall	7300	7400
Constantin der Große	34500	36 00	Aschersleben	5300	5500
Deutschland b. Hasslinghausen	5250	5450	Burbach	14300	14450
Dorstfeld	14500	15000	Desdemona	5000	5100
Eintracht Lichtau	4900	5100	Donas-Silberberg	—	1450
Ewald	50500	52500	Echterhof	—	7600
Freie Vogel und Unverhofft	3250	3300	Hohenzollern	3325	3450
Gottessegen	4100	43 0	Kaiserwerth	—	7750
Graf Schwerin	9450	9600	Wilhelmshall	11100	11150
Heinrich	5000	5200	Wintershall	10900	11150
Helene und Amalie	17400	17700			
Hornhoff	1250	1300	**Erz-Kuxe.**		
Ida Heinrichberg	5100	5300	Hasenwinkel	1875	1925
Klein Ludwig	28800	29500	Hermine	3350	3350
Kronprinz Friedrich Wilhelm	2 00	21500	Victoria bei Lüdenscheid	3275	3310
Langenbrahm	14300	14600	Wildberg	90	110
Lothringen	29700	30700			
Mont-Cenis	17400	17200			

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß (im Interesse des pünktlichen Erscheinens unserer Zeitung) Anzeigen, die nach 9½ Uhr vormittags in unserer Geschäftsstelle abgegeben werden, in der Ausgabe des betreffenden Tages nicht mehr aufgenommen werden können. Größere Anzeigen müssen bis spätestens 6 Uhr abends vor dem Erscheinungstage in unserem Besitze sein.

Westfälisches Tageblatt,
General-Anzeiger für Hagen u. Umgegend.

Knorr's Hafermehl
Reismehl
Grünkernmehl
Tapioka-Julienne
Suppen-Würstchen
Hahn-Maccaroni.

Grösste Ergiebigkeit und höchster Wohlgeschmack als Folge sorgfältigster Fabrikation u. Verwendung bester Rohprodukte sind die unbestrittenen Vorzüge der Knorr'schen Fabrikate.

Koche mit „Knorr".

Zeit ist Geld.



Die
Pittsburg-Visible
Schnellschreibmaschine
ist
die beste, einfachste und billigste Maschine der Welt.
Preis 350 Mark.
Teilzahlungen gestattet.

Etwa 50 Stück in Hagen und Umgegend in kaufm.- und Fabrik-Geschäften, sowie in kaufm. Fortbildungsschulen im Gebrauch. Verkaufsvermittler erhalten hohe Provision.

General-Vertriebsstelle:
Westfälische Verlagsanstalt
Decker & Co.
Hagen i. W., Goldbergstrasse 17—21.

Auszug aus dem Kurs-Bericht der Berliner Börse, mitgeteilt von Ernst Osthaus Bankgeschäft, Hagen i. W. (6. 12. 07.)

Staats- und Communalanleihen.			Oesterr. Kronenrente	4%	— —	Rhein.-Westf. Bodenkr. unkündbar bis 1908	3½%	91 25	Krupp	4%	97 50	Hamburg-Amerikan. Packetf.	10	118.—	Rhein. Stahlwerke	12	163.25
Deutsche Reichsanl.	3½%	92,70	Ungar. Goldrente	4%	93,80	Westdeutsche Bodenkr. unkündbar bis 1918	4%	98 —	Menden & Schwerte	4½%	99-6	Harkort Bergwerk	10	121 10	Rhein.-Westf. Kalkwerke	10	119.50
dto.	3%	87,50	Kronenrente	4%	92 90				Norddeutscher Lloyd v. 1899	4%	54	Brückenbau	10	103.6	Rombacher Hütte	14	168.—
Preuss. Consols	3½%	93.—	Russische Staatsrente	4%	73 10	**Lose.**			dto. v. 1902	4%	96 —	Brückenbau St. Pz.	7½	103.6	Rütgerswerke	9½	143.—
dto.	3%	82,60				Braunschweig. 20 Taler-Lose		— —				Harpener Bergbau	8½	127.6	Siemens & Halske	—	165.75
Rhein. Westf. Rentenbr.	4%	104,10	Berg.-Märk. Eisenbahn-Prior.	3½%	94.—	3½% Cöln-Mindener 100 Taler-Lose		129 10	**Industrie-Aktien.**			Hasper Eisenw.	12	142.—	Stadtberger Hütte	3	91.60
dto.	3½%	91 50	Ostafrikan. Eisenbahnanteile	8%	91,50	Meininger 7 Gulden-Lose		3 10	Accumulatorenfabrik Hagen	12½	191,50	Hochdahl Vorz.-Akt.	6	116 50	Stolberger Zinkhütte	10	124.—
Rheinprovinzanl.	4%	99,50				Türkische 400 Frank-Lose		149 80	Allg. Elektrizitäts-Ges.	11	196 3a	Hösch Stahlw.	18	2 7.75	Stollwerck Vorz.-Akt.	6	113.60
dto.	3½%	90 80	**Hypothekenbank-Pfandbriefe.**			**Bankaktien.**			Annener Gussstahlw.	0	89.25	Hüstener Gew.	—	7 6.75	Westf. Drahtindustrie	8	164.—
Westf. Provinzanl.	4%	99.—	Berlin. Hypothk. unkb. b. 1914	4%	97,50	Bank für Handel u. Industrie	8	124 50	Arenberger Bergbau A. G.	6½	71b —	Kölner Bergw.	—	434 —	Kupferwerke	8	1 1 —
dto.	3½%	92 60	dto. abgest.	4%	98, 2	Barmer Bankverein	7½	124 80	Bliesenbach-Bergw. Vorz.-Akt.	0	38 -	Köln-Müsener Bergw.	30	434 —	Stahlwerke	9	64.25
dto.	3½%	92.—	dto. dto.	3½%	89,80	Bergisch-Märkische Bank	8½	102 —	Bösperde Walzwerk	9	10 .50	Königsborner Bergw.	13	2 2 —	Wickinger Cementwerke	12	119.—
dto.	3%	82.—	Hamburger dto. unk. bis 1918	4%	97,25	Berliner Handelsges.	9	154 —	Bochumer Gussstahlw.	16½	195 —	Küppersbusch	14	198.—	Wittener Glashütte	7	1 2.30
Westf. landschaftl. Pfdbr	4%	97.80	dto. dto.	3½%	9 .50	Deutsche Bank	24	252 —	Buderus Eisenwerk	8	11 .50	Laurahütte	20	190.—	Gussstahlwerk	1	216,50
dto.	3½%	83 60	Meininger dto.	4%	97,70	Diskonto Commandit-Ges.	1	216,50	Concordia Bergw.	24	332 —	Ludw. Löwe & Co.	20	417 75	Stahlröhren	1	2 .—
dto.	3%	81 20	dto. dto.	3½%	91.20	Dresdener Bank	9	169 40	Consolidation	30	417 75	Märk.-Westf. Bergwerkverein	25	261.75			
			Preuss. Bodenkredit-Pfdbr unkündbar bis 1913	4%	97,—	Essener Kredit-Anstalt	8½	137 60	Deutsche Gasglühlicht	1	2 .7.—	Wassener Bergbau	0	95.75			
Barmer Stadtanleihe	4%	—.—	Preuss. Centralbodenkr. Pfdbr. unkündbar bis 1912	4%	97,70	Hannoversche Bank	6½	—	Waffen- u. Munitionsf.	8	223.—	Meggener Walzwerk	20	261.75			
dto.	3½%	91 —	dto. dto. 1913	3½%	92.—	Reichsbank	8,22	153 90	Dortmunder Union Lit. C.	20	261.75	Menden & Schwerte	13	119.25			
Bochumer	3½%	— —	Preuss. Centralbodenkr. Communal-Obl. unkb. bis 1908	3½%	92,50	A. Schaaffhausen'scher Bankverein	8½	135 —	dto. D.	8	5 .10	Meidericher Bergw.	8	84.50			
Dortmunder	3½%	96,75	Preuss. Pfandbriefbank unkündbar bis 1914	4%	97,50	**Industrie-Obligationen.**			Dürener Metallwerke	5	84.—	Müllheimer Bergw.	10	168.—			
Düsseldorfer	4%	98.50	dto. dto. 1914	4%	97,50	Constantin der Grosse unkündbar bis 1910	4½%	98 —	Düsseldorfer Eisenhütte	10	149.—	Norddeutscher Lloyd	10	149.—			
dto.	3½%	9 .40	dto. dto. 1912	3½%	93, 0	Gew. Deutscher Kaiser unkündbar bis 1910	4%	92 —	Elberfelder Farbenfabr.	—	136 —	Oberschles. Eisenindustrie	8½	1 5.1			
Essener	4%	98,50	Rhein.-Westf. Bodenkr. unkündbar bis 1912	4%	97.40				Eschweiler Bergwerk	8	672,75	Eisenbahnbedarf	8	96,7			
dto.	3½%	93,50							Gasmotorenfabrik Deutz	7	165 10	Orenstein & Koppel	14	204,10			
Kölner	4%	99,10							Gelsenkirchener Bergw.	6	97,50	Phönix	16	141,50			
dto.	3½%	9 .50							Georgsmarienhütte Aktien	11	192 80		17	168,70			
Italien. Rente	4%	103 10							Georgsmarienhütte St. Prior.	1	73 10	Ravensberger Spinnerei	8½	158 —	**Wechselkurse.**		
Oesterr. Goldrente	4%	97 —							Gerresheimer Glashütten	9	9 .50	Rhein. Bergbau & Hüttenges.	0	88,50			
										15	227,50	Rhein. Metallwaren A. G.	0	99,75	**Kurs** Amsterdam	5	169.20
										5	89,10	Chamotte	6	89,60	Belgien	6	81.30
															London	7	2 .480
															Paris	4	81.45
															Wien	6	84.75
															Sicht New-York	5	4,2675

Nur auf diesem Wege beehren sich ihr **Verlöbnis** bekannt zu geben

Elly Roth
Walter Engst
Dipl. Ing., Architekt.

Hagen. Dezember 1907. **Holzminden.**

Berichtigung.

In dem gestrigen Preisverzeichnis muß es heißen **6 Stück große Gebild-Servietten und 1 weißleinenes Tischtuch für 3 Mark.** 15068

J. Jacobsohn, Hagen, Frankfurterstr. 90.

Drucksachen aller Art liefert billigst Westfäl. Verlagsanstalt.

Wilh. Schild
Bielefelder
Leinen- u. Wäschefabrik
Hagen i. W.
30 Elberfelderstr. 30.

Uebernahme ganzer Braut-Ausstattungen
in 40a
Leib-, Bett-, Tisch- u. Küchenwäsche

Beste Referenzen über gelieferte Ausstattungen von einfacher bis hochfeiner Ausführung!

Unterricht in Filigran-Arbeit
hierselbst für kurze Zeit.

Herstellung von Uhr- und Halsketten, Armbändern, Broschen, Haar- und Ballschmuck, Kleidereinsätzen nebst Blumenkörbchen, aus farbigem Draht und Wolle gefertigt. Zugleich Verkauf fertiger Sachen.

Zeige hiermit an, daß ich hierselbst für kurze Zeit einen **Unterricht in Filigran-Arbeit** eröffnet habe und lade die geehrten Damen zur Besichtigung derselben in meiner Wohnung, **Weidenhof** Mittelstraße 6, I. Etage, Eingang durch den Torweg, ergebenst ein.

Die Arbeit ist nicht nur interessant, sondern auch äußerst leicht zu erlernen, selbst Anfängerinnen können gleich in den ersten Stunden Schmuck und Ketten herstellen. Der Unterrichtspreis zur Erlernung sämtlicher Arbeiten beträgt für Damen 1 Mark, für Kinder 50 Pfg. und steht es jeder Schülerin frei, so lange zu kommen, bis sie sich die nötige Fertigkeit zur selbständigen Herstellung der Filigran-Arbeit angeeignet hat. Das Material dazu ist sehr billig (ein Kästchen mit Anfangs-Material Mk. 1,20), und ist dadurch jedem Gelegenheit geboten, die schönsten Geschenke herzustellen. Unterrichtsstunden täglich von morgens 8—12 und nachmittags 2—7 Uhr; für Damen, die Tag über keine Zeit haben, Montag, Mittwoch und Freitag, abends von 8—10 Uhr. — Herr **Otto Eggers,** Zigarrengeschäft, Mittelstraße 6, hatte die Güte, mir in seinen Schaufenstern die Ausstellung von Blumenkörbchen und Schmuck zu gestatten. 15049

Josepha Thebes Weidenhof, Mittelstr. 6, I. Et., Eingang Torweg.

Anmeldungen für den Unterricht in **Elipe** nimmt Herr **Wilh. West,** Elberfelderstr. 53, Schuhgeschäft, entgegen. Alles Nähere daselbst.

Reisen Sie mit?

im Frühjahr nach **Griechenland, Konstantinopel, Egypten,** oder nach **Italien, Sicilien, Tunis,** oder nach **Tanger, Madeira,** den **Kanaren, Lissabon,** oder im Sommer nach dem **Norden,** so fordern Sie Prospekt vom Reisebureau **Spatz in Berlin W. 57,** Bülow-Straße 23.
(Spezialbureau für Gesellschaftsreisen mit Extradampfern.)

30 Betten

hochfein rot, dicht Daunenköper, große Ober- und Unterbetten und 2 Kissen, mit 17 Pfund Halbdaunen gefüllt, wegen kleiner Farbenfehler à Gebett **Mk. 30.—,** dasselbe Bett mit Daunendecke **Mk. 35.—.** Feinstes herrschaftliches Daunenbett **Mk. 40.—.** Nichtgefallend, Geld zurück. — Katalog frei. — **Bettenfabrik Th. Kranefuss, Cassel 23.** 13801

Eine Forderung weiter Kreise nach

Ausdehnung unserer Reformen, wie sie bereits in Kakao und Schokolade vorbildlich geworden sind, auf alle Genußmittel dieses Geschäftszweiges erfüllen wir nunmehr in einem weiteren wichtigen Teile, indem wir unter der geschützten Spezialbezeichnung

Reichardt-Konfitüren

unsere reichhaltigen Pralinee-Kombinationen, in eleganten Kartons verpackt, zu Fabrikpreisen zum Verkauf und Versand bringen. Wir bieten mehr als 60 Geschmacksverschiedenheiten in fast ebenso vielen Zusammenstellungen und 10 Qualitätsabstufungen in Preislagen von 30 Pfg. bis 500 Pfg. per Karton. Damit wird ein Wunsch von Reich und Arm, Jung und Alt nach Delikatessen von höchstem Genuß und größter Bekömmlichkeit

als Weihnachtsgabe erfüllt.

Die Aufgabe, eine so große Anzahl Genußrichtungen, wie sie sich bei der stets steigenden Geschmacksverfeinerung der Neuzeit entwickelt haben, zu befriedigen, und daneben auch den berechtigten Forderungen der Mäßigkeitsbestrebungen gerecht zu werden, war eine besonders schwere. Es galt, nicht nur Gegensätze zu überbrücken, sondern auch die vielfach zur Konservierung benötigten Getränke auszuschalten, trotzdem aber vollendete Geschmacksharmonieen zu erzielen.

Gesundheitsrücksichten fordern

ferner, das strengste Augenmerk auf größte Appetitlichkeit bei Feilhaltung so äußerst empfindlicher Genußmittel, wie es Konfitüren sind, zu richten. Es müssen diese den Konsumenten in einer Weise dargeboten werden, daß jede Berührung durch Dritte und jede, die Sauberkeit beeinträchtigende Einwirkung von außen ferngehalten wird. Dies ist jedoch nur möglich beim Versand und Verkauf der Konfitüren in staubdichten

Fabrikpackungen.

Bekanntlich machen sich die Nachteile des modernen Straßenverkehrs mit seiner unvermeidlichen Staubentwicklung selbst in den Verkaufsläden fühlbar. Das Erfordernis peinlichster Sauberkeit erfüllen wir dadurch, daß wir die Kartons auch bis zur kleinsten Menge und geringsten Preislage herab im eigenen Fabrikbetriebe fertigstellen. Unter unseren Marken

Blaukreuz und Souverän

bringen wir das Beste, was in Pralinees überhaupt hergestellt werden kann. Die Marke Blaukreuz enthält likörfreie Qualitäten von so vollendeten Geschmacksharmonieen, daß daran selbst Feinschmecker mit dem verwöhntesten Gaumen vollste Befriedigung finden werden. Die Marke Souverän bietet ein Sortiment der auserlesensten Likör- und Frucht-Pralinees in elegantester Ausstattung zu einem äußerst wohlfeilen Preise. Selbst französische Marken werden von unseren Konfitüren in Feingeschmack weit übertroffen.

Zu unseren

Likör-Creme-Nougat-Frucht-Mischungen

werden ausschließlich echte Liköre, edelste Weine, aromatischste Früchte und feinste Speiseschokoladen verwandt. Deshalb sind wir auch der festen Zuversicht, daß unsere Freunde gleich beim ersten Versuch die Vorzüglichkeit auch unserer neuen Fabrikate, der Reichardt-Konfitüren, anerkennen. Gute Leistungen

empfehlen sich von Haus zu Haus

zwar mit der Zeit von selbst. Schneller jedoch bricht sich das Gute Bahn, wenn es des Interesses eines überzeugten Anhängerkreises sicher ist. Deshalb bitten wir unsere Freunde, nicht nur, wie bisher, unsere bereits eingeführten Fabrikate, sondern nunmehr auch die Reichardt-Konfitüren zu empfehlen und diese Anzeige weiter zu verbreiten. Durch die Erfüllung unserer Bitte würden sich zugleich die Kosten für weitere Veröffentlichungen erübrigen und wir noch mehr in die Lage versetzt werden, den Grundsatz der Beibehaltung billigster Preise zu betätigen. Die Reichardt-Konfitüren

ohne Reklame

einzuführen, liegt daher nicht allein in unserem Interesse, sondern auch in demjenigen der nach Millionen zählenden Konsumenten der Reichardt-Kakaos und -Schokoladen. Als Beweis dafür, daß wir jeden nur möglichen Vorteil unseren Abnehmern sofort zu gute kommen lassen, mag die für billige Kakaos und Schokolade von uns neuerdings vorgenommene Preisstellung dienen, die sich als eine

Preisermässigung für Minderbemittelte

darstellt. Wir verkaufen nämlich jetzt aus Anlaß günstiger Einkäufe ganzer Ernten mehrerer Plantagen nicht nur Kamerun-Kakao zu 150 Pfg., Afrikaner-Kakao zu 140 Pfg. und Kamerun-Schokolade zu 90 Pfg. das Pfund, sondern gewähren schon bei Bezügen von mindestens 15 Kilo in Bahnkisten, gleichviel aus welchen der von uns geführten Waren die Lieferung besteht, sowohl hierauf als auch auf Laos-, Pfennig- und Armee-Kakao den früheren Rabatt von 10%. So weit der Vorrat reicht, ist deshalb bei Bezügen in Kisten Kakao schon zu 126 Pfg. und Schokolade zu 81 Pfg. per Pfund bei uns zu erhalten. Hierauf seien Volksfreunde zum Weihnachtsfeste besonders aufmerksam gemacht.

Kakao-Compagnie Theodor Reichardt

Deutschlands grösste Kakaofabrik, Wandsbek-Hamburg.

Filiale in Hagen i. W.: Elberfelderstrasse 31.

Thalia * Elberfeld.
Direktion: Matin Stein.

Bis einschließl. 16. Dezember.
Gesamt-Gastspiel des Original
Kölner Ausstattungs-Possen-Theater
unter Mitwirkung des anerkannt besten rheinischen Komikers
Heinrich Prang.
Novität! Novität!
„An den Ufern des Ganges"
Kölner Operetten Burleske in 3 Akten v. A. Leopold u. H. Prang
Musik von P. Kraneis.
Sonntag, den 8. Dezember, nachm. 4 Uhr halbe Preise.
Er geht los!
Kölner Ausstattungsposse in 3 Akt.
Vorverkaufsstelle: J. Neumann Hagen, Elberfelderstr. 20.

Weinhaus
Zum Rüdesheimer
Austern-Salon.
Hagen i. W. — Telefon 1149.
Täglich Konzert
von dem Salon-Trio „Frankenbach".
Es ladet ergebenst ein
Fritz Hauck.

Gasthof „Zum goldenen Löwen"
HAGEN i.W., Markt 3
Fernruf 872. Elektrisch Licht.
— Billiges Logis. —
Täglich Konzert
des Mandolin-Künstler-Ensembles „Espana" Dir. M. Ranno.
Täglich frischen
Hasenpfeffer,
sowie reichhaltige Speisenkarte in altbekannter Güte.
J. C. Schäfer.

Diese Woche
außergewöhnlich billig!
Schwerste frische
Wald-Hasen
ohne Haut nur Mk. **3.60,**
schwerste Braten Mk. **2.50.**
Rücken **Mk. 1.50,**
Keulchen **60** bis 75 Pfg.
Hasenpfeffer à Pfd. **60** Pf.,
Ragout à Pfd. **50** Pfg.,
Rehkeulen von Mk. **4** an,
Rücken von Mk. **7** an,
Wildkalb und zartes
Wildschwein, g. Braten
à Pfd. **70** und **80** Pfg.
Bratenstücke Pfd. **60** Pfg.
Dickfleischige weiße, junge
Gänse
à Pfd. nur **60** u. **70** Pfg.,
sowie alles andere Geflügel in bester Qualität billigst,
garantiert frisch,
empfiehlt und versendet
Jul. Scherney
Fernsprecher 44 und 1009.
Elberfelderstr. 20 u. 20a
Wild und Geflügel ist diese Woche **ausnahmsweise billig,** zarter, nahrhafter und gesunder wie anderes Fleisch.

Perf. Büglerin
nimmt noch Kunden an in und außer dem Hause. 14881
Hagen, Marktst. **11a,** 0th. I Etg.

Reform-Beinkleider
in
Trikot, Cheviot, Flanell
für Damen
von **3.25** an
Helene Davids & Co.
Hagen, Elberfelderstr. 41.
— Gelbe Marken. —

Modelle gesucht!!
Junge Mädchen und **Männer**
von guter Gestalt. 14915
Folkwang-Museum, Hagen,
½10—½1 Uhr.

Geschenke für Damen!

Seiden und Sammte für Blusen und Kleider
Echarpes und Fichus
Iapanische Gürtel
Decken und Kissen von Liberty & Co., London
Englische Seidenstoffe (Liberty & Co., London)
Nadeln und Brochen
Handschuhe (in Kartons) Suède und Glacé ausschliesslich Marke „Perrin"
Ananas-Tücher und Kopf-Shawls
Unterrock-Volants
Straussfedernboas

Marabouts

Wäschekragen, Kravatten und Garnituren
Iuchten-Handschuhe (Marke Perrin)
Taschentücher
Theaterhauben
Gürtel, Bänder und Schnallen
Englische Plaids
Nerzpelze
Seidene Schürzen
Tüll-, Batist- und Japon-Roben
Even Checks (moderner Winterhandschuh)
Iabots
Nerzimitationpelze

Echt Brüsseler Berten und Barben
Reichhaltige Auswahl in allen Artikeln, billige Preise.

Seidenhaus M. Wittgensteiner : HAGEN i. W. : Elberfelderstr. 14

Umtausch nach dem Feste gern gestattet.

Variété-Theater Neue Welt
Hagen i. W., am Bahnhof.
Grosstadt-Familien-Programm.
Les D'Amours
Marmorskulpturen nach berühmten Meistern.
Antik **Modern**
Künstl. Ausführung.
Else Para
Ges.- und Tanz-Soubrette.
Walter Klär mod. Humorist
The two Edwards,
Kraft-Act.
Les Bartolles,
Damen-Trio, militär. Exercitien.
Gisela Forbach,
Wiener Soubrette.
Irene und Max Maxwell
in ihrer Scene „Im Salon".
Anfang abends 8 Uhr,
Sonntags, nachm. 4 und abends 8 Uhr.
von 11½—1 Uhr
Künstler Matinée.
bei freiem Entree.

Panoptikum u. Anatomisches Museum
Elberfelderstr. 29.
Größte Sehenswürdigk. am Platz.
Täglich ununterbrochen zu besichtigen, jeden Freitag nachmittags von 2 bis 7 Uhr ist die Anatomie nur
— Damen zugänglich. —
The Kolsini's
die phänomenalsten Gedächtniskünstler und Wahrsager aus Kastans Panoptikum, Köln, treten täglich hier auf.
Hochachtungsvoll
der Besitzer Wilh. Bergmann.

Biophon-Theater.
Elberfelderstr. 36.
Programm dieser Woche:
1. Orlofsky-Couplet a. „Fledermaus".
2. Ein Tag auf Madeira.
3. „Brüderlein u. Schwesterlein" a. „Fledermaus".
4. Flüssige Elektrizität.
5. Sterbeszene des Valentin a. „Margarethe".
6. Einzug u. Empfang unseres Kaiserpaares in London.
7. Kgl. Hofopernsänger Hedwig Francillo Kauffmann u. Arlot de Padi a. Duett a. „Lakmé".
8. Kriegsschiff Sleipner im Sturm.
9. Stutzerlied aus „1001 Nacht", ges. v. Frl. Wirni Grabitz.
10. Bilder von der Maas und Lüttich.
11. Robert Steidl, Solovortrag, „Drehorgelballade".
12. Juckpulver.

Vorstellungen täglich 5 Uhr und von 8—10½ Uhr, Sonntags 3½ bis 11 Uhr ununterbrochen.

Elektrophon-Theater
Mittelstraße 14.
Lebende, singende und musizierende Photographien in unerreichter Vollendung.
Täglich Vorstellung von 4—11 Uhr.
Gänzlich neues Programm.
Eintritt jederzeit gestattet.
Preise der Plätze:
— 80, 50 und 30 Pfg. —
Kinder die Hälfte.

Tanz- und Anstands-Unterricht.
Von Samstag, den 7. Dezember 1907 an, gebe ich täglich von morgens 9 bis abends 11 Uhr Privat-Tanzunterricht. Ich garantiere, daß die bis zum 10. Dezember sich meldenden Damen und Herren noch bis Weihnachten ballfertig ausgebildet sind.
Ich bitte deshalb um gefl. Anmeldung. Honorar mäßig.
Achtungsvoll
Cl. Küchenberg,
Tanzlehrer,
Hagen, Elberfelderstraße 105.

Brennholz
zerkleinert, liefert frei Keller.
Holzhandlung Vormann.

Hagener Brotfabrik
Pumpernickel
in Stücken zu Mk. **1.00, 50** und **30** Pfg.
dto. geschnitten in Dosen zu **50** Pfg.
— — täglich frisch. — —
Regelmäßiger Versand.

Westfälisches Tageblatt

Hagener Generalanzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 55 Pfennig frei ins Haus, mit „Hagener Bunte Blätter“ 10 Pfennig mehr. Durch die Post bezogen mit Bunte Blätter Mark 2.10, ohne Bunte Blätter Mark 1.80 für das Vierteljahr ausschließl. Postbestellgeld.

General-Anzeiger für Hagen und Umgegend
mit dem Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Hagen

Tägliche Beilage: Unterhaltungsblatt „Feierstunden“
Wöchentliche Beilage: „Hagener Bunte Blätter“
Redaktion: Fernsprecher Nr.126, Expedition: Fernsprecher Nr.120. Telegr.-Adr.: Tageblatt Hagenwestf.
Rotationsdruck und Verlag: Westfälische Verlagsanstalt Decker & Comp., Hagen i. W., Goldbergstraße 17–21.

Hagener Generalanzeiger

Anzeigenpreis für die siebengespaltene Zeile 15 Pfennig, im Wohnungs- und Arbeitsmarkt 10 Pfennig, im Reklamenteil die Textzeile 40 Pfennig. Bei Wiederholungen wird ein entsprechender Rabatt gewährt. Als Beilagengebühr werden für je tausend Stück 6 Mark berechnet.

Nummer 287. Samstag, den 7. Dezember 1907. 43. Jahrgang

Zweites Blatt.

Die Rückwanderung.

Jahrhundertelang hat die neue Welt als letzter, aber höherer Zufluchtsort gegolten. Der Zug nach dem Westen schien der europäischen Menschheit unauslöschlich eingeprägt. „Amerika, du hast es besser als unser Kontinent, der alte,“ rief Goethe sehnsüchtig aus. Durch lange Generationen hat sich diese Sehnsucht lebendig gehalten und ist von Jahrzehnt zu Jahrzehnt nur gewachsen.

So war die Stimmung nicht bloß bei den germanischen Völkern, so war sie nicht minder bei den Slawen und Romanen. Sie alle richteten ihre Hoffnung auf die neue Welt mit ihren unermeßlichen Strecken jungfräulichen Kulturbodens und ihren unbegrenzten Möglichkeiten des wirtschaftlichen Vorwärtskommens. Wer in der Heimat „kein Hüfung“ fand, wer unter dem Druck des Polizeistaates nicht mehr zu atmen vermochte, der schüttelte den Staub der Heimat von seinen Füßen und fuhr übers Meer, um sich in der neuen Welt eine neue Heimat zu suchen.

Die Auswanderung nach Amerika hat bisweilen einen für das Deutsche Reich beängstigenden Umfang angenommen. In den achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts stieg sie mehrfach auf über 200 000 Personen, hielt sich aber auch im Durchschnitt auf mehr als 100 000 Personen. Nochmals gab es in den Hungerjahren 1891 und 1892 eine Auswanderungsziffer über 100 000. Dann sank infolge der Caprivischen Wirtschaftspolitik die Zahl der deutschen Auswanderer mit erfreulicher Schnelligkeit. Sie schwankte im Jahre zwischen 20 und 30 Tausend.

Es schien ein Naturgesetz zu sein, daß, wer nach Amerika auswandert, für die alte Heimat verloren ist. Er ging drüben entweder zugrunde, dann hieß es von ihm: Verdorben, gestorben. Oder er brachte es durch Entbehrung und eisernen Fleiß zu einer gesicherten Existenz, dann besuchte er vielleicht einmal als Reisender von Distinktion seine alte Heimat wieder, um aber recht bald die Rückfahrt in die neue Welt anzutreten. Nur in verschwindenden Ausnahmefällen hat die alte Heimat von den Ausgewanderten Nutzen gehabt. Wenn bei uns der Ruf nach eigenen Kolonien so laut geworden ist, so war es nicht zuletzt deshalb, weil die deutschen Elemente in Amerika nur zu schnell ihr Heimatsgefühl verloren und in den meisten Fällen selbst ihre Muttersprache verlernten.

Jetzt sehen wir plötzlich etwas ganz Neues und Eigenartiges, nämlich die Rückwanderung der Europamüden. Diese Erscheinung ist wenigstens in diesem Umfange, seit Kolumbus zuerst den Fuß auf Guanahani setzte, noch nicht dagewesen. Ist für die europäischen Flüchtlinge in den Vereinigten Staaten wirklich kein Platz mehr? Ist auch die neue Welt weggegeben. Wir bezweifeln es ernstlich. Aber die kapitalistische Entwickelung hat eine Zuspitzung der wirtschaftlichen Lage zur Folge gehabt, die allerdings einem Auswanderer, der nur über ein paar rüstige Arme verfügt, kaum noch eine Chance läßt.

So setzte der Rückstrom ein. Die Arbeitsnot ist drüben größer, als sie jemals war; die Auswanderer, soweit sie nicht über ein gewisses Kapital verfügen, liegen auf dem Pflaster. Und wer noch ein paar Dollar zusammenbringen kann, der kauft sich eine Zwischendeckskarte und kehrt in die alte Heimat zurück. Ganz leicht wird es solchen von Amerika enttäuschten Elementen allerdings nicht gemacht, da die Schiffahrtsgesellschaften sich die günstige Konjunktur nicht entgehen ließen, sondern die Passagepreise für das Zwischendeck von New-York nach den europäischen Häfen um 40 bis 50 Mark heraufgesetzt haben. Das hemmt indessen den Rückstrom nicht. Jedes einzelne Passagierschiff kehrt überfüllt heim. Manches trägt mehr als 3000 Rückwanderer. In Italien berechnet man die Zahl der zurückwandernden Arbeiter auf 200 000. Vielleicht erfährt man auch bald, wie hoch die Zahl der deutschen Rückwanderer von der Regierung geschätzt wird. Doch ob es sich um Italiener oder Slawen oder Deutsche handelt, sie alle können mit den Griechen vor Troja singen: „Stimmet an die frohen Lieder! Denn dem väterlichen Herd sind die Schiffe zugekehrt, und zur Heimat geht es wieder.“ Nur daß das Land diesmal nicht sehr froh klingen dürfte. Man fährt mehr als je ins Ungewisse.

Die Heimat hat einst ihre Söhne ungern ziehen lassen; jetzt ist man in Sorge, weil sie heimkehren. Ueber die rigorosen Einwanderungsbestimmungen der Vereinigten Staaten ist viel geklagt worden. Werden wir nicht bald genötigt sein, ähnliche Kautelen zu treffen, damit das Reich nicht mit mittellosen Rückwanderern überschwemmt wird? Es sind vielfach Nichtdeutsche, die über Bremen und Hamburg befördert werden. Solange sie sich nur vorübergehend bei uns aufhielten, mochte man die Dinge gehen lassen. Wenn jetzt die rückflutende Welle sich über das Deutsche Reich ergießt, könnte die schleichende Krisis akut werden.

Wir haben Mühe, für die heimischen Hände Arbeitsgelegenheit zu schaffen. Was sollen wir jetzt mit den Amerikanern anfangen? Hier liegt ein Problem, das ganz plötzlich aufgeworfen wird, u. das so schnell wie möglichst gelöst werden muß, wenn die wirtschaftliche Lage nicht noch weiter verschlimmert werden soll. Die Reichsregierung möge zeigen, daß sie auch einer unerwarteten Situation gewachsen ist. Lange Jahre hat die Landwirtschaft über Arbeitermangel geklagt. Vielleicht macht sie sich die gegenwärtige Konjunktur zu nutze.

Woher stammt der Ausdruck „Block“.

„Im Mittelpunkt unserer inneren Lage steht der Block.“ So begann der Reichskanzler Fürst Bülow seine letzte große Rede im Reichstage, ohne zu ahnen, wie sehr sich dieses Wort wenige Tage später in einer für ihn nicht gerade angenehmen Weise bewahrheiten sollte. Was der Ausdruck bedeutet, weiß jedermann. Aber nicht vielen wird bekannt sein, daß das so oft gebrauchte Wort, dessen Sinn ja an sich völlig verständlich ist, auf einen ganz bestimmten historischen Anlaß zurückgeht; und so sei hier an seine interessante Geschichte erinnert:

Das deutsche Wort „Block“ hat bekanntlich erst nach Frankreich auswandern müssen, um dort als „Bloc“ seine politische Prägung zu erfahren; denn nach französischem Vorbild wird es heute für eine Zusammenfassung verschiedener politischer Parteien gebraucht. Hier aber hat es kein anderer als der jetzige Ministerpräsident Clemenceau als Stichwort in den politischen Kampf geworfen. Und den Anlaß dazu hat ihm ein — Theaterskandal geboten. Vor 16 Jahren war es, als in der Comédie Française die erste Aufführung der „Thermidor“ von Victorien Sardou stattfand, des Revolutionsstückes, das die politischen Leidenschaften der Franzosen in höchstem Maße aufstachelte. Es entfesselte einen Theaterskandal, wie ihn das Theater Molières selten erlebt hat. Schon nach dem ersten Akt ertönten laute Pfiffe, und es erhob sich ein furchtbarer Lärm. Erst glaubte man, es wären die Konservativen, die gegen die Revolution auf den Brettern Einspruch erhüben. Dann aber sah man, daß es die Revolutionäre selbst waren, die dieses Revolutionsstück auspfiffen. Noch schlimmer wurde der Lärm nach dem zweiten Akt, und ein wahrer Sturm von Pfiffen und wildem Schreien brach während des dritten Aktes los, als Coquelin die große Erzählung vom Sturz Robespierres deklamierte. Die Schauspieler wurden überschrieen, aber sie standen ruhig und gelassen auf der Bühne, um auf das Ende des Tobens zu warten. Bald sprach es sich auch herum, daß der eigentliche Leiter des Proteststurmes Clemenceau war, der sich selbst im Theater befand und das Vorgehen der Lärmmacher durchaus billigte. Schließlich wurde die Vorstellung abgebrochen, und am folgenden Tage wurde die Aufführung des Stückes verboten, da man neue Lärmszenen befürchtete.

Das Verbot des Stückes aber wurde in der Deputiertenkammer besprochen, und dabei hielt Clemenceau eine Rede, in der in seiner pointierten Form zum erstenmal das Wort „Bloc“ in dem Sinne gebrauchte, in dem es heute allgemein üblich geworden ist. Er verteidigte die Lärmmacher, sagte aber im Verlauf seiner Rede:

„Es handelt sich nicht darum, ob das Stück für oder gegen Danton, für oder gegen Robepierre ist. Ob man es will oder nicht, die französisch. Revolution ist ein Block, an dem sich nicht rütteln und nicht rühren läßt. Die Konservativen sind dieselben geblieben, und wir haben uns nicht verändert. Und darum wird der Kampf so lange dauern, bis eine der beiden Parteien endgültig gesiegt hat. Darum müssen die Bürger ihre Pflicht tun, wenn die Regierung sie nicht tut.“

So stellte Clemenceau die Revolution als ein unerschütterliches Wahrzeichen in der französischen Geschichte auf, als einen „Bloc“, um den sich auch heute noch die republikanischen Parteien scharen müßten. Aus Rücksicht auf diesen „Bloc“ blieb das Stück denn auch verboten; aber das Wort hatte seine prägnante Bedeutung erhalten und haftete von nun an den linksstehenden Parteien an. Bei der Uebertragung auf die deutschen Parteien hat man demnach freilich mehr auf die Form als auf den Inhalt gesehen . . .

Die Zulu-Aufstands-Gefahr in Natal.

Allgemeine Ueberraschung erregt in England, wie aus London gemeldet wird, eine lange Depesche aus Natal, die zugleich von Verhängung des Kriegszustandes über Zululand und von weitern umfassenden Kriegsvorbereitungen meldet. Das erste und zweite Aufgebot der Milizreserve ist unter die Waffen gerufen worden, so daß die Kolonne in wenigen Tagen eine Streitmacht von 10 000 Mann zur Verfügung haben wird. Davon wird der streitbarste Teil, der erste Heerbann, der am Dienstag mit zehn Eisenbahnzügen an die Grenze von Zululand vorgeschoben wurde und unverzüglich den Vormarsch nach Ulutu angetreten hat, etwas über 1500 stark sein. Die nun noch nachträglich eingezogenen Reserven, sämtliche unverheirateten Männer zwischen 18—30 Jahren umfassend, sind bestimmt, innerhalb der Kolonie Streifwachtdienst zu verrichten.

Es ist der letztere Umstand und die darin ausgedrückte Besorgnis wegen der Haltung der eingeborenen Bevölkerung, was hier besonders zu denken gibt. Man erinnert sich dabei, daß im Frühjahr vorigen Jahres bei der damaligen, bekanntlich vor dem eigentlich bestimmten Termin ausgebrochenen Erhebung im Zululand ein Anschlag entdeckt wurde, sämtliche Weiße dort und in Natal an einem bestimmten Sonntag zur Kirchenzeit zu ermorden. Dieser Anschlag hätte bei der damaligen Arglosigkeit leicht in der großen Hauptsache gelingen können, und es scheint nach gewissen Andeutungen in Kreisen, die es wissen könnten, als ob man neuerdings wieder gefährlichen Umtrieben in Natal auf die Spur gekommen wäre. Als den Mittelpunkt dieser Umtriebe heute und früher bezeichnet man den vielgenannten Zuluhäuptling Dini Zulu. — Dieser bezieht wie viele andere Häuptlinge der Eingeborenen, von der Regierung der Kolonie Natal ein Jahresgehalt, das eine Prämie für gutes Verhalten darstellt. Er ist der am höchsten angesetzte unter diesen Pensionären und bezieht 500 Pf. St., die in seinem Erdenwinkel schon eine beträchtliche Einnahme darstellen, aber doch auf die Dauer ihre Wirkung nicht bewährt haben. Denn schon vor zwei Jahren hat man den Zuluhäuptling als die stille Haupttriebfeder der damals gärenden Bewegung bezeichnet. Ganz neuerdings aber sollen seine Sendboten in ganz Zululand und in Natal umhergezogen sein und Zuzug für den Fall eines allgemeinen Ausbruches geworben haben. Man glaubt sogar, daß er auf bedeutenden Anhang aus Swasiland und Basutoland zählen könne und daß zwei Hauptstämme in Natal ihn mit einer Streitmacht von 9000 Mann unterstützen würden. Hierin liegt auch der Hauptgrund der eiligen Einberufung der sämtlichen Milizreserven.

Das Feudalsystem ist bei den kriegerischen und sehr strenge Moralbegriffe pflegenden Zulus noch in heiligem Ansehen. Dinizulu ist der Sohn ihres alten Großkönigs Cetewayo, der Lord Chelmsford und alle schwarzen Könige Südafrikas schlug, der mit den Buren fertig zu werden verstand. Wie Cetewayos Grab unweit von Noubi noch heute das Mekka der Zulus ist, so leisten sie durch ihre Impi-Chefs (Kompagnieführer), wo sie sich auch immer in Dienst befinden, dem König Dinizulu von ihrem Lohne Tribut. Ja, sie haben am Witwatersrand die Grubenverwaltungen dazu gezwungen, über die richtige Abführung dieser Gelder eine gewisse Kontrolle zu übernehmen. An Cetewayos Grab wurden die Zulus vor dem Aufstand des vorigen Jahres von ihren Ifanusi oder Priestern „gedoktort“, d. h. hieb- und stichfest gemacht. Dinizulu war offenbar auch damals der Führer des Aufstandes. Von Eshowe, wohin er nach dem Burenkrieg zuerst in Gewahrsam, später unbewacht entlassen worden war, entwich er ins Weite. Er wurde aufgespürt, nach Pietermaritzburg gebracht, dort aber sprach ihn das Schwurgericht von der Anklage des Hochverrats frei, weil die schwarzen Zeugen auf nebensächlichen Lügen ertappt wurden. Dinizulu gewann dann sogar Entschädigungsklagen wegen Beleidigung gegen einige Blätter in Natal. Die radikale Gruppe des Londoner Parlaments, der der Unterstaatssekretär für die Kolonien Winston Churchill Zugeständnisse machen mußte, und die immer naiv für die Unschuld der Eingeborenen eintritt, sorgte dafür, daß Dinizulu auch seine Pension von 10 000 Mark behielt.

Eine rasche Ausschaltung Dinizulus kann allein Südafrika vor der endgiltigen Aufrollung des schwarzen Problems retten. Soviel steht jedenfalls fest: Wird die Kolonie Natal jetzt zu einem ernsten Kampfe gezwungen, so wird England die Waffen nicht eher niederlegen dürfen, als bis die Zulufrage endgiltig gelöst ist.

Quer durch die Woche.

Hagener Wochenplauderei.

Saul, der Sohn Kis .... — Interessante Oberkommandierende — Hermann, mein Rabe und der Knabe Karl — Noch einiges von der Stadtverordnetenwahl — „Wie kam Saul unter die Propheten?“ — Der Pferdefuß am Hohensyburgdenkmal — Sankt Nikolaus — „Herr Hirsch“ und „Herr Bock“ im Hagener Wildpark. — Adventzeit.

„Saul, der Sohn Kis, ging aus, seines Vaters Eselinnen zu suchen und fand ein Königreich,“ wie Goethe so schön am Ende von „Wilhelm Meisters Lehrjahre“ sagt. Das ist schon lange her, denn heute haben diejenigen, die Eselinnen suchen, nicht mehr solches Glück. Tempi passati! Wer heute durchkommen will — und zwar oben durch — der muß sich ehrlich darum plagen und auch dann gelingt es manchmal nicht.

So waren auch einmal „in längstvergangenen Zeiten“ verschiedene interessante Oberkommandierende einer gewissen Partei, die bei irgendeiner Wahl eine ungezügelte Kampfesbegierde erfüllte. Mit aufgekrämpelten Hemdsärmeln standen sie sämtlich bereit, den Kampf aufzunehmen und schließlich wurde derart blindlings drein geschlagen, daß sie sich gegenseitig das eigene Fleisch verbläuten. Als dann die Oberkommandierenden mit dem Knüppel anstatt den giftigen Drachen der Gegner auch nebenher noch alle sonstigen Parteirücksichten niederschlugen, da nahm man ihnen das nicht weiter übel, denn man hielt es für entschuldbar, daß der längere Zeit gewaltsam eingedämmte Strom der Kampfeslust plötzlich losbrach und überschäumte. Umsomehr, als schon nach wenigen Tagen die sämtlichen Kampfgenossen wieder mit mehr Ruhe reiten konnten. Bei dem Schlagen und Umsichhauen hatten die Kommandierenden nämlich recht schlechte Erfahrungen gemacht, obwohl sie es gewohnt waren von ihren wohlgedeckten Schreibtischen aus täglich einige Dutzend der Gegner auf die Feder zu spießen.

Und so geschah es auch — alles natürlich damals, in ferner Zeit — daß sich bei all den Schlachten die Oberkommandierenden sämtlich heiser schrien. Als dann schließlich der Häuptling anhub in einer fulminanten Rede seine lebhafte Mißbilligung über den Ausgang des Kampfes zum Ausdruck zu bringen, da drängte sich allen die Frage auf die Lippen, die der alte Moor in Schillers Räubern mit feierlicher Stimme sprach: „Bist Du's, Hermann mein Rabe?“ Und der alte Moor hat sich bekanntlich nach seinen eigenen Worten nie mit Kleinigkeiten abgegeben, indessen im vorliegenden Falle fing besonders „der Knabe Karl an fürchterlich zu werden“, denn

„Von der Parteien Gunst und Haß verwirrt,
Schwankt sein Charakterbild in der Geschichte.“

Wenn man das so liest, meint man wahrhaftig, die ganze Geschichte, die da, „aus alten Tagen“ erzählt wird, sei für die Stadtverordnetenwahl im Hagener Bezirk bestimmt, die nunmehr in dieser Woche endgiltig erledigt wurde. Diesmal war's schwer, bewarben sich doch nicht weniger als 89 Kandidaten um die Gunst der Hagener Stadtratswähler.

Wer aber die Wahl hat, hat die Qual. Immer freilich trifft das letztere nur zwar nicht zu. Wer zum Beispiel ein braves, liebenswürdiges, schönes und reiches Mädchen zur Wahl hat, empfindet dabei sicher keine Qual. Höchstens hat der dabei die Qual, dem er sie vor der Nase wegschnappt. Wer zwischen einem Wienerschnitzel und einem Hammelkotelet zu wählen hat, dürfte sicher auch nicht allzuviel Qualen ausstehen. Aber bei einer Stadtratswahl — ja da regnen die Qualen förmlich vom Himmel herunter. Wenn da beispielsweise jemand in der Volksversammlung von einem der dort Redenden auf die Hühneräuglein getreten wird — welche Qual. Als Geschäftsmann wird man von einem politischen Gegner aufgefordert für dessen (des Gegners) Kandidaten zu stimmen. Das Parteigewissen sträubt sich zwar, aber der Andere ist ein guter Kunde und droht mit Entziehung der Kundschaft — welche Qual. Man agitiert von Haus zu Haus, hier bekommt man eine Tasse Kaffee vorge— dort einen Fußtritt ver—setzt. — welche Qual. Und so geht das weiter, bis man dann am Tage der Wahl, bei der natürlich der Gegner gewählt wurde, erstaunt fragen kann: „Wie kam Saul unter die Propheten?“

Da sehen dann die Oberkommandierenden ein, daß sie in parteipolitischer Hinsicht genau so unfertig sind, wie es in Bezug auf seine vielbesprochene Reparatur immer noch das Kaiser Wilhelm-Denkmal auf Hohensyburg ist. Man teilte mir mit, daß dieser Tage ein Pferdefuß für das Reiterstandbild angekommen ist. Bis nun aber der andere Fuß fertig wird und bis dann noch die immerhin schwierigen Arbeiten auf steiler Höhe beendet sein werden, kann noch einige Zeit vergehen, besonders auch, da die Arbeiten jetzt alle Tage durch Schneewetter unterbrochen werden können. Die Verwaltung des Denkmals und auch die Interessenten in Hohensyburg würden wahrscheinlich froh sein, wenn der heilige Nikolaus, der am gestrigen Freitag seinen Jahrestag hatte, dafür gesorgt hätte, daß das Reiterstandbild wieder in Ordnung gekommen wäre. Das furchtbare Gerüst, das man ursprünglich gar nicht aufstellen wollte, steht nun schon dreiviertel Jahre lang um das Denkmal herum und wird — wie zu vermuten ist — auch noch geraume Zeit stehen müssen.

Da ist es doch mit der Einrichtung des Wildparkes im Hagener Stadtwalde schneller voran gegangen. Der „Herr Hirsch“ und der „Herr Bock“, die — wie in den Zeitungen zu lesen war — in dem Wildpark untergebracht wurden, haben nun auch bereits zur besseren Unterhaltung zwei Hirschkühe erhalten, just nach dem Grundsatze: „Es ist nicht gut, daß der Hirsch allein sei.“ Freilich, die Eigenart der ganzen Anlage wird erst dann im vollen Umfange zu Tage treten, wenn — wie es ja auch geplant ist — etwa zwanzig Tiere dort ausgesetzt sind.

Und nun zum Schluß noch etwas zur Adventzeit! Adventzeit — stille Zeit. Wie viele dulden auch gerade in unserm Industriebezirk still und ohne Klage und tragen schweigend ihr Geschick, das verschuldete und unverschuldete. Für die kann so recht die Adventzeit schaffen, die Zeit, wo die Liebe waltet und die Menschlichkeit in ihrer schönsten Form, damit zur hehren Weihnachtszeit kein Tischchen gabenleer bleibe und düster kein Stübchen — und düster kein Herz. Leuchtende Kerzen im dunklen Tannengrün leuchten Friede und Freude und Hoffnung ins Menschenherz hinein. — — — Die Adventzeit ist die Vorbereitungszeit. In den Häusern, wo das Licht die hohen Hallen taghell durchflutet, sind die Gaben für den Weihnachtstisch leicht zu finden, dort reiht sich Prunkstück schnell an Prunkstück an — — — Aber — aber gibt es nicht unendlich viele Stätten, wo bei der Kerze trübem Schein nichts zu finden ist — nichts — wo im kalten, armselig dumpfen Raum die Mutter sucht nach Läppchen für die Weihnachtspuppe ihres Kindes, und näht und stichelt und flickt, mit Tränen in den Augen — — — Die Adventzeit ist die Zeit der Liebe — und — der Hilfe! — — — Denket daran!

—el.

Die technischen Seiten der Architektur.

1. Vortrag des Privatgelehrten Karl Ernst Osthaus.

Hagen, 6. Dezember.

In seinem gestrigen zweiten Vortrag über „Einführung in die „Bildenden Künste" behandelte der Referent Karl Ernst Osthaus zunächst den Inhalt oder die Sprache der Architektur. Ueber den Inhalt oder das Praktische in der Architektur sei man sich nicht klar. Beweis, man lege in unseren Wohnhäusern die besseren Räumlichkeiten nach vorn und die anderen nach hinten. Warum dies so geschehe, könne wohl niemand sagen. Jedenfalls kämen klimatische Verhältnisse hierbei mit inbetracht, die überhaupt auf die Bauart nicht ohne Einfluß seien. Er erinnere an die Bauart in Afrika, wo man sich in den Straßen nur dadurch vor der Sonne schützen könne, daß man die Wohnungen unter hallenartigen Gebäuden errichtete. Weiter führte er ein Schwarzwaldhaus im Bilde vor, dessen Bewohner zum Schutze gegen das Wetter an der Schlagseite das Dach bis zur Erde führten. Noch einige andere Beispiele beleuchteten die Einflüsse der klimatischen Verhältnisse auf die Bauart. Sehr häufig — und namentlich auch in unserer Zeit — werde der praktische Zweck des Inhaltes der Architektur vollkommen verkannt und sinnlos angewandt. Man baue heute auf fast alle größeren Gebäude Türmchen usw., ohne einen Zweck damit erreichen, sondern nur deshalb, um frühere Bauweisen nachbilden zu wollen. Der Redner unterzog bei dieser Gelegenheit auch das neue Postgebäude am Bahnhof inbezug auf den Inhalt in der Kunstform einer Betrachtung und äußerte dazu, daß das Gebäude vom Bahnhof aus gesehen, den Eindruck einer Raubritterburg mache.

Bei der Technik oder Konstruktion der Architektur handele es sich weniger um ein Anpassen des Inhaltes an den Zweck, vielmehr beruhe erstere mehr auf fachmännischem Wissen. Die einfachsten Konstruktionsformen finde man in den frühesten Zeiten der Antike und die entwickeltsten in der Neuzeit. Daß jedoch die Architektur in dieser Beziehung heute auf dem Höhepunkt stehe, sei damit allerdings nicht gesagt. Nach den verschiedenen Stadien der technischen Entwickelung habe man auch eine Reihe von Stilen. Der Redner ging hier des näheren auf die einzelnen Stilarten ein, beginnend mit der Antike, der später der romanische Stil folgte. Aus diesem habe sich der gothische Stil entwickelt, später sei der Renaissancestil an das Ruder gekommen, bis endlich die neuzeitlichen Stilversuche vom Redner in den Kreis seiner Betrachtungen gezogen wurden. Eine sehr gute Unterstützung in seinen allgemein verständlichen und interessanten Ausführungen waren dem Vortragenden die gezeigten scharfen Lichtbilder, die ebenso wie der Vortrag selbst von den Zuhörern recht beifällig aufgenommen wurden. Der nächste Vortragsabend wird „die künstlerischen Seiten der Architektur" zum Thema haben.

[Internationale Hoteldiebe vor Gericht.] Ein raffiniertes Gaunerpaar, das in Bezug auf das Raffinement seiner Taten dem vielgenannten Hochstapler Manolescu in nichts etwas nachzugeben hat, hatte sich vor dem Hamburger Landgericht zu verantworten. Es waren dies d. der aus Triest stammende Buchhalter Demetiacapoulus M., ein erst 28jähriger junger Mann und ein 86jähriger Türke der Kaufmann Papappoulus aus Aivali bei Smyrna. Die beiden haben in den letzten Jahren ganz Europa durch ihre Gaunerzüge unsicher gemacht. Sie traten als Falschspieler, Heiratsschwindler und Hochstapler auf. Vor allem aber hatten sie es auf Hoteldiebstähle abgesehen, die sie in äußerst frecher Weise in den ersten Häusern des Kontinentes vollführten. Sie arbeiteten in derselben Weise wie Manolescu, indem sie in eleganter Kleidung und mit zahlreichem Gepäck bei den Hotels vorfuhren, dort Zimmer in der ersten Etage mieteten und von hier aus nachts ihre Raubzüge in die verschiedenen Zimmer unternahmen. Sie öffneten die Zimmer von Hotelgästen in der Weise, daß sie Schlüssel, die von innen eingesteckt waren, vom Korridor aus, mit besonders zu diesem Zwecke hergestellten Zangen durch die Schlüssellöcher faßten und umdrehten. Nach der auf diese Weise erfolgten Oeffnung der Zimmer stahlen sie das darin befindliche Papier-, Gold- und Silbergeld, Brillanten, Goldsachen, Uhren u. a. m. Trafen sie einen Hotelgast bereits schlafend im Zimmer an, so machten sie ihn durch ein Betäubungsmittel bewußtlos, um ihren Raub ungestört ausführen zu können und nicht entdeckt zu werden. Die Betäubung dauerte bei den Opfern der Verbrecher meist bis in den späten Vormittag hinein an, während die Angeklagten schon um 6 Uhr früh aufzustehen und abzureisen pflegten. In der Verhandlung bequemte sich Demetiacapoulos zu dem Geständnis, daß er wie auch Papappoulos Mitglieder einer 16 Köpfe starken internationalen Hoteleinbrecherbande seien, zu denen auch der kürzlich in München entlarvte Hochstapler Carlsson gehören soll. Man habe stets gemeinsam gearbeitet und sich gegenseitig durch falsche Zeugen herausgezogen, wodurch die Nachforschungen der Polizei sehr erschwert wurden. Demetiacapoulos spricht perfekt französisch, russisch, spanisch, englisch, türkisch und armenisch. Er war ursprünglich in Kairo in Egypten Buchhalter, unterschlug dann aber 6000 Mark und flüchtete damit nach Amerika. Später gründete er in Marseille ein gutgehendes Geschäft und ferner in Antwerpen eine Zigarettenfabrik, die beide noch heute sein Eigentum sind. Die Sucht nach Abenteuer trieb ihm dann wieder auf die Bahn des Verbrechens. Die Strafkammer verurteilte die beiden Gauner zu acht Jahren bezw. zu 2½ Jahren Zuchthaus. Die Verurteilten werden von Hamburg zunächst nach München gebracht, wo sie sich ebenfalls wegen Hoteldiebstählen zu verantworten haben.

[„Briefliche Ohrfeigen".] Es ist nicht erlaubt, zu seinem lieben Nächsten zu sagen: Du kannst dich moralisch gehörfeigt fühlen. Auch nicht in einem Briefe darf man sich diese zartumschreibende Redensart erlauben. Das zeigt wieder folgender Fall: Wegen Beleidigung des zweiten Vorsitzenden des Deutschen Tierschutzvereins, Rechtsanwalts Fritz Bera, hatte sich der Herausgeber einer Wochenschrift in Frankfurt a. M., Müller-Czernn, vor den dortigen Gerichten zu verantworten. Der Angeklagte hatte seinem Gegner brieflich Ohrfeigen angedroht. Das Urteil lautete auf einen Monat Gefängnis.



— **Ein schlauer Ausweg.** Eines Tages kopierte der Komiker Beckmann in einer seiner Rollen einen bekannten Berliner Großkaufmann. Er machte seine Sache so gut, daß das Publikum am Schlusse der Vorstellung laut den Namen des Kopierten rief. Dieser verklagte den Schauspieler, und Beckmann wurde verurteilt, den Beleidigten in seinem Hause aufzusuchen und ihn in Gegenwart von Zeugen um Verzeihung zu bitten. Zur bezeichneten Stunde saß der Kaufmann im Kreise seiner Familie und von Verwandten und Freunden umgeben, die er zu dem seltenen Schauspiel eingeladen, und erwartete die Ankunft des Missetäters. Dieser zögerte lange, und eine halbe Stunde war schon in vergeblichem Warten vergangen, als sich endlich die Tür öffnete und Beckmann seinen Kopf durchsteckte und fragte: „Wohnt hier Meier?" „Nein", antwortete der Kaufmann. „Er wohnt im Nebenhause." „O, dann bitte ich um Verzeihung", sagte der Schauspieler und zog sich schleunigst zurück. Er hatte sich auf diese Weise von der demütigenden Bitte um Verzeihung gedrückt, natürlich zum nicht geringen Aerger des Beleidigten.

— **Aus dem Aufsatzheft eines Mädchens** weiß die „Tägliche Rundschau" folgende Stelle mitzuteilen: Die Katz ist ein Wallzenförmliches Haustier. Am Körper hat sie einen kleinen Kopf. Unter den Ohren stehen grüne Augen. Der Schwanz ist lang, welcher sich an der Spitze verjüngert. Die Katz ist mit Fell besetzt, ihr Pelz hilft gegen Reißmannditig. Die Katz steht auf vier Beine. Die Katz wird in der Fabel viel gebraucht. Die Katz ist schwarz, aber kann auch grau und andere Farben gefärbt worden sein. Auf der Zunge stehen Stacheln, die Zähne sind spietz. Wenn die Katze groß wächst, nennt Sie man ein Kater. Die Katz ist ein kleines Säugetier und bringt lebendige Jungen zur Welt, ihr Blut ist rot und heiß . .

— **Steuervorschläge.** Zur Reichsfinanznot schlägt jemand in der „Dtsch. Ztg." folgende einträgliche Steuern vor:

Liebesbriefe sind mit doppeltem Porto zu bekleben. Die Steuer wird gern gezahlt, eine Herabminderung des Liebesbriefsverkehrs ist nicht zu befürchten.

Stehengebliebene Regenschirme sind mit 50 Pfg. zu besteuern. Als Quittung wird in den Schaft des Schirmes ein Nagel eingeklopft, dessen breiter Kopf in der Mitte eine 50, ringsherum die Inschrift „Vergeßlichkeitssteuer" trägt.

Das Korsetttragen ist mit 10 Mark jährlich zu besteuern. So wird Volksgesundheit und Kunstsinn gefördert. Damen, die nach wie vor mehr Wert auf „gute Figur" als auf vernünftige Kleidung legen, werden die kleine Eitelkeitssteuer gern tragen, vorausgesetzt, daß der Staat das Steuergeheimnis streng wahrt.

Vereinsmeiereisteuer. Wer mehr als zehn Vereinen angehört — und die Zahl solcher Deutschen ist ja nicht gering — zahlt für jeden weiteren Verein 1 Mark jährlich.

Sauherdentonsteuer. Schimpfworte in Zeitungen werden nach einem auszuarbeitenden möglichst vollständigen Tarif stufenweise je nach ihrer Gemeinheit besteuert. Franz Mehring, der augenblicklich ja beschäftigungslos ist, wird gern die sorgfältige Ausarbeitung des Tarifs übernehmen. Er ist auf diesem Gebiet unbestritten de erste Autorität.

Literarisches.

„Dokumente des Fortschritts" betitelt sich eine soeben erschienene gleichzeitig in Berlin, London und Paris ausgegebene Monatsschrift, die ihrer Organisation nach zu urteilen, eine Revue größten Stiles wie wir sie bisher noch nicht kannten, zu sein scheint. Das Unternehmen trat nach mehrjährigen Vorbereitungsarbeiten an die Oeffentlichkeit und wird durch die Firmen Georg Reimer für die deutschsprachige Ausgabe, Felix Alcan, Paris, für die französische und Fisher Unwin in London für die englische Ausgabe vertreten. Hinter dem Unternehmen steht, wie wir hören, in erster Linie der Lehrkörper des Collège libre des Sciences sociales in Paris, und als Herausgeber zeichnet der Pariser Soziologe, Professor Rodolphe Broda. Ihm zur Seite stehen in den einzelnen Ländern Mitherausgeber: in Deutschland Dr. Hermann Beck, der Direktor des Internationalen Instituts für Sozial-Bibliographie.

Das erste Heft enthält u. a. Aufsätze von Karl Lamprecht, Frederic Passy und Charles Dilke, sowie Korrespondenzen der Professoren Sombart, Tönnies, Rade usw. Vertreten sind mit Namen ähnlichen Klanges fast alle Kulturstaaten. Wenn die Zeitschrift hält, was ihre erste Männer verspricht, haben wir in ihr einen tatsächlichen Kristallisationspunkt der verschiedenen Kulturlinien, ein Archiv des Fortschritts, wie es uns bisher noch fehlte. Der billige Preis von 10 Mark für den Jahrgang dürfte der von Lucian Bernhard künstlerisch ausgestatteten Zeitschrift einen breiten Leserkreis sichern.

Vieh- und Fleischpreise im Monat November 1907

I. **Viehpreise**
pro 50 kg Schlachtgewicht.

A. Ochsen.

1. Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	76—78 Mk.

B. Färsen und Kühe.

1. Vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes	76—77 „
2. Vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu sieben Jahren	78—75 „
3. Aeltere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	70—72 „
4. Mäßig genährte Kühe und Färsen	65—69 „

C. Bullen.

1. Vollfleischige Bullen höchsten Schlachtwertes	71—74 „
2. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	65—70 „

D. Schweine.

1. Vollfleischige Schweine der feineren Rassen	60—62 „
2. Fleischige Schweine	58—59 „
3. Gering entwickelte Schweine, Sauen	54—57 „

E. Kälber.

1. Doppellender	105—110 „
2. Feinste Mast- und gute Saugkälber	93—98 „
3. Mittlere Mast- und gute Saugkälber	85—92 „
4. Geringe Saugkälber	75—84 „

F. Schafe.

1. Mastlämmer und jüngere Masthammel	75—80 „

II. **Fleischpreise.**
pro ½ kg.

Rindfleich mit Knochenbeilage	65— 90 Pfg.
Kalbfleisch mit Knochenbeilage	75—100 „
Hammelfleisch mit Knochenbeilage	75— 90 „
Schweinefleisch mit Knochenbeilage, Kotelette und Bratenstücke	80— 90 „
Frischer Speck	65— 75 „
Geräucherter Speck	75— 90 „

Dampferverbindungen
der Hamburg-Amerika-Linie.

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagier Dampfern von Hamburg finden statt:

Nach Newyork:	11./12.	Postd.	Kaiserin Auguste Victoria
„ „	14./12.	„	Pretoria
„ „	21./12.	„	Patricia
„ „	28./12.	„	Blücher
„ „	4./1. 08	„	Graf Waldersee
„ „	8./1. 08	„	Oceana
„ „	11./1. 08	„	President Lincoln.
„ „	15./1. 08	„	Amerika
„ „	18./1 08	„	President Grant
Nach Boston:	23./12.	„	Bethania.
Nach Baltimore:	23./12.	„	Bethania.
Nach Philadelphia:	10./12.	„	Macedonia
	23./12.	„	Armenia.
Nach Westindien:	10./12.	„	Sachsenwald
„ „	16./12.	„	Hispania
„ „	24./12.	„	Mecklenburg
„ „	24./12.	„	Altenburg
Nach Mexico:	14./12.	„	Fürst Bismarck
„ „	18./12.	„	Dania
„ „	28./12.	„	Prinz Oskar
Nach Ostasien.	10./12.	„	Rhenania
„ „	20./12.	„	Brasilia
„ „	30./12.	„	Sambia
„ „	5./1. 08	„	Liberia
„ „	10./1. 08	„	Hohenstaufen
„ „	20./1. 08	„	Belgravia
„ „	30./1. 08	„	Suevia
Arabisch-Persischer Dienst:	4./1. 08	„	Assyria

Grösstes Sprechmaschinen-Specialgeschäft Deutschlands.

Otto Jacob, sen.
Berlin, 43,

Vergessen Sie nicht, dass Sie zum Weihnachtsfeste eine „Opera" haben müssen!

Der Besitz einer Mill-Opera ist die Grundbedingung für die Gemütlichkeit im Heim. Die Opera gewährt Ihnen die Annehmlichkeit, sich jederzeit durch die Wiedergabe des Gesanges unserer besten Künstler und Künstlerinnen zu erfreuen. Die Opera ist ausserdem das beste selbstspielende Musikwerk.



Original-Beka-Schallplatten doppelseitig, zwei verschiedene Stücke auf einer -Platte- p. Stück M. 3.-



Mill-Opera Mod. II
Größe 27×27×13 cm. Gehäuse modern grün poliert. Metallteile fein vernickelt. Farbiger Blumenschalltrichter 35 cm Schallöffnung. Concertschalldose.
PREIS mit 10 neuesten Stücken auf 25½ cm Platten Mk. 49,50. — Monatsrate Mk. 3,—.



Mill-Opera Mod. III. Größe 28×28×13 cm. Gehäuse modern grün poliert mit Goldzierleisten. Metallteile fein vernickelt. Farbiger Blumenschalltrichter 38 cm Schallöffnung. Concertschalldose. PREIS mit 10 neuesten Stücken auf 25½ cm Platten Mk. 62,—. (Mit Mill-Opera-Concert-Schalldose mehr Mk. 8,—). Monatsrate Mk. 4,—

Mill-Opera Mod. IV.
Größe 31×31×15 cm. Gehäuse in echtem Eichenholz, poliert, mit farbigen Arabesken. Metallteile fein vernickelt. Farbiger Blumenschalltrichter 38 cm Schallöffnung. Mill-Opera-Concertschalldose. Große Lautstärke.
PREIS mit 10 neuesten Stücken auf 25½ cm Platten Mk. 87,50. Monatsrate Mk. 5,—

Lieferung gegen Monats-Raten ohne einen Pfennig Aufschlag.

Die Mill-Opera ist die beste Concertmaschine der Welt!
Interessante Kataloge u. Schallplatten-Verzeichnisse gratis und franko!

Gefl. ausschneiden. **Bestell-Zettel.** Im Couvert einsenden.

Hiermit bestelle ich bei der Firma **Otto Jacob, sen. Berlin NO. 43:**

1 Mill-Opera Mod. _____ Mk. _____ Pf. _____
mit 10 neuesten Stücken auf 25½ cm Platten

Die Begleichung erfolgt durch Zahlung von Mk. _____ am 1. jeden Monats. Beim Empfang zahle ich Mk. _____ durch Nachnahme an. Die Ware bleibt Eigentum der Firma bis alles bezahlt ist. Nichtzahlung von zwei Monatsraten hebt die Vergünstigung der Teilzahlung auf. Erfüllungsort Berlin-Mitte. Als Anzahlung sind 10-20 pCt. der Gesammtsumme erwünscht.

Ort: _____ Datum: _____

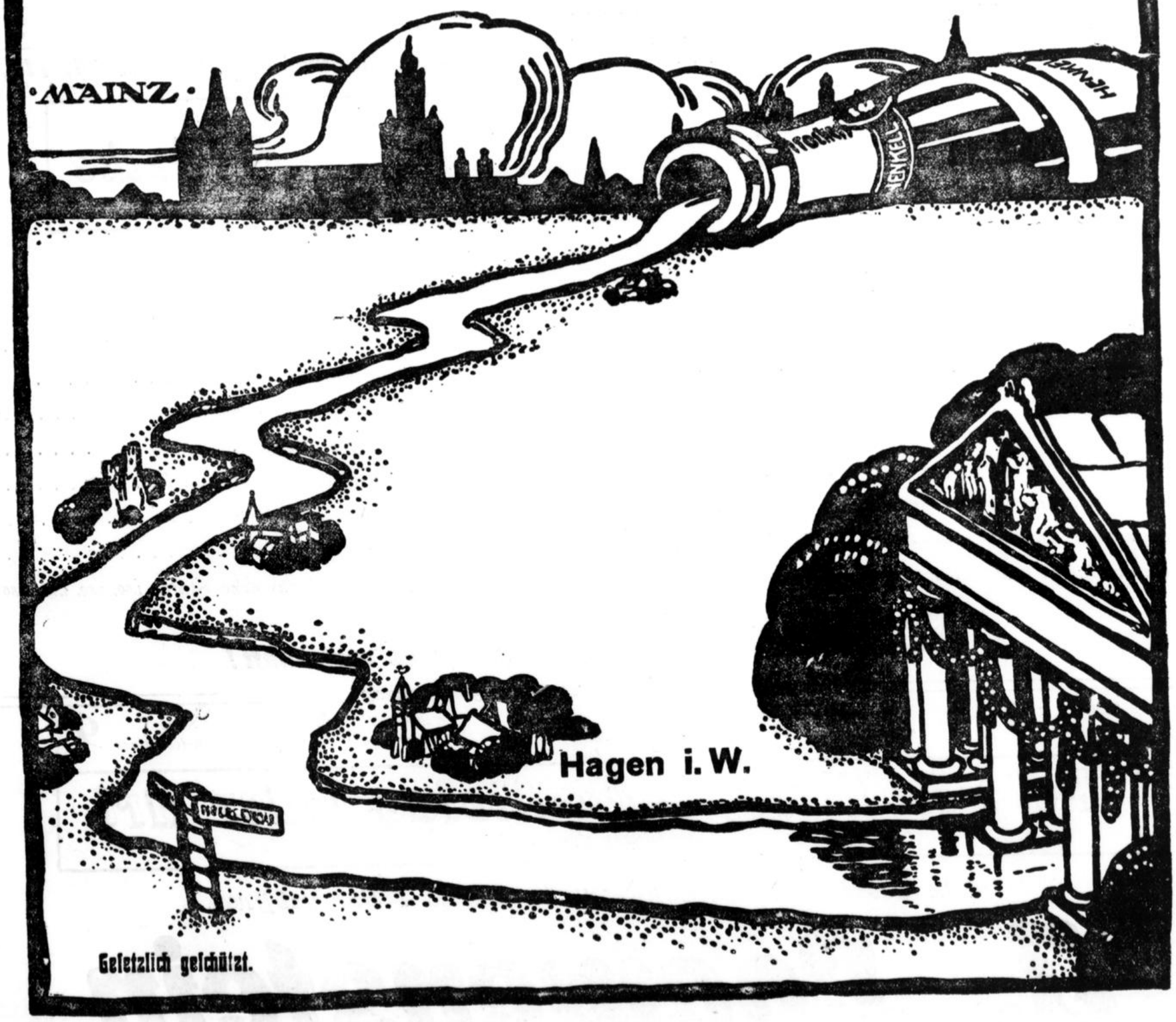
Vor- u. Zunamen: _____

Stand. _____ Ph.

Straße u. Hausnummer: _____

Henkell Trocken in Hagen i. W.

Wiederum eingetroffen aus Mainz
ist am 2. Dezember
eine Waggonladung
HENKELL TROCKEN
bei unserem Hauptdepot
Voss & Hesse
Weingrosshandlung. Telephon 174.
HENKELL & Co.



Gesetzlich geschützt.

Extra-Weihnachts-Angebot!

Praktische Geschenke!

Die Preise sind derartig billig gestellt, daß niemand diese günstige Kaufgelegenheit vorüber gehen lassen sollte.

Damen-Wäsche.

Taghemd *aus Renforcé mit Spitze . Stück* **1.15 M**
Taghemd *aus bestem Renforcé, in allen Formen . . . . . Stück* **1.75 M**
Taghemd *festoniert . . . . . Stück* **2.25 M**
Taghemd *mit echter Madeirapasse, besonders vorteilhaft . . Stück* **2.25 M**
Taghemd *in allen Formen, mit echt Schweizer Stickerei . . Stück* **2.95 M**

Beinkleid *aus bestem Biber, mit Languette . . . . Stück 1.85,* **1.50 M**
Kniebeinkleid *mit bester Stickerei Stück* **1.95 M**
Beinkleid *aus Renforcé, mit Handlanguette . . . . . Stück* **2.75 M**
Nachthemd *mit Languette . . . . Stück* **3.50 M**
Nachthemd *aus bestem Renforcé, mit Madapolam-Stickerei Stück* **3.90 M**

Unterröcke.

Tuchrock *prima Qualität, mit garniertem Volant . . . . . .* **3.90 M**
Tuchrock *reine Wolle, in den verschiedensten Farben . . . . . .* **4.90 M**
Tuchrock *reine Wolle, eleganteste Ausführung . . . . . .* **6.50 M**

Schirme.

Garantie-Schirm *2 Jahre Garantie, für Damen und Herren ein Preis . . . . . .* **4.25 M**
Damen-Schirm *prima Gloria, mit bunter Kante . . . . . .* **4.75 M**
Damen-Schirm *mit eleganten Natur- und Fantasiestöcken . . . . . .* **5.50 M**

Schürzen

Trägerschürze *Ia. Siamosen . . . . . .* **98 Pf**
Trägerschürze *Ia. Siamosen mit Volant .* **1.35 M**
Bunte Zierschürze *mit Träger . . . . .* **98 Pf**
Reform-Schürze *rundherum Volant . . .* **1.35 M**

Taschentücher

1 Dtz. Taschentücher *Linon . . . . .* **1.20 M**
1 Dtz. Taschentücher *Ia. Linon .* **1.65, 1.95 M**
Madeira-Taschentuch *mit reicher Stickerei* **1.95 M**
Buchstaben-Taschentuch *Handstickerei. .* **30 Pf**

Neu aufgenommen! **Damen-Gürtel 1.90 M**
bis zur elegantesten Ausführung.

Besonders vorteilhaft! **Damast** *für Bettbezüge, hübsche Streifen- und Blumenmuster, nur bestes Fabrikat, 130 cm. breit . . . . .* **1.25 M**

Doppeltbreites Bettuch-Halbleinen
98 Pf 1.25 M

Allerbeste **Velour-Schlafdecken** *per Stück* **3.90 3.30 M**

Künstlerdecken *130/130 cm gross* **2.00** *130/160 cm gross* **2.50**

Kaffeedecken *in Baumwolle und Halbleinen* **98, 110, 150 Pf**

Praktische Weihnachts-Geschenke

Tischdecken . . . . . 2.50 - 35 M
Plüschdecken . . . . . 9.75 - 45 M
Fantasiedecken . . . . . 2.25 - 24 M
Chaiselongedecken . . . . . 8.75 - 150 M

Steppdecken . . . . . 3.75 - 30 M
Woll-Schlafdecken . . . . . 6.75 - 80 M
Reisedecken . . . . . 18 - 70 M
Reiseplaids . . . . . 5.50 - 30 M

Posten

Tischtücher :: Servietten :: Gedecke

20 bis 50 Prozent unter regulärem Wert!

Kleiderstoffe *Sonder-Angebot!*

Neueste Schotten und Blockkaros *doppeltbreit, schwarz-weiss f. Kinderkleider* **75 Pf**
Reinwollene doppeltbreite Cheviots . . . . . 1.00 M
Doppeltbreite, extra schwere Kostümstoffe *engl. Art . . . . .* **1.00 M**
Doppeltbreite Hauskleiderstoffe, Blusenflanelle und Karos . 1.00 M
Doppeltbreite Karos auf Tuchfonds . . . . . 1.35 M
Neueste Karos und Streifen *doppeltbreit, engl. Art . . . . . .* **1.35 M**
110 cm reinwollene Cheviots *in allen Farben . . . . . .* **1.35 M**
Plaid-Karos und kleine braune Karos *in den neuesten und feinsten Tönen* **1.35 M**

Reinwollene Cheviots *110 cm breit, extra schwer, in den neuesten Farben . .* **1.50 M**
Doppeltbreite Kostümstoffe *engl. Art, extra schwer . . . . . .* **1.50 M**
Doppeltbreite Karos *für Kinder- und Backfisch-Kleider sehr geeignet . . . . .* **1.50 M**
110 cm breite reinwollene Satins . . . . . 1.95 M
Extra feine Kammgarn-Serge *110 cm breit . . . . . .* **1.95 M**
Blusenflanelle *prima Qualität, doppeltbreit, engl. Art . . . . . .* **1.95 M**
Satintuche *110 cm breit, extra schwere Qualität . . . . . .* **2.50 M**
Reinwollene, doppeltbreite, schwarze Stoffe *1.00, 1.50, 1.95, 2.50* **3.00 M**

Seidenstoffe *ganz besonders vorteilhaft!*

als abgepasste Blusen in eleganter Aufmachung

Serie I **3.00 M** *4 Meter, Bluse*
Serie II **4.50 M** *4 Meter, Bluse*
Serie III **6.00 M** *4 Meter, Bluse*
Serie IV **7.50 M** *4 Meter, Bluse*
Serie V **9.50 M** *4 Meter, Bluse*

Pelz-Kolliers, Pelz-Stolas jeder Art

besonders preiswert.

Mein Geschäft bleibt Sonntag bis abends 7 Uhr geöffnet.

J. Loewenstein

Elberfelderstr. 3-5 **Hagen i. W.** **Elberfelderstr. 3-5**

Westfälisches Tageblatt

Hagener Generalanzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 55 Pfennig frei ins Haus, mit „Hagener Bunte Blätter" 10 Pfennig mehr. Durch die Post bezogen mit Bunte Blätter Mark 2.10, ohne Bunte Blätter Mark 1.80 für das Vierteljahr ausschließl. Postbestellgeld.

General-Anzeiger für Hagen und Umgegend
mit dem Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Hagen

Tägliche Beilage: Unterhaltungsblatt „Feierstunden"
Wöchentliche Beilage: „Hagener Bunte Blätter"
Redaktion: Fernsprecher Nr.126, Expedition: Fernsprecher Nr.120. Telegr.-Adr.: Tageblatt Hagenwestf.
Rotationsdruck und Verlag: Westfälische Verlagsanstalt Decker & Comp., Hagen i. W., Goldbergstraße 17–21.

Hagener Generalanzeiger.

Anzeigenpreis für die siebengespaltene Zeile 15 Pfennig, im Wohnungs- und Arbeitsmarkt 10 Pfennig, im Reklamenteil die Textzeile 40 Pfennig. Bei Wiederholungen wird ein entsprechender Rabatt gewährt. Als Beilagengebühr werden für je tausend Stück 6 Mark berechnet.

Nummer 287. Samstag, den 7. Dezember 1907. 43. Jahrgang

Drittes Blatt.

Die Fideikommisse im Reg.-Bez. Arnsberg.

Wie die regelmäßigen jährlichen Ermittelungen auf dem vielumstrittenen Gebiete des Fideikommißwesens beweiskräftig dartun, nimmt der Fideikommißbesitz im Preußischen Staate von Jahr zu Jahr zu, aber erwiesenermaßen nicht in dem Umfange, daß ein übermäßiges Anwachsen des Fideikommißbesitzes, falls die in Betracht kommenden Verhältnisse sich nach dieser Richtung erheblich ändern sollten, in absehbarer Zeit zu erwarten wäre.

So ist es gekommen, daß unsere Provinz Westfalen anfangs 1904, d. i. zu dem neuesten Zeitpunkte, der in dieser Hinsicht bis jetzt in Betracht gezogen werden kann, 100 Fideikommisse mit 180 063 Hektar Fläche umfaßte, Ziffern, die sich auf unsere Regierungsbezirke wie folgt weiterverteilen, und zwar:

Regierungsbezirk	Münster	30 mit	69 742 ha
„	Minden	27 „	38 153 „
„	Arnsberg	43 „	72 168 „
zusammen w. o.		100 „	180 063 „

Nach der Anzahl der vorhandenen Fideikommisse steht unsere Provinz damit unter den 14 preußischen Provinzen an siebenter Stelle, so daß also 4 Provinzen weniger mit Fideikommissen bedacht sind, als wir, hinsichtlich des Flächenraums der letztern aber an 4. Stelle.

Es wird des allgemeinen Interesses wohl nicht entbehren, an dieser Stelle noch darzutun, wie sich die 43 Fideikommisse unseres Regierungsbezirks Arnsberg weiter gliedern. Die Zusammensetzung ist die folgende:

unter 100	ha	14	Fideikommisse	mit zus.	571 ha
von 100—200	„	2	„	„ „	217 „
„ 200—500	„	10	„	„ „	3 567 „
„ 500—1000	„	5	„	„ „	3855 „
„ 1000—2000	„	5	„	„ „	7665 „
„ 2000—5000	„	3	„	„ „	7 221 „
„ 5000—10000	„	1	„	„ „	9679 „
„ 10 000 u. m.	„	3	„	„ „	39 393 „
zusammen	ha	43	Fideikommisse	mit zus.	72 168 ha

Am Gesamtflächengehalte von 72 168 ha sind hiernach beteiligt die Fideikommisse mit einer Fläche

unter 100	ha	mit	0,8 %
von 100—200	„	„	0,3 %
„ 200—500	„	„	4,9 %
„ 500—1000	„	„	5,4 %
„ 1000—2000	„	„	10,6 %
„ 2000—5000	„	„	10,0 %
„ 5000—10000	„	„	13,4 %
„ 10000 u. m.	„	„	54,6 %

Das Hauptgewicht liegt in unserm Regierungsbezirk sonach in den Fideikommissen mit einem Flächengehalte von 10 000 und mehr ha, während im Gesamtstaate in dieser Weise die umfangreichsten Fideikommisse, d. h. diejenigen mit 10 000 ha Fläche und mehr, mit 27,9 % die Spitze bilden.

Von den in unsrer Provinz vorhandenen 100 Fideikommissen ist der weitaus größte Teil schon vor dem Jahre 1880 gestiftet worden. Näheres in dieser Beziehung ergibt sich aus folgender Zusammenstellung:

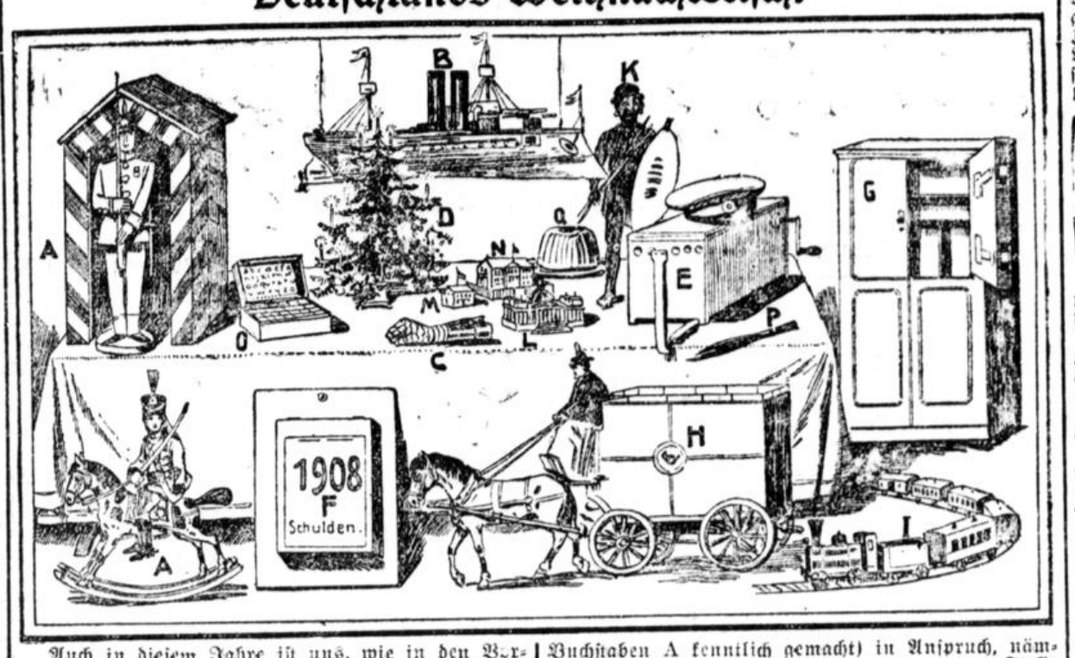
In den Jahren		
bis 1850	wurden gegründet	78 Fideikommisse
1851—1860	„	3 „
1861—1870	„	4 „
1871—1880	„	5 „
1881—1890	„	3 „
1891—1895	„	1 „
1896—1900	„	5 „
1901—1903	„	1 „
zusammen		100 Fideikommisse

In unserer Provinz erreicht die Zahl der Fideikommißgründungen hiernach in dem Jahrzehnt 1871 bis 1880 und in dem Jahrfünft 1896 bis 1900 ihren Höhepunkt. Im übrigen ist die Neigung zur Fideikommißbildung bei uns wesentlich zurückgegangen.

Wenn anderwärts der auf Fideikommisse in unserm Regierungsbezirk entfallende Flächenumfang etwas anders angegeben wird, als 72 168 ha (siehe oben), so findet dies darin seinen Grund, daß hier bei denjenigen Fideikommissen, welche zwar im Regierungsbezirke ihren Sitz haben, deren Ausdehnungsfläche aber über dessen Grenzen hinausreicht, diese letztgedachte Fläche mit in Betracht gezogen worden ist.

Den größten Fideikommißbesitz haben, nach dessen absoluter Ziffer, von den 24 Kreisen unsers Regierungsbezirks aufzuweisen die Kreise Wittgenstein mit 25 820,9 ha, Arnsberg mit 4872,0 ha und Meschede mit 3649,4 ha oder 53,0 bezw. 7,2 und 4,7 % der Gesamtfläche unseres Regierungsbezirks.

Deutschlands Weihnachtstisch.



Auch in diesem Jahre ist uns, wie in den Vorjahren, von Seiten der Reichsregierung zum Weihnachtsfeste der Etat für 1908 vorgelegt worden. Das Geschenk ist etwas ungnädig aufgenommen worden und das ist schließlich kein Wunder, denn abgesehen davon, daß zur Tilgung der Reichsschulden noch nichts erübrigt werden konnte, müssen noch neue Schulden dazu gemacht werden, wenn der Etat überhaupt balanzieren soll. Die neuen Steuern aus dem Jahre 1907 haben sich als vollständig ungenügend und unbrauchbar erwiesen und der Reichsschatzsekretär ist auf der Suche nach neuen Einnahmequellen, ohne sonderlich viel Glück zu haben. Denn mit den kleinen Mitteln ist, wie wir im letzten Jahre gesehen haben, kein großer Erfolg erzielt worden. Doch nun zu unserer Skizze, welche unseren Lesern an der Hand einer bildlichen Darstellung das Verhältnis der Bedürfnisse der einzelnen Etats zu einander klar machen soll. Den Löwenanteil unserer Reichsausgaben nehmen die Heereslasten (durch den Buchstaben A kenntlich gemacht) in Anspruch, nämlich insgesamt 737 355 965 Mk. An zweiter Stelle steht Post- und Telegraphie (H) mit 560 403 829 Mk. dann folgt das Reichsschatzamt (O) mit 311 565 550 Mark und hierauf die Marine (B) mit 259 790 174 Mark. Das sind die vier großen Etats. Von den mittleren Etat steht die Reichsschuld (F) an der Spitze mit 146 972 024 Mk., in kurzem Abstand folgt der Pensions- und Invalidenfonds (E) mit zusammen 142 974 999 Mk. und die Reichseisenbahnverwaltung (I) mit 102 415 170 Mk. Die kleineren Etats führt das Reichsamt des Innern (D) mit 88 302 617 Mark, das Reichskolonialamt (K) steht mit 47 667 930 Mark gleich dahinter. Das Auswärtige Amt (C) erfordert nur 17 929 982 Mk., die Reichsdruckerei (O) 7 521 649 Mk., das Reichsmilitärgericht (Q) 2 008 501 Mark, die Reichsjustiz (P) 2 498 930 Mk., der Reichstag selbst (L) 2 098 430 Mk., der Rechnungshof (N) 1 072 246 Mk. und die Reichskanzlei (M) 206 360 Mk.

Im Auto quer durch Afrika.

Der Unfall in der Steppe Nakata — Dammbau über Klüfte und Wasserrisse — Ueber gähnendem Abgrund — Das Dynamit als Wegebahner — Tee als Wasserersatz — Leute vom Stamm der Wagogo — Lapi in der Steppe.

Oberleutnant Graetz, der bekanntlich versuchen will, den schwarzen Erdteil im Automobil von Daressalam nach Swakopmund zu durchkreuzen, mußte, wie s. Zt. mitgeteilt, am 16. August in der Steppe Nakata liegen bleiben, weil die Zylinder seines Autos explodiert waren. Es wurden sofort durch einen besonderen Boten Ersatzteile aus Europa requiriert, doch trafen diese infolge einer Verkettung unglücklicher Umstände so spät ein, daß erst am 28. November die Weiterfahrt nach Kilossa angetreten werden konnte. Nach unsäglichen Mühen haben die kühnen Automobilisten am 2. ds. Mts. Myapua, das in der Luftlinie etwa 100 Kilometer von Kilossa entfernt liegt, erreicht. Ueber die an Zwischenfällen reiche Fahrt sendet Oberleutnant Graetz dem „L. A." eine fesselnde Schilderung, aus der wir nachstehendes entnehmen:

Am ersten Tage nach unserer Abfahrt von Kilossa, dem 28. November, gelangen wir nach gefährlicher Fahrt auf schmalem, gewundenem Pfad hoch über dem Mukondokwafluß zwischen Felshängen und dem Abgrund in das Rudehogebirge. Wir müssen Dämme bauen über Klüfte und Wasserrisse. Die Nacht bricht herein; in der Ferne schimmert ein Licht, der Koch wird darauf losgeschickt und kommt mit einem Eisenbahningenieur zurück, in dessen Lager wir Aufnahme für die Nacht finden. Am 29. November geht's weiter höher hinauf in das Gebirge. Einen breiten durch vom Berge in die Tiefe stürzende Wassermassen gebildeten Riß versuchen wir durch Steine zu überbrücken. Als wir mit dem Auto hinüberwollen, gerät der Wagen, durch einen harten Stein aus der Richtung getrieben, zu nahe an die linke Kante des Dammes, die Steine geben nach, das Auto rollt zurück dem Abgrunde zu. Glücklicherweise wird es durch einen vorspringenden Felsblock gehalten, und der Wagen schwebt über der gähnenden Tiefe. Stundenlange Versuche, ihn aus seiner gefahrvollen Lage zu befreien, bleiben erfolglos. Endlich kommt eine Karawane von 40 Trägern. Mit ihrer Hilfe gelingt mit Stricken und Hebelkraft die Hebung des Wagens. Aber wie sah er aus! Verbeult und zerschlagen, die Vorderachse gänzlich verbogen! Nachdem wir sie an Ort und Stelle notdürftig repariert hatten, kamen wir mühsam bis zum nächsten Dorf am Kidetefluß.

Am 30. nahmen wir die gründlichen Reparaturen vor und bereiteten den Flußübergang vor. Am 1. Dezember erfolgte dann die Weiterfahrt über das Kidetegebirge. Der Weg war schlecht, steinig und steil, schräg am Abhang entlang führend und der beschädigten Achse grausam zusetzend. Plötzlich versperren gewaltige Felsblöcke den Weg zum Saumpfad. Das Dynamit heraus und den Wagen mühsam hinter die letzte Höhe zurück! Bald rollen die Donnerschläge durch die Berge, von der Höhe sehen wir gewaltige Steinquadern die Luft durchsausen, krachend und prasselnd stürzen die Felsen und Erdmassen zu Tal. Immer neue Sprengungen werden nötig. Von 11 bis 4 Uhr liegen wir fest. Endlich wird die Fahrt gewagt, schwankend geht es über den holprigen Pfad. Bei der wahnsinnigen Hitze wurde das Wasser knapp, der Kühler hatte mehr verbraucht, als berechnet war, und wir haben bis Myapua noch eine neunstündige wasserlose Durststrecke vor uns. Unser letzter Teerest floß in den Kühler, bei weitem nicht genug für den glühend heißen Motor.

Wir herieten noch, da tauchten hinter dem nächsten Felsvorsprung, vorsichtig sichernd, drei braune Gestalten auf, nur mit einem Schurz aus Ziegenfell bekleidet, und reckten ihre mit schopfartigen Perücken geschmückten Köpfe zu uns herüber, den mannhohen Speer in der Rechten. Ich rief sie an, es waren Leute vom Stamm der Wagogo. Immer mehr wurden sichtbar, endlich kamen sie näher. Nach Landessitte machte ich mit ihnen Schauri, der Kühler mußte Wasser haben. Da löften die braven Wagogo den Wasserkürbis vom Lendenschurz, jeder gab von dem kostbaren Naß. Wir erreichten die Sohle des zur Steppe umgewandelten Ngombosees, und nun ging es mit dritter Geschwindigkeit durch die glatte Ebene dahin. Die Nacht brach herein und zwang uns, in der Steppe zu lagern. Am 2. Dezember erreichten wir Myapua.

Aus aller Welt

— **Die Einsturzkatastrophe in Manchester.** Ein schweres Unglück ereignete sich, wie wir schon kurz gemeldet haben, in Manchester. Als dort eine Versammlung von 200 Personen in dem obersten Stockwerk eines Hauses einem Fechtturnier zur Einweihung eines neu eingerichteten Fecht- und Boxerklubs zusah, stürzte plötzlich der Fußboden ein, und sämtliche Anwesenden fielen in ein darunter gelegenes Warenlager. Der Fußboden brach in der Mitte durch und bildete einen Trichter, in den die an den Wänden hängenbleibenden Dielen steil abfielen. Verzweifelte Kämpfe entspannen sich in dem Menschenknäuel, das hilflos in den Trichter hinabrutschte. Viele Männer versuchten in Todesangst die Dielen hinaufzuklimmen oder sich an ihnen festzuhalten, wurden aber von anderen, die sich an sie anklammerten, in den Schlund gezogen. Auch das gesamte Personal auf der Bühne fiel mit hinab, nur ein Mann hielt sich am Türgriff fest und ein anderer am Fensterkreuz, bis Rettung kam. Die Feuerwehr war schnell zur Stelle und befreite die unglücklichen Opfer. Viele waren anfangs besinnungslos, doch gelangen die Wiederbelebungsversuche in allen Fällen. Zwanzig schwer Verletzte wurden ins Hospital befördert, etwa dreißig andere erlitten leichtere Verletzungen.

— **Ein russisches Sittenbild.** Aus Suchum-Kaleh am Schwarzen Meer erzählt die Petersburger „Birsch. Wjed.": Es ist Mitternacht. Im Klub ist das Kartenspiel im vollen Gange. An den Spieltischen drängen sich Damen und Herren aller Gesellschaftsschichten. Plötzlich ertönt vor dem Tor des Klubs ein leiser Pfiff. Gleich darauf dringen fünf Vermummte in den Flur. Es erschallt der Ruf: „Hände hoch!" Der Pförtner wird geknebelt und in eine Ecke des Vorraumes gebracht. Eine Diener will sich wehren und zieht seinen Revolver, doch wird er im selben Augenblick von einer Kugel der Banditen niedergestreckt. In den Spielsälen entsteht ungeheures Entsetzen. Damen kreischen, die Spieltische werden umgeworfen, das Gold rollt über den Fußboden. Keiner achtet darauf, Männer schlagen Frauen zu Boden, jeder denkt nur an seine Rettung. Da erscheinen die Räuber im Saale. In wildem Entsetzen stürmt jemand zum Fenster und will auf die Straße hinabspringen. Eine Kugel des postenstehenden Banditen wirft ihn in den Saal zurück. Trotzdem wagen noch einige Personen den Sprung, wobei sich ein Herr einen schweren Beinbruch zuzieht. Die Räuber fürchten offenbar das Eintreffen der Polizei, denn nachdem sie ihre Revolver auf die sinnlos im Saale Umherrennenden abgeschossen haben, entfernen sie sich schleunigst. Einige Zeit darauf erscheint die Polizei. Sie kann nur die Verwundeten auflesen und die vor Schreck halb Unsinnigen beruhigen. Die Räuber sind natürlich spurlos verschwunden.

Briefkasten

C. S. 91. Nach Prüfung der Angelegenheit teilen wir Ihnen mit, daß eine Entschädigungspflicht des Fiskus unseres Erachtens nicht besteht.

J. H. 57. Uebergeben Sie doch die ganze Geschichte zunächst einmal der Polizei, diese wird an der Hand der Schriftstücke beurteilen können, ob der Mann mit seiner Forderung im Rechte ist.

Fr. K. S., Frankfurterstraße. Die historischen Kostüme für die Herren werden geliefert, bis auf Trikots, Schuhzeug u. Schmuck; an vielen Theatern genießen jetzt auch die Damen diesen Vorzug, die bisher ohne jeden vernünftigen Grund davon ausgeschlossen waren. Moderne Garderoben müssen sich die Schauspieler selbst halten. Ueber die Gagenverhältnisse an Berliner Theatern veröffentlichten wir kürzlich einen Artikel, an den Provinztheatern sind die Entlohnungen sehr verschieden, jedenfalls aber für die meisten Mitglieder nicht sehr hoch.

R. O. 40. Fettflecke entfernt man aus Papier, indem man gebrannte Magnesia mit Benzin mischt, bis eine krümelige Masse entsteht. Die Flecke werden damit behutsam eingerieben, einige Zeit beschwert stehen gelassen und die Magnesiakrümelchen werden dann weggeklopft. Bei älteren Flecken ist das Verfahren öfter zu wiederholen.

J. B. Milspe. Die Schrifthöhe der Worte „Kaiser Wilhelm-Brücke" am Mittelbogen der Müngstener Eisenbahnbrücke beträgt 5½ Meter. Die Krone über der Schrift hat eine Höhe von 9½ Meter. Schrift und Krone sind vergoldet; die Kosten der Schrift und der Krone beliefen sich auf 30 000 Mark.

H. K. In den Kinematographen befinden sich auf einem langen Streifen hintereinander die photographischen Aufnahmen, die in einem ähnlichen photographischen Apparat in Zeitabständen von ein Zehntel bis ein Zwanzigstel Sekunden aufgenommen sind. Die Verwandlungen werden einfach dadurch erzielt, daß den Personen andere Köpfe oder dergl. aufgeklebt werden, bezw. ganz andere Bildreihen aneinandergeklebt werden.

Elektriker. Ein Trockenelement zu einer elektrischen Maschine stellt man wie folgt her: 70 Teile Salmiakfalz, 20 Teile Chlorzink, 5 Teile Glyzerin werden in einer Schüssel langsam mit so viel Wasser von 40 Grad Celsius übergossen, daß die Salze gelöst werden. Hiermit getränkte Glaswolle bringt man in den Zinkzylinder, in den der Kohlestab fest eingesetzt ist. Die Masse wird stark eingedrückt und dann die Lösung noch daraufgegossen. Nach vollständiger Abkühlung gießt man das flüssig Gebliebene ab und verschließt den Zylinder mit einem Pappdeckel, der mit einer Lösung von Gummi und Kolophonium fest aufgekittet wird.

2000 Hohenlimburg. Andrée hat seine Reise, von der er nicht wieder zurückgekehrt ist, am 11. Juli 1897 angetreten. Von den nach diesem Tage der Menschheit überkommenen sog. „Lebenszeichen" Andrées ist einzig und allein eine Taube als wirklich von ihm abgelassen anzusehen, die noch im Herbst desselben Jahres ihren Weg zu einem norwegischen Fangschiffe fand. Alle übrigen Zeichen und Nachforschungen beruhten auf Täuschungen und verliefen ergebnislos. Man nimmt vielmehr an, daß der Ballon schon am 20. Juli 1897 durch Vereisung und Gasverlust zugrunde gegangen ist. Andrée wurde daher am 1. März 1904 von den schwedischen Gerichten für tot erklärt und gilt auch für die Menschheit als verschollen. Nur in Grenna, einem kleinen Städchen Schwedens, harrt die alte Mutter auf den geliebten Sohn, dem sie im Oktober 1854 das Leben gab. Sie kann und will nicht glauben, daß es die letzten Grüße gewesen sind, die er scheidend seinen Freunden zurief: „Hälsen hjemme til Sverige!" (Einen Gruß zu Hause an Schweden!)

Kgl. Preuss. Staatsmed.
Mr Wer mit Seidenstoffen gut bedient sein will, lasse sich unsere Proben kommen.
Glatte Seidenstoffe Meter Mk. 1.10 bis 8.50
Gemusterte Seidenst. Meter Mk. 1.80 bis 15.—
Proben portofrei. Genaue Bezeichnung erb.
Deutschlands grösst. Spez.-Seidengeschäft
Seidenhaus Michels & Co.
BERLIN SW. 19, Leipziger Strasse 43-44
Mechan. Seidenstoff-Weberei in Krefeld

Ein reiches volles Haar ist der schönste Schmuck bei Herren wie bei Damen. Wer daher die Pflege des Haares versäumt hat, und nun an Haarausfall, Schuppen, Kopfjucken, Haarschwund, frühzeitig ergrautem Haar leidet, der mache einen Versuch mit dem altberühmten und bewährten Dr. Kuhn'schen Brennessel-Spiritus-Haarwasser. Neues Haar wächst, die Schuppen verschwinden, die fahle matte Farbe bekommt ein lebhaftes Aussehen, und ein schöner Haarwuchs ziert bald den Kopf. Teilweise grau gewordenes Haar bekommt allmählich seine Farbe wieder. Schon bei Kindern sollte man mit der Pflege des Haares mit Dr. Kuhn's Brennessel-Spiritus-Haarwasser beginnen. Der Erfolg befriedigt in allen Fällen. Zur Weihnachtszeit gibt die Firma Franz Kuhn, Kronen-Parfümerie-Fabrik Nürnberg, den Artikel in eleganter Aufmachung, der sich so auch als besonders praktischer Geschenkgegenstand präsentiert.

Robert Hassel, Hagen, Elberfelderstr. 28.

Im **Weihnachts-Verkauf** empfehle zu extra billigen Preisen:

Kleiderstoffe in Seide, Sammet, Wolle, Biber, Siamosen, Blaudruck.

Unterröcke / Unterzeuge / Schürzen / Umstecktücher / Taschentücher / Tischtücher / Servietten / Bettspreiten / Bettbezüge / Kissenbezüge / Schlafdecken / Bettvorlagen / Teppiche / Tischdecken / Regenschirme / Shlipse / etc. etc.

Damen-Wäsche.

Damen- und Kinder-Jacken und Paletots. / Herren- und Knaben-Anzüge, Ueberzieher, Capes.

Ausgabe gelber Rabattmarken! **Grundprinzip: Reellität!** **Annahme voller Bücher!**

Eisenbahnen
in feinster Lackierung, Ia. Ausführung m. Uhrwerk
Dampflokomotiven
Bleisoldaten
Soldaten-Uniformen
aller Waffen-Gattungen
Indianer-Garnituren
Eureka-Pistolen und -Gewehre
Luftbüchsen
für Schrot und Stahlbolzen.
Dampfmaschinen und Modelle
Laterna magica
Kinematographen.
Niederlage der berühmten Humpthy-Dumpthy-Cirkus. Richters Anker-Steinbaukasten.

C. Berkemeier
Elberfelderstr. 4. **Hagen.** Fernruf 762.

Recht haben Sie gnädige Frau,
daß die Wäsche nirgend — so gut gereinigt, gebügelt und aufgemacht wird, wie in der **Dampf-Wasch-Anstalt „Edelweiß"**

und deshalb schweigen Sie nicht,
sondern bestellen **sofort** die Abholung Ihrer Wäsche durch Postkarte oder Telefon Nr. 1033.

Eisenbahn-Unglück.
Versicherungen **(Straßenbahnen etc. eingeschl.)** mit nur 1 Jahr lang zu zahlender geringer Wochenprämie schließt ab für Viktoria-Berlin

Ad. Rothe, Hagen, Thalstr. 6.
Prospekte gratis. 455a

Pfaff Nähmaschinen
für Haushalt und Industrie.



Neueste Verbesserungen.
Unbedingte Zuverlässigkeit.
Zehnjährige Garantie.

Alleinige Niederlage bei
Karl Schmidt, Hagen,
Mittelstr. 11, gegenüber dem Weidenhof.

Fernspr. 189

Strickgarne / Trikotagen / Socken und Strümpfe / Wollwaren / Baumwollwaren / Arbeiter-Confection / Blaue Arbeiter-Artikel / Kurzwaren

Für Händler u. Wiederverkäufer!
Billigste Bezugsquelle in
Kurz-, Woll-, Weisswaren Strumpfwaren, Manufakturwaren Hausier-Artikeln.
Neueste Preisliste gratis.
Gebr. Cordes
G. m. b. H.
Hagen i. W., Mittelstrasse.
An den 4 Sonntagen vor Weihnachten von 11½ bis 1 Uhr geöffnet,
an den übrigen Sonntagen ist unser Geschäft geschlossen.

Fernspr. 189

Bürstenwaren / Stahlwaren / Galanteriewaren / Bijouteriewaren / Lederwaren / Schreibwaren / Parfümerien / Seifen

---

Für Industrie und Landwirtschaft

liefert **R. WOLF** MAGDEBURG-BUCKAU



fahrbare u. feststehende Sattdampf- u. Patent-
Heissdampf-
Lokomobilen bis zu 500 Pferdestärken.
Wirtschaftlichste, dauerhafteste und zuverlässigste Betriebsmaschinen der **Neuzeit.**
Leichte Wartung.
Verwendung jedes Brennmaterials. Verwertung des Abdampfes. Grosser Kraftüberschuss.
Filiale in Köln a. Rh.: Neumarkt 40.

Puppen-
Köpfe
Bälge
Arme
Strümpfe, Schuhe
Mohair-Perücken

Anfertigung von Puppen-Perücken von ausgekämmten Haaren von Mk 1.50 an. — Alle **Puppenreparaturen** werden schnell, gut und billig ausgeführt.
Weihnachtskartonnagen, Haarschmuck, echt Schildpatt, Kamm- und Bürstenwaren in jeder Preislage.
Damen-Kopfwäsche unter Anwendung von Teer-Champoon nach Professor Lassar, mit eleganter Frisur, Mk. 1.—, im Abonnement Mk. 0.80.
Frisieren von Mk 0.50 an. **Flechten** und **Zöpfe** von Mk. 2.— an. **Anfertigung sämtlicher Haararbeiten.**

Friedrich Wilh. Kranz, Hagen
Kampstraße — Ecke Hochstraße.
Gelbe Rabattmarken. Volle Bücher werden in Zahlung genommen.

Empfehle hochfeine
Sumatra-, Borneo, Vorstenland.-, Mexiko u. Havanna-Cigarren
in allen Preislagen

Spezialmarken:

F. K. Nr. 5 10 Stück **60** Pfg.	F. K. Nr. 15 10 Stück **80** Pfg.
F. K. Nr. 10 10 Stück **70** „	F. K. Nr. 20 10 Stück **100** „
F. K. Nr. 100 10 Stück **120** Pfg.	

Fr. H. Oppermann, Hagen,
Kampstrasse 26.



Der Musikkenner
ist entzückt
über meine vorzüglichen Sprechapparate, Grammophone und Phonographen
— in grösster Auswahl. —
J. Köhler, Hagen i. W.
Elberfelderstrasse 57.

Auf
Abzahlung!
erhält Jedermann
unter den leichtesten Zahlungsbedingungen
Herren-Anzüge
Herren-Paletots
Herren-Hosen
Knaben- und Burschen-Anzüge
Grösste Auswahl.

Möbel
und
Polsterwaren
Einzelne Gegenstände
sowie
ganze Einrichtungen
auf
Abzahlung!
Kleine Anzahlung.

Auf
Abzahlung!
erhält Jedermann
unter den leichtesten Zahlungsbedingungen
Damen-Paletots
Damen-Kleider
Damen-Jacketts
Kleiderstoffe
Manufakturwaren.
Billigste Preise.

Arthur Rosenbaum
HAGEN.
Karlstrasse 36, Ecke Elberfelderstr.
Anerkannt bestes Haus zum Einkauf von Möbeln und Waren auf Teilzahlung.
Sonntag bis 7 Uhr abends geöffnet.

Pianos
nur erstklassige Fabrikate, billige Preise, kulante Zahlungsbedingungen, langjährige Garantie. Reparaturen werden in eigener Werkstatt (auch nach außerhalb) unter Garantie sauber u. billigst ausgeführt 455a
Hch. Schäfer & Cie.,
Piano-Handlung,
Hagen i. W., Hochstraße 87.

Zum
Weihnachtsfest
empfehle:
Zigarren
bekannt vorzügliche Qualitäten in Packungen von 10, 20, 25, 50 u. 100 Stück,
Zigaretten
in allen Preislagen
Echt englische Chag-Pfeifen mit Tabaken
Tabak
als Geschenk sehr geeignet in 2½ und 5 Pfund-Paketen.
Tabakkasten, Tabaktöpfe Pfeifenrecke, Zigarren-Schränke, Glas-Bierseidel, Steinzeug-Bierkrüge, Birken-Humpen u. s. w.

A. Acquistapace
Hagen i. W. Fernruf 900.
Verkaufsstellen:
Mittelstrasse 12
Kölnerstrasse 5.

PIANOS

u. Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianos mit eingebautem Klavierspiel-Apparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn

Kais. u. Königl. Hof-Flügel- u. Pianino-Fabrik gegr. 1794

Barmen

Neuerweg 40

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH



Jede Hausfrau wünscht praktische Geschenke

Besichtigen Sie meine grosse Auswahl in

Waschmaschinen
leichtgehende und selbsttätige in allen Preislagen

Wringmaschinen
für kalte u. heisse Lauge von Mk. 14.75 an

Grosse Stehmangel
60 cm Walze — von Mark 42.— an

Brotschneider, Reib- u. Fleischhackmaschinen

Spezialität:
Solinger Stahlwaren • Werkzeugkästen
für Kinder und Erwachsene

Schlittschuhe, Riesengebirgs- und Davoser-Rodel

Nur gute Waren zu niedrigsten Preisen.

Gerlich & Isphording Nachf. Inh.: Ernst Wetzlar

Fernsprecher Nr. 813. HAGEN i. W. Elberfelderstr. 37 a.

Ausgabe gelber Rabattmarken. — Bereitwillige Annahme voller Bücher

---

Dalli-
das allerbeste
Seifenpulver



Neueste Modelle in Kinderwagen. Kauf mit Fabrikrabatt nach dunkfarb. umsonst kommenden Prachtkatalog direkt von ältester größter sächsischen Kinderwagenfabrik

Julius Tretbar in Grimma 544

Einzige Kinderwagenfabrik, welche direkt an Private liefert.

Hut-Fabrik — Fernruf Nr. 418 — **A. Keudel** — Hagen i. W. Elberfelderstraße Nr. 27.

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl:

Filz-Hüte
erster Firmen des In- u. Auslandes

Seiden- und Mechanik-Hüte.

Winter-Mützen
für Herren, Knaben und Kinder.



Pelzwaren
in allen modernen Fellarten.

Regenschirme
für Damen, Herren und Kinder.

Spazierstöcke.

Stets Neuheiten! — Filz zum Verdichten und für techn. Zwecke. — Alle Reparaturen!

NB. Bei mir gekaufte Pelzwaren bewahre die ersten 5 Sommer gratis auf.

S. Rossberg & Co.

Telegramm-Adresse: Rossberg. — Bankgeschäft Hagen i. W. — Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 161 u. 661.

Eröffnung laufender Rechnungen. Verzinsung von Bareinlagen. Domizilstelle für Wechsel.

Besondere Abteilung für den An- und Verkauf von Kuxen, Bohranteilen :: und Aktien ohne Börsennotiz ::

An den Börsen zu Essen u. Düsseldorf regelmässig vertreten.

Hagener — 114a

Electricitäts-Gesellschaft m. b. H. Hagen i. W. 6.

Electrische dicht- u. Kraft- **Anlagen.**

Motoren — Dynamos — Materialien.

Fernruf 642. Telegramm-Adresse: Motor.

Gegen geringe Monatsraten von

2 Mark

an liefern wir





Zithern all. Art., Saiten-Instrumente. **Violinen**, Mandolinen, Guitarren, **Musikwerke**, selbstspielende, sowie Dreh-Instrumente mit Metallnoten. **Automaten, Harmonikas, Grammophone**, garantiert echt, mit Hartgummi-Platten. **Phonographen** mit erstklassigen Hartgußwalzen. — Ferner **photographische Apparate**, Operngläser, Feldstecher, künstl. gerahmte Bilder.

Man fordere illustr. Katalog 883 gratis und frei. Postkarte genügt.

Blal & Freund in Breslau II.

Massige Preise! — Reelle Bedienung!

Auch meine diesjährige

Weihnachts-Ausstellung

bringt wieder eine Ueberfülle schöner, praktischer Geschenke in Orivit, Kayserzinn, Alpacca, getriebene Kunstgegenstände in Kupfer, Eisen etc. die durch ihre Eleganz und Solidität auch dauernd Freude bereiten. Auch in Haushaltungsgegenständen, sowie sämtlichen Haushaltungs-Maschinen bietet mein grosses Küchen-Magazin bekanntlich die grösste Auswahl und bitte ich um gefl. Besichtigung meiner Ausstellung.

Walther Stamm — Hagen i. W.

Bahnhof- und Neumarktstr.-Ecke.

Kataloge zu Diensten. — Fernsprecher 299. 482a

Gekaufte Gegenstände werden auf Wunsch aufbewahrt.



Carl Nehm, Kerdecke

Uhrmacher und Goldarbeiter
Mitglied der Union Horlogere, Uhrenfabr. und Handelsgesellschaft Biel, Glashütte, Genf.

Alfred Nehm, Hagen

Altenhagenerstrasse 30.
— Uhrmacher und Goldarbeiter —
Mitgl. d. Garantiegemeinsch. deutsch. Uhrm.

Wir bieten unseren werten Kunden die sicherste Gewähr für vorteilhaften Einkauf in

Uhren und Goldwaren

Grosse gemeinschaftliche Einkäufe. Allerbilligste Verkaufspreise.
Grösste Auswahl, reelle schriftliche Garantie.
Gelbe Marken werden ausgegeben. Volle Bücher nehmen in Zahlung.

Fahrtvergütung.

Grosses

Vertrauen gehört bekanntlich zum Einkauf von Möbeln und Garderobe. Daher wende man sich im Bedarfsfalle nur an ein

grösseres

Spezial-Unternehmen, wie es untenstehende Firma ist,

am

empfehlenswertesten ist die Besichtigung meiner grossen Ausstellungsräume. Alle Aufträge werden prompt mit der

grössten

Exaktheit ausgeführt

Möbel:
Möbel für 1 Zim. Anz. 10 Mk.
Möbel für 2 Zim. Anz. 30 Mk.
Möbel für 3 Zim. Anz. 50 Mk.

Garderobe:
1 Anzug 25 Mk., Anz. 5 Mk.
1 Anzug 32 Mk., Anz. 6 Mk.
1 Anzug 38 Mk., Anz. 8 Mk.
1 Anzug 50 Mk., Anz. 10 Mk.

Herren- und Knaben-Paletots

Anzahlung wie vorstehend.

Grösste Auswahl

Damen-Jacketts, Mäntel, Kostümröcke, Kleiderstoffe, Gardinen, Teppiche, Baumwollwaren, Herde, Uhren.

Neu aufgenommen:

Pelze

von 5—200 Mark.

B. Schiffeliers
Hagen i. W.
Elberfelderstrasse 96
an der Schwenke.
Sonntag bis 7 Uhr abends geöffnet.

Fahrtvergütung.

Zu Festgeschenken

empfehle:

2 Flaschen Cognac
2 „ Arac-Punsch
6 „ Bordeaux-Chateau montrose
rot oder weiss. Gut abgelagert.

Alles vorzügliche Qualität, garantiert rein.

Gegen Nachnahme von 20 Mk. inkl. Packung und Glas frei jeder Bahnstation.

Max Richarz, Weinhandlung
Eller b. Düsseldorf.

Gebrüder Kaufmann

Unvergleichliche Vorteile

bieten wir in unserem ☛ **bekannt billigen** ☚

Weihnachts-Verkauf

Preise u. Qualitäten unerreicht!

Trotz der enorm billigen Preise
Gelbe Rabattmarken.
Volle Bücher werden gerne in Zahlung genommen.

Sonntag bis abends geöffnet.

Die Preise für sämtliche
Damen-, Herren- und Kinderkonfektion
sind nunmehr derartig reduziert, dass dadurch
alles bisher Gebotene in den Schatten gestellt wird.

Tausende Meter Kleiderstoffe weit unter Preis.

Damentuch,
leichter Stoff, für Haus- und Schulkleider, — doppelbreit — per Meter **45** Pfg.

Sensationell!
Weisser Voile,
reine Wolle, 110 cm breit, wirkl. Wert der doppelte, per Mtr. **85** Pfg.

Für fussfreie Röcke u. Kostüme
Posten prima halbschwere Stoffe,
Wert bis 3.75 110 cm breit, per Meter **1.95** Mk.

Fabelhaft billig!
Ein Posten
Prima Satintuch,
nur schwarz, reine Wolle, 110 cm breit, — Wert bis Mk. 3.75 — per Meter **1.90** Mk.

Ein grosser Posten
weiss. Battiste u. Mull-Broché,
hochelegant für Kostüme, Blusen u. Kinderkleider, wirkl. Wert bis 1.65 Mk. per Mtr. **56** Pfg.

Unerreicht billig!
In sämtl. schönen Farben:
Ein Posten **Blusen-Samt,**
in prachtvoller Pressung, jetzt p. Mtr. **1.15** Mk.

Ein grosser Posten prima schwarzer Kleiderstoffe

☛ nur hervorragend gute Qualitäten ☚ gelangt zu **enorm billigen Preisen** zum Weihnachts-Verkauf.

Serie I per Meter **1.25** Mk. | **Serie II** per Meter **1.75** Mk. | **Serie III** per Meter **2.25** Mk.

Wirklicher Wert bis 4.50 Mk.

Für praktische **Weihnachts-Geschenke** haben wir ferner ☛ **aussergewöhnlich billig** ☚ ausgelegt.

Weit unter Preis!
Mehrere **Hundert**
Unterröcke
jetzt 9.50 7.50 6.00 4.75 3.50
1.85 Mk.

Peluche-Decken
in rot und grün mit prachtvollen Applikationen
Serie I **7.50** Mk. Serie II **9.75** Mk.
Wirkl. Wert bis 20.00 Mk.

50 Steppdecken
Ia. Qualität, etwas gelitten, früherer Preis 12 M. jetzt z. Aussuchen **5.50** Mk.

Waffeldecken
zweischläfig
jetzt 3.25, 2.65, **1.95** Mk.

Teppiche
in allen Grössen und neuesten Mustern
zu konkurrenzlos billigen Preisen.

Ein grosser Posten
Damenschirme
prima Qualität mit herrlicher Bordure.
Wert 6.75 Mk. jetzt **4.90** Mk.

Tischdecken
mit prachtvollen Stickereien in rot und grün
jetzt 6.50 4.85 3.30 2.50 **1.75** Mk.

500 Kostümröcke
in fussfrei und Satintuch
bis zur Hälfte des wirklichen Wertes.

Jedes Teil ein Gelegenheitskauf!

Pelz-Kolliers
in riesig. Auswahl zu **enorm billigen** Preisen.

Socken
gute Qualität
per Paar 95, 75, 56 und **30** ₰

Cocos Matten
— 35 × 60 gross —
28 ₰

Seltenste Gelegenheit!
Unsere bewährte und als vorzüglich anerkannte Qualität
Hemdentuch
in Coupons von 20 Mtr.
Wirkl. Wert pr. Mtr. 60 Pf. **9.75** M.

Biber-Frauen-Hemd
110 cm lang, mit Spitze, gute Qualität
jetzt nur **98** ₰

Damenstrümpfe
prima reinw. Qualität schwarz, enorm billig
87 ₰

Ein grosser Posten
Unterröcke
— Ia. Velour —
jetzt nur **98** ₰

Kaffee-Decken
100—140 cm gross
waschecht
per Stück jetzt nur
85 ₰

Nur solange Vorrat!
Knaben-Anzüge
(Unter-Anzüge)
von 50—100 cm lang zum Aussuchen
Serie I **56** ₰ Serie II **39** ₰

Reform-Damen Schürzen
aus Ia. Siam. mit Volant reich garniert
98 ₰

Gelegenheitskauf
Mehrere Hundert
Normalhemden
jetzt 2.50 1.95, 1.50 1.25 bis **98** Pfg.

Reform Damen-Schürzen
mit Volant
3 Durchsätzen
Ia. Qualität
1.35 Mk.

Fabelhaft billig!
Zier-Schürzen
— mit Träger —
aus besten Stoffen
mit eleganten Garnituren
jede Schürze **98** Pfg.

Taschen-Tücher
prima Linon
per 1/2 Dutzend
jetzt nur
83 Pf.

Gebr. Kaufmann

Hagen
Elberfelderstr. 23
Ecke Kampstrasse.

Gebrüder Kaufmann

Westfälisches Tageblatt

Hagener Generalanzeiger

General-Anzeiger für Hagen und Umgegend

mit dem Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Hagen

Hagener Generalanzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 55 Pfennig frei ins Haus, mit „Hagener Bunte Blätter" 10 Pfennig mehr. Durch die Post bezogen mit Bunte Blätter Mark 2.10, ohne Bunte Blätter Mark 1.80 für das Vierteljahr ausschließl. Postbestellgeld.

Tägliche Beilage: Unterhaltungsblatt „Feierstunden"

Redaktion: Fernsprecher Nr.126, Expedition: Fernsprecher Nr.120. Telegr.-Adr.: Tageblatt Hagenwestf.

Wöchentliche Beilage: „Hagener Bunte Blätter"

Rotationsdruck und Verlag: Westfälische Verlagsanstalt Decker & Comp., Hagen i. W., Goldbergstraße 17–21.

Anzeigenpreis für die siebengespaltene Zeile 15 Pfennig, im Wohnungs- und Arbeitsmarkt 10 Pfennig, im Reklameteil die Textzeile 40 Pfennig. Bei Wiederholungen wird ein entsprechender Rabatt gewährt. Als Beilagengebühr werden für je tausend Stück 6 Mark berechnet.

Nummer 287. Samstag, den 7. Dezember 1907. 43. Jahrgang

Viertes Blatt.

Das Echo zum Blockfrieden.

Die denkwürdige Reichstagssitzung vom Donnerstag bedeutete einen persönlichen Sieg des Fürsten Bülow; sie hat vielleicht auch einem sachlichen Erfolg der Blockpolitik den Weg geebnet. Es will schon etwas sagen, wenn nacheinander drei Parteiführer, hinter denen die Mehrheit des Reichstages steht, sich erheben, um in fast gleichlautenden Worten zu erklären, daß ihre Parteien gewillt seien, die Blockpolitik des Reichskanzlers aufrichtig und ehrlich mitmachen zu wollen. „Gib mir einen festen Punkt, und ich werde die Erde bewegen," sagte Archimedes; ein deutscher Reichskanzler kann in aller Welt sich nicht mehr wünschen als eine Mehrheit der berufenen Vertretung des deutschen Volkes. Wenn er auch nicht den Ehrgeiz zu haben braucht, die Erde zu bewegen, so hat er doch mit einer Reichstagsmehrheit die Handhabe, um fruchtbare Politik zu machen. Hören wir nun, wie die Presse die Lage beurteilt:

Die **„Frankfurter Zeitung"** (demokratisch) meint, daß Vertrauen, das die Blockparteien dem Fürsten Bülow bekundet hätten, schließe selbstverständlich die Erwartung ein, daß er auf Grund desselben seine Kraft und seinen Einfluß einsetzen werde, um wirklich eine Politik der mittleren Linie auch gegen Widerstände, die nicht von parlamentarischen Parteien ausgehen, zur Geltung zu bringen, nicht nur im Reiche, sondern auch in Preußen:

> So kann der Wunsch der Regierung, daß über den freisinnigen Wahlrechtsantrag erst nach Neujahr verhandelt werden soll, verständigerweise doch nur die Bedeutung haben, daß dann die Regierung, die dazu ja auch der Zustimmung des zurzeit im Auslande weilenden Monarchen bedarf, wirklich etwas über die Reformbedürftigkeit des preußischen Wahlrechts und über ihre Absichten und Ideen dazu sagen will. Ob das den Parteien der Linken genügen wird; bleibt abzuwarten. Es bleibt abzuwarten, welche Steuervorschläge im Reiche gemacht werden und ob da wirklich nur, wie es nach der Rede des preußischen Finanzministers scheinen könnte, auf indirekte Steuern eingehen will. Außerdem wird die Blockmehrheit ihre Lebensmöglichkeit zu erproben haben. Aber diese Probe will man machen, und die Kundgebungen der Blockparteien bedeuten, daß sie sich nicht vor dem ehrlichen Versuch einer Einigung über einige wichtige politische Fragen wollen auseinander sprengen lassen. Es liegt auf keiner Seite blinder Optimismus und durchaus keine Ueberschätzung des Fürsten Bülow vor, aber man will nach dem Grundsatze handeln, daß in der Politik nicht Worte, sondern Taten entscheiden.

Die **„Post"** (freikonservativ) stellt fest, daß auch von der Regierung schwere Fehler gemacht wurden; namentlich insofern, als sie die Fühlung mit den einzelnen Parteien unbeachtet gelassen habe:

> „. . . . Im Hinblick darauf, daß naturgemäß sowohl von der Rechten wie von der Linken der nationalen Mehrheit ein erhebliches Maß von Entgegenkommen zu leisten ist, daß aber die verschiedenen Teile dieser Mehrheit ganz überwiegend bei verschiedenen gesetzgeberischen Aufgaben Zugeständnisse zu machen haben, hätte es sich dringend empfohlen, mit den Leitern der verschiedenen im Block vertretenen Richtungen die parlamentarische Kampagne im ganzen zu vereinbaren. Es würde dann jede Richtung in der Lage gewesen sein, gegenüber von ihr zu leistenden Zugeständnissen eine Anzahl wertvoller Ergebnisse in Aussicht zu haben. Indem man so bei Zusammenfassung der gesamten gesetzgeberischen Aufgaben einen Ausgleich von Zugeständnissen und Errungenschaften nach allen Seiten hätte herbeiführen können, würde man zweifellos das Zusammenhalten des Blocks und die Lösung dieser Aufgaben wesentlich gefördert haben. Daß dies nicht geschehen ist, muß als ein Regiefehler bedenklicher Art bezeichnet werden."

Die **„Deutsche Tageszeitung"** (agrarisch) bezeichnet die Art, wie die Sozialdemokratie und auch ein Teil des Zentrums sich in der Reichstagssitzung benahm, als nicht würdig, und bemerkt dann weiter:

> „Die Fortführung der sogenannten Blockpolitik ist augenblicklich und vorläufig nicht nur eine parlamentarische, sondern auch eine staatliche Notwendigkeit. Wir sind über den Verdacht erhaben, Freunde und Fürsprecher einer Opportunitätspolitik zu sein, jetzt ist aber die Blockpolitik tatsächlich keine Opportunitätspolitik mehr, sondern, wenn man so sagen darf, eine vaterländische Pflicht. Deshalb können uns die Vorgänge der letzten Tage nur in dem Grundsatze stärken, der Blockpolitik soweit Rechnung zu tragen, als es ohne eine Preisgabe unserer politischen und wirtschaftspolitischen Ueberzeugung möglich ist. Damit werden die verbündeten Regierungen rechnen können, aber auch rechnen müssen.

Die **„National-Zeitung"** (nationalliberal) befürwortet ebenfalls eine engere Fühlung zwischen den Blockparteien und der Regierung:

> „. . . . Um in Zukunft eine Wiederholung solcher Zwischenfälle auszuschalten, halten wir es für unbedingt notwendig, daß nicht nur zwischen den Blockparteien untereinander, sondern auch zwischen diesen und der Regierung eine engere Fühlung als bisher gewonnen wird. Es genügt nicht, daß der Reichskanzler die Herren einzeln zu sich nach Norderney bestellt hat, sondern, daß er dauernd mit ihnen in Kontakt bleibt und eine Verständigung über die Bahnen der inneren Politik im allgemeinen, wie auch über die einzelnen Gesetzesvorlagen herbeizuführen sucht, sodaß eine Vereinfachung des parlamentarischen Betriebes nicht nur, sondern auch die Ausschaltung unerquicklicher Diskussionen ermöglicht wird. Sollte der Konflikt der letzten Tage in dieser Richtung dauernde Resultate zeitigen, dann hat er trotz allem noch seine guten Seiten gehabt."

Die **„Kölnische Volkszeitung"** (Zentrum) sieht in dem Vorgehen des Fürsten Bülow eine Konspiration mit den Liberalen gegen den Finanzminister:

> „. . . . Fürst Bülow hat das tarpeiische Joch vor den Liberalen aufgerichtet, und sie sind hindurchgegangen. Ihr Rückgrat ist damit endgültig gebrochen. Eugen Richter ist jetzt wirklich tot, selbst sein Bild ist ausgelöscht. Und die Konservativen? Sie haben gegenüber Herrn Paasche und seinen Mannen zunächst einen vollen Sieg erfochten. Wir bezweifeln aber sehr, ob sie sich ihres Sieges ungetrübt freuen werden. Das Börsengesetz sorgt schon dafür, daß ihnen in der Paarung nicht des Lebens ungemischte Freude zuteil wird. Dazu kommt aber noch ein weiteres. Das Auftrumpfen des Reichskanzlers gegen die Liberalen ist zum Teil ja nur Blendwerk, er ist vor allen Dingen in einem Das wird ganz klar, wenn man liest, mit welchen Worten die Nationalliberale Korrespondenz den Frieden ihrer Partei mit dem Kriegsminister verPunkte offenbar ganz mit den Liberalen einverstanden; Herrn v. Rheinbaben will er ihnen opfern. kündigt.) Die „N.-L. K." stellte fest, daß die Behauptung von einer Aktion der Nationalliberalen gegen den Finanzminister und den Kriegsminister, soweit der letztere in Betracht komme, durchaus falsch sei. D. Red.) Es ist selbstverständlich, daß in einem Augenblick, wo die Nationalliberalen sich den Bedingungen des Reichskanzlers unterwerfen, eine solche Mißtrauenskundgebung von ihrer Seite gegen den Finanzminister nicht erfolgen würde, wenn sie des Einverständnisses des Fürsten Bülow nicht sicher wären."

Die **„Berliner Zeitung"** (linksliberal) betrachtet dagegen die Aktion des Reichskanzlers und die Zukunft des Blocks unter einem ganz besonderen Gesichtswinkel:

> Mit einem Diplomatenstückchen aus der alten Talleyrandschen Schule wollte Bülow sich den ehrenvollen Rückzug von einem Kampfplatz sichern, den er selbst abgesteckt hat, auf dem er aber schon keine Siegespalme mehr zu erobern hofft. Der zutäppische Eifer der Kampfgenossen aber hat ihm mit einem Vertrauensvotum den Rückzug abgeschnitten und so wird er voraussichtlich noch einige Zeit bei der Armee bleiben. Immerhin hat sein Streich erkennen lassen, wohin er steuert, für den Fall, daß die Blockpolitik ihr Fiasko macht; er geht darauf aus, für seinen Mißerfolg die Parteien, insbesondere die Linke, verantwortlich zu machen. Deshalb ergriff er begierig die Gelegenheit eines sachlich recht unbedeutenden, in der Form nicht eben exzessiven parlamentarischen Scharmützels, um der Oeffentlichkeit die Meinung zu erwecken, daß die Blockpolitik an dem Geiste der alten deutschen Parteisucht gescheitert sei. Diese Suggestion wahrt ihm für später die Möglichkeit, sein — Herbstzeitlosenlied ins Reichsdeutsche zu übertragen. In Wahrheit geht der Block zu grunde an seinen inneren Gegensätzen, die der Diplomat Bülow weder erkannt hat, noch später auszugleichen fähig war. Bülow ist eben nur Diplomat und nicht Politiker. In der Diplomatie hat er gelernt, daß man Streitfragen, wenn man sie nicht zum Austrag bringen will, mit allerlei Talleyrandschen Floskeln ad calendas graecas verschieben kann, ohne sie zu lösen. In der Politik erfordern aber die Aufgaben des Tages positive Lösungen, der Geldbedarf des Reiches zum Beispiel kann nur durch klingende Münze und nicht durch klingende Worte gedeckt werden."

Die **„Kölnische Zeitung"** (nationalliberal) erachtet als das momentan Wichtige, daß die Blockparteien wirklich die praktischen Folgerungen ihrer Beschlüsse ziehen und Angriffe, Häkeleien und Verärgerungen nach Möglichkeit vermeiden:

> „Die Gegensätze innerhalb der Parteien können nicht aus der Welt geschafft werden und sollen es auch nicht. Dagegen soll man den Waffenstillstand respektieren, denn das ist im Grunde die ganze Blockpolitik; sie stellt die Form eines Waffenstillstandes dar, der nicht notwendigerweise der Vorläufer eines neuen Streits zu sein braucht, sondern der, wie die Kriegsgeschichte lehrt, ebenso auch zur Beilegung der Feindseligkeiten und zur gütlichen Einigung führen kann. Jedenfalls muß er einstweilen gehalten werden, denn das ist sowohl eine Ehrenpflicht als auch das einzig Vernünftige, was unter den obwaltenden Umständen möglich ist. Vom rein praktischen Standpunkt aus wird man zu überlegen haben, wie man am besten auftauchenden Schwierigkeiten und Gegensätzlichkeiten die Spitze abbiegen kann."

In dieser Richtung bewegt sich auch die beachtenswerte, schon gestern mitgeteilte Anregung der Vossischen Zeitung, daß als oberste Blockinstanz eine Art Seniorenkonvent einzusetzen sei, der Streitigkeiten im Keime ersticken soll.



* **Hagen, 7. Dezember.**

Glossen zur Tagesgeschichte.

„Der böse Alkohol."

(Zeitungsnotiz: Bei Massenversuchen über die Alkoholwirkung auf die Treffsicherheit der Schützen in der Augsburger Schießschule soll festgestellt sein, daß beim Einzelschießen die Treffsicherheit nach Alkoholgenuß sogar etwas größer war, als bei den vollkommen nüchternen Mannschaften. —)

Das ist der böse Alkohol, — von dem so viele sagen: — Er untergräbt der Menschheit Wohl, — schafft Sorgen nur und Plagen, — er schwächt die Tat- und Willenskraft, — entfacht manch böse Leidenschaft, — und wer sich ihm ergeben — verfuscht sein ganzes Leben, — Er macht den Kopf so dumpf und hohl — nach wüstem Zechgelage, — ja durch den bösen Alkohol — wird Wohltat oft zur Plage. — Der Alkohol ist ungesund — so ruft der Abstinentenbund — und schwört extremer Richtung — ihm gänzliche Vernichtung. — Doch wie bekannt, hat jedes Ding — auf dieser Welt zwei Seiten. — Wie unlängst durch die Blätter ging — ist's beinah zu bestreiten, — daß Alkohol die Augen trübt, — und ist ein Schütze ungeübt, — so darf er vor dem Schießen — noch Alkohol genießen! — Dem Schützen wird man Alkohol — hinfüro gern gewähren, — ihm wird nicht weh, ihm wird nur wohl, — es wird sein Blick sich klären, — und trank er auch sein Gläschen aus — er schießt nicht über's Ziel hinaus, — er ist ein Schütz, ein rechter, — doch nüchtern schießt er schlechter, — Der Alkohol gibt ruhig Blut — und wird das Auge schärfen, — er bringt auch Sicherheit und Mut — und stärkt sogar die Nerven, — weshalb man wohl bekennen muß: — Durch Aquavit kommt man in Schuß! — Es wirkt sogar im Kriege — ein Teilchen mit am Siege! — Kommt mit Gedröhn so dumpf und hohl — der Krieg der grauenvolle — ins Land, so spielt der Alkohol — wohl eine große Rolle. — Gut ausgerüstet zieht als Held — der wackre Schütze in das Feld — gefüllt ist seine Flasche — wie die Patronentasche. — O Alkohol, o Alkohol — du birgst noch Zauberkräfte, — bald macht sogar per Monopol — das Reich mit dir Geschäfte; — dann trinkt sich manch ein Jägersmann — pro patria ein Räuschchen an. — Treffsicher wie kein zweiter wünscht er zu sein! — **Ernst Heiter.**

⚓ **Wildpark im Hagener Stadtwald.** In Ergänzung unserer gestrigen Notiz können wir heute berichten, daß seine weitere Hirschkuh von Cappenberg wohlbehalten eingetroffen und eingesetzt worden ist. Es sind ein paar Prachtexemplare, woran jeder Beschauer seine Freude haben wird. Ein drittes Alttier ist in Cappenberg bestellt. Der weitere Bestand an Rehwild wird aus Ulm bezogen werden, von wo uns Rehe aus freier Wildbahn zugesagt sind.

Berliner Brief.

Von unserm Korrespondenten.

Weihnachten naht. — Von schallenden Wänden und Klavierübungen. — Anspruchsvolle Jugend. — Ausstellungen für die Kinder. — Was man aus Abfällen machen kann. — „Spiel und Spielzeug." — Eine Hungerstatistik. — Die Kindervolksküchen. — Die kurzsichtigen Stadtväter.

Die Anzeichen mehren sich, daß Weihnachten vor der Tür steht. Wüßte ich's nicht von den Straßen, wo die Zahl Paketbeladener sich täglich mehrt, wo die Geschäfte besonders reiche und lockende Auslagen machen und „Weihnachtsausverkäufe" veranstalten, ich müßte es auch in meiner Wohnung merken, deren Wände dünn und schalleitend sind, wie die aller modernen Berliner Häuser. So ist es mir vergönnt, die Klavierübungen der Kinder von mindestens sechs Parteien zu den verschiedensten Tageszeiten mitzugenießen, und diese Uebungen erstrecken sich seit einer Woche auf das „O du fröhliche, o du selige" und das „Stille Nacht, heilige Nacht". Ich liebe diese beiden schönen, frommen Lieder, die die ganze Poesie des Festes in sich begreifen, Tannenduft und Kerzenglanz heraufbeschwören. Meine Liebe geht so weit, daß ich sogar keinen Anstoß daran nehme, wenn der kleine Schulze bei dem zweiten „Nacht" regelmäßig danebengreift, und die schon etwas größere Lehmann in das „O du fröhliche" pikante Abwechselung zu bringen sucht, indem sie aus einer Tonart in die andere schwankt.

Man ist eben schon in der Vorfreude, ist versöhnlicher gestimmt und denkt auch wohl der eigenen Kinderzeit, in der das Leben wie ein festlicher Saal vor einem lag. Das war damals, als es noch auf dem Schloßplatz den großen Weihnachtsmarkt gab, der im Grunde mehr ein Krammarkt war und eigentlich wenig Hervorragendes bot. Man war noch anspruchslos und bescheiden — heute haben sich die Verhältnisse geändert, und unsere Kinder wären kaum mit dem Spielzeug zufrieden, an das wir unser Herz hingen. Gerade auf diesem Gebiete hat die Industrie ungeheure Fortschritte gemacht. Sie geht jetzt im Zeichen des neuentdeckten „ludendo discimus" vor, und eine Eisenbahn, ein Dampfschiff kann nicht genau genug der Wirklichkeit nachgebildet sein. Man bekommt selbst Lust, mit all diesen exakt gearbeiteten Modellen von Linienkreuzern, von Dampfkesseln, Druckerpressen zu spielen, man freut sich über die Miniaturkinematographen, die Kinderschreibmaschinen, die Omnibusse, die bis in jedes geringfügigste Detail echt sind.

Besonders die großen Warenhäuser überbieten sich in Ausstellungen von Kinderspielzeug. Da ist in einem ein See mit fließendem Wasser und springenden Fontänen, mit elektrisch angetriebenen Booten, Truppen, gewaltige Infanterie-, Kavallerie- und Artilleriemassen ziehen, automatisch bewegt, an dem obersten Kriegsherrn vorbei. In einem Schaufenster ist zu sehen, wie die Spandauer den gefangenen Dietrich Quitzow einbringen: Eine große Gruppe trefflich modellierter, in festen Rüstungen starrender Puppen vor einem von Künstlerhand gemalten Hintergrunde. Und daneben erblickt man ein Rokokoschlößchen, auf dessen breiter Terrasse zierliche Damen in Reifröcken und gepuderten Haaren ihre Gäste empfangen. Oder einen Garten, in dem das Volk sich bei Bier und Kaffee und den mannigfaltigsten Unterhaltungsspielen vergnügt. In der Luft aber schwebt der „Denkbare", der einem gefährlichen kleinen Stachelschwein zum Verwechseln ähnlich sieht.

Ein Paradies für die Kinderwelt. Freilich ein Paradies, das teuer genug erkauft werden muß. Und doch bedarf es gar keiner großen Mittel, um die reizendsten Spielsachen herzustellen. Irgendwelche Abfälle im Haushalt, ein bißchen Handfertigkeit und guter Wille gehören dazu — mehr nicht. Das beweist eine Ausstellung „Spiel und Spielzeug", die eine Anzahl Berliner Volksschullehrerinnen in Gemeinschaft mit der Literarischen Vereinigung des Berliner Lehrervereins ins Leben gerufen hat. Aus leeren Streichholzschachteln, Garnrollen, Paketnebeln alten Konservenbüchsen, Zigarrenkisten sind da die erstaunlichsten und niedlichsten Dinge gemacht worden, und ihre Verfertiger waren sogar durchweg Kinder im Alter von sechs bis zwölf Jahren. Es liegt ein großer erzieherischer Wert darin, wenn man die Kleinen anleitet, sich ihr Spielzeug selbst zusammenzupappen, zu kleben und zu schneiden. Die Phantasie wird angeregt, die Beobachtung geschärft, die manuelle Geschicklichkeit geübt. Vor allem aber lernt das Kind den Wert der Arbeit erkennen, sieht ein, welche Mühe und Geduld zur Herstellung eines Gegenstandes gehört, und geht in Zukunft vorsichtiger, behutsamer mit seinen Sachen um.

In der Ausstellung findet man die mannigfaltigsten Zeugen künstlerischer Begabung der Schüler. Eine ganze Stadt ist da, die allerliebst aus Streichholzschachteln, beklebt mit farbigen Papieren, aufgebaut wurde. Sie hat eine Kirche und eine Schule, ein Rathaus und ein Postgebäude, vor dem ein zierlicher Briefkasten angebracht ist. Ueber die Verfügungen unterrichtet eine Anschlagsäule, die in ihrem „bürgerlichen Dasein" ein Glühstrumpfbehälter war, und den Verkehr vermittelt eine drollige, über einen Pappviadukt geführte Stadtbahn. Herstellungswert der Anlage vielleicht fünfundzwanzig Pfennig — Vergnügungswert für das Kind bei der Anfertigung und nachher: das unendlich Vielfache. Aus Zigarrenkisten ist eine famose Eisenbahn entstanden, aus demselben Material ein Zoologischer Garten, alte Heftdeckel mußten sich in eine trutzige Festung wandeln, Watte, Wachs, Holz und Pappe bildeten die Bestandteile einer rührend hübschen Krippe mit dem Christuskinde.

Von diesen Sachen können wir Erwachsenen lernen, was unseren Kindern frommt. Lernen, daß wir ihnen mehr Freude gewähren, wenn wir sie anweisen, sich dies und das nach dem Leben selbst zu gestalten, als wenn wir ihnen kostbares Spielzeug in die Hand geben, das doch bald dem Vernichtungstrieb anheimfällt und den Kehrichthaufen vergrößert. Es würde ein doppelter Gewinn sein: Für unsre Kinder und für andre. Für die, denen keine sorgende Hand das Bettchen bereitet, die die schönsten, die sorglosesten Jahre des Lebens in den kümmerlichsten Verhältnissen, im Angesichte der Not und des Hungers verbringen. Was wir an Spielzeug ersparen, sollte ihnen zugute kommen. Wie sehr das erforderlich wäre, beweist eine Denkschrift, die der segensreich wirkende, aber in seinen Mitteln leider auch nur beschränkte Berliner Verein für Kindervolksküchen soeben dem Magistrat und den Stadtverordneten hat zugehen lassen.

Sie wirft ein grelles Schlaglicht auf das soziale Elend in der Millionenstadt. Rektoren, Lehrer und Lehrerinnen von 241 Gemeindeschulen haben durch persönliche Recherchen auf Veranlassung des Vereins festgestellt, daß in 4038 (!) Familien ihrer Zöglinge gar nicht oder nur zeitweise gekocht wird. In jenen Familien wurden 9904 schulpflichtige und 3913 vorschulpflichtige Kinder gezählt, die den Tag über zu Hause nichts weiter als Kaffee und Brot erhalten. Die Eltern sind beide bis zum Abend auf Arbeit aus, die Kinder finden, wenn sie aus der Schule heimkehren, niemanden, der ihnen das Mittagbrot verabreichen, für die Bedürfnisse ihres hungrigen Magens sorgen könnte. Aber in der Ofenröhre steht der große Kaffeetopf, den die Mutter des Morgens dorthingestellt hatte, im Küchenschrank liegt ein Kanten Brot, — das ist die Mahlzeit der Kleinen, die in der Entwicklung, im Wachstum sind und doppelt kräftige Nahrung brauchen. Durch die Vermittelung der Rektoren wurden dem Verein für Kindervolksküchen 1840 von diesen Bedauernswerten überwiesen. Sie erhalten nun in den Küchen der Institution freies Mittagbrot. Nur 196 von ihnen zahlen den riesigen Betrag von ganzen fünf Pfennig für die Portion, die von den städtischen Schulorganen aufgebracht werden. Die Mütter der Kinder sind zumeist Witwen oder eheverlassene Frauen, die einen harten Kampf ums Dasein kämpfen müssen.

Ein großer Teil der Kinder der Berliner Armen leidet an Unterernährung — die Engherzigkeit unserer kommunalen Behörden, die bisher nur 1260 Mark jährlich für die Kindervolksküchen aufwendet gegen 1 400 000 Frs., die Paris zur Verfügung stellt — zieht ein Hungerproletariat groß, das schließlich doch nur wieder der Stadt zur Last fallen, die Krankenhäuser und Siechenanstalten füllen muß. Es ist eben hier, wie es überall in der Berliner Stadtverwaltung ist: die Ersparnisse, die man auf der einen Seite erzielt, werden durch vermehrte Ausgaben auf der andern wieder aufgehoben. Vielleicht aber kommt die Denkschrift gerade jetzt, vor dem Feste der Liebe, zur rechten Zeit, vielleicht findet sie bei den Stadtvätern empfängliche Herzen. Den Verein unterstützen, heißt das zukünftige Berlin stützen. . .

dh **Vegutachtung von Konzessionsgesuchen durch** Gastwirte. Die vor Jahresfrist auf deutschen Städtetagen angeregte Hinzuziehung von Gastwirten als Gutachter bei der Prüfung der **Bedürfnisfrage** für neue Wirtschaften hat inzwischen in vielen Städten Eingang gefunden. **Das** Königl. Sächsische Ministerium des Innern hat die Konzessionsbehörden direkt angeregt, Fürsorge zu treffen, daß die örtlichen Gastwirts-Vereine vor Erteilung neuer Konzessionen gehört werden. Ferner erklärte der Ober-Präsident der Rheinprovinz einer Deputation des Westdeutschen Wirteverbandes, daß auch in Preußen die Hinzuziehung von Wirten als Gutachter ohne weitere gesetzliche Bestimmungen zulässig sei und er für seine Person der Frage sympathisch gegenüber stehe; es sei jedoch Aufgabe der Wirtevereine, mit den in Betracht kommenden Behörden in Verbindung zu treten.

Krankheitsstatistik. In der Woche vom 24.—30. November sind in Hagen Stadt und (Land) folgende Krankheits- bezw. Todesfälle zur Anmeldung gekommen: Erkrankungen an Unterleibstyphus 1 (3 in Haspe), Erkrankungen an Ruhr (3 in Herdecke), Todesfälle durch Magen- und Darmentzündung 3, Erkrankungen an Scharlach 10 (9, 3 in Berge und 6 in Haspe), Erkrankungen an Diphtherie 1 (2 in Wetter) und Todesfälle durch Lungenentzündung 5.

AUS DER UMGEBUNG

♂ **Essen**, 6. Dez. (Wegen Unterschlagung im Amte) hatte sich der bisherige Rendant Gustav Brock aus Gelsenkirchen zu verantworten. In allen seinen Stellungen als Gemeindebeamter hat sich der Angeklagte Verfehlungen zu schulden kommen lassen, indem er sich an den vereinnahmten Geldern vergriff. Die unterschlagenen Gelder, die zuletzt eine Höhe von 30 000 Mark erreicht hatten, sind schon ein Jahr vor der Feststellung, den 26. August 1906, der Kasse ganz wieder zugeführt worden. Der Angeklagte ist reumütig geständig und will sich aus Not an den amtlichen Geldern vergriffen haben. Das Gericht erkannte auf sieben Monate Gefängnis, unter Anrechnung von drei Monaten auf die Untersuchungshaft. Der Haftbefehl wurde aufgehoben. — Die Geschworenen wollen ein Gnadengesuch unterstützen.

× **Cleve**, 6. Dez. (Einer weitverzweigten Schmuggelgesellschaft,) die einen lebhaften Viehhandel im hiesigen Grenzbezirk betreibt, ist man auf die Spur gekommen. Nachdem vor einigen Wochen an der Grenze bei Elten 6 Stück Großvieh beschlagnahmt worden — die Schmuggler konnten leider nicht abgefaßt werden, da sie das Vieh zeitig im Stiche ließen und das Weite suchten — erfolgte neuerdings die Verhaftung des Grenzbeamten Schmidt von hier. Die Zollbehörde hatte schon seit längerer Zeit durch die von den Viehhaltern zu führenden Kontrollbücher die Gewißheit erlangt, daß Viehschmuggel betrieben wurde und daß ein Beamter hierbei seine Hand im Spiele hatte. Die scharfe Ueberwachung derselben führte dann zur Verhaftung des Schmidt, welcher als derjenige erkannt wurde, der den Schmugglern die nötigen Legitimationsscheine besorgte. Abends wurden nun in der Tiergartenstraße abermals zwei Kühe beschlagnahmt, welche der Besitzer, ein hiesiger Viehhändler, eben zu verhandeln sich anschickte. Auf dem Viehmarkt sollen weiter Stücke Vieh durch die Zollbehörde mit Beschlag belegt worden sein.

* **Vereinigte deutsche Nickelwerke, Aktien-Gesellschaft in Schwerte-Ruhr.** Wie der Vorstand des Aufsichtsrates mitteilte, ist das Ergebnis des am 30. September abgelaufenen ersten Semesters des laufenden Geschäftsjahres günstiger wie in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Die sämtlichen Betriebe seien normal beschäftigt. Bei Erteilung neuer Aufträge machte sich entsprechend der allgemeinen Geschäftslage eine Zurückhaltung fühlbar.

ss **Ronsdorf**, 6. Dez. (Ueberfall auf eine Hebamme.) Dienstag Abend wurde die Hebamme Ehefrau Ernst Arens zu Eschensiepen, die von einem unbekannten Manne gerufen worden war, um zu einer Wöchnerin in Werhsiepen zu kommen, im Marscheiderwalde überfallen; der Unhold warf ihr eine Schlinge um den Hals und versuchte, an ihr ein Sittlichkeitsverbrechen zu begehen. Auf die Hilferufe der Ueberfallenen und die heftige Gegenwehr entfernte sich der Täter, nachdem er seinem Opfer noch einen heftigen Schlag gegen den Kopf versetzt und 1,50 Mark geraubt hatte. Der Täter entkam. — Wir berichteten dieser Tage erst von einem gleichen Ueberfall, wobei die Hebamme dem Burschen aber Lysol ins Gesicht goß, sodaß er das Augenlicht verlor.

In **Köln**, 5. Dez. (Russen auf der Bahn.) Gestern soll auf freiem Felde zwischen Köln und Aachen der Pariser Schnellzug gehalten haben. Drei Frauen in einem reservierten Abteil zweiter Klasse hatten die Notbremse gezogen, als zwei schmutzige Männer in phantastischer Tracht bei ihnen eindrangen. Es waren zwei Russen, die den Erfrischungsraum aufgesucht hatten und in ein falsches Abteil geraten waren. Gegen Hinterlegung von 30 Mk. ließ man die Russen die Fahrt fortsetzen.

In **Bonn**, 6. Dez. (Als Studentin) hatte sich eine sehr oft vorbestrafte Dienstmagd aus Elberfeld eingeführt, nachdem es ihr gelungen war, auf grund eines gefälschten Zeugnisses der höheren Töchterschule zu Elberfeld einen Hospitantenschein zu erlangen. Sie bestellte Bücher und Musikalien und besuchte auch wirklich eine Reihe von Vorlesungen. Als sie aber ihrer Logiswirtin das Kostgeld schuldig blieb, faßte diese Verdacht und erkundigte sich genauer nach den Verhältnissen ihrer Mieterin. Das Ergebnis fiel für die Pseudostudentin, die gestern als Angeklagte vor Gericht erschien, sehr schlecht aus. Sie wurde wegen acht Fällen vollendeten und wegen eines Falles des versuchten Betruges zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

AUS ALLER WELT

Kleine Chronik.

In **Goseck** bei Weißenfels ist das vierjährige Mädchen des Gutsarbeiters Rockstroh, das während der Abwesenheit der Eltern auf Arbeit mit einer zweijährigen Schwester allein in der verschlossenen Wohnung gelassen worden war, **beim Spielen am Ofen** dem Feuer zu nahe gekommen und **verbrannt**. Das zweijährige Kind konnte aus der rauchgefüllten Stube noch rechtzeitig gerettet werden, es war aber auch schon ohnmächtig. — Ein gleiches Unglück aus derselben Ursache wird aus Mainz gemeldet. Dort **verbrannte bei lebendigem Leibe** das 5½jährige Töchterchen eines Zuschneiders, während es gelang, die schon ohnmächtigen beiden anderen Kinder von 2½ und 1 Jahren wieder ins Leben zurückzurufen. — In Stuttgart wurde die Inhaberin eines Spezereigeschäftes, Frau Rosine Schöfisch, von ihrem Manne **durch drei Revolverschüsse tödlich verwundet**. Der Mann ist entflohen. — Der Kunstmaler Roschmann in München, gegen den **der Verdacht der Banknotenfälschung** vorlag, nahm gestern, als ein Kriminalkommissar ihn verhaften wollte, Morphium. Er starb während des Transportes zum Krankenhause. — In dem Städtchen Deutsch-Lissa, in dessen Schloß Friedrich der Große am Abend nach der Schlacht bekanntlich beinahe gefangen genommen worden wäre, als er mit dem Gruße: Bon soir, messieurs! unter die hier speisenden feindlichen Offiziere trat, hat man den **Gedenktag der Schlacht bei Leuthen** durch einen glänzenden Fackelzug zum Schloß und Siegesdenkmal und einen großen Festkommers gefeiert. Das Städtchen war prächtig ausgeschmückt, abends war allgemeine Illumination bei großem Volksandrang von nah und fern. — Der Dampfer Präsident Lincoln der Hapag ging gestern von Newyork nach Genua und Neapel mit 3848 Reisenden, meist **Rückwanderern**, (siehe Sonderartikel im 2. Blatt), der größten Zahl, die bisher mit einem Dampfer von Newyork nach dem Mittelmeer befördert worden ist. — Gestern hat in der Nähe der Station Züssow ein D-Zug einen 18jährigen **Streckenarbeiter überfahren** und getötet. Der Mann hatte sich, weil er Zahnschmerzen hatte, ein Tuch um den Kopf gebunden, das auch die Ohren umhüllte, und dürfte so das Nahen des Zuges überhört haben. — Das **Schlachtschiff „Prince George"** riß sich gestern nacht im Hafen von Portsmouth los und **stieß mit dem Kreuzer „Shaimon" zusammen**. Das Schlachtschiff wurde schwer beschädigt; es wurde ihm ein Loch in die Seite gestoßen. — In San Felice und Concello bei Baserta hatte ein Feuerwerker unbefugterweise Feuerwerkskörper angefertigt und in einem Bauernhaus versteckt. Hier erfolgte eine **Explosion**, wodurch **6 Menschen getötet** wurden. Auch in dem Dorf Lansosio bei Avellino forderte eine Explosion in einer heimlich betriebenen Feuerwerksfabrik mehrere Opfer. — Der **Dampfer „Guarco"**, der die südbrasilianischen Häfen anläuft, ist infolge eines Zusammenstoßes bei Paranagua **gesunken**. Gegen **30 Personen** sollen **umgekommen** sein.

— **Der Kaiser als Maler von Ansichtspostkarten.** Die Königin-Witwe von Sachsen will in Gemeinschaft mit der Prinzessin Mathilde von Sachsen zum Besten der Fürsorge für Lungenkranke eine Reihe von sechs farbigen Postkarten (durch die Buchhandlung von Römmler u. Jonas in Dresden) in den Handel zu bringen. Die Karten geben Nachbildungen einiger von der Hand fürstlicher Damen herrührender Gemälde wieder. Ihrem Beispiel sind alsbald mehrere künstlerisch tätige Fürstlichkeiten insofern gefolgt, als sie auch ihrerseits zur Nachbildung eine Reihe ihrer Kunstschöpfungen zur Verfügung stellten. Wie Dresdener Blätter melden, hat sich auf Ansuchen der Königin nunmehr auch der Kaiser beigefunden, in gleicher Weise das Liebeswerk zu fördern. Die kleinen Blätter werden also zum ersten Male eigene schöpferische Kunstleistungen des Kaisers veröffentlichen. Ist der Zweck zunächst auch lediglich der, recht vielen durch Kauf der Karten die Beteiligung an einem Liebeswerke zu ermöglichen, so gewinnt die ganze Veröffentlichung durch die „Mitarbeiter" eine ganz besondere Beachtung.

— **Vergiftung durch Chrysanthemen.** Es ist eine allgemein bekannte Tatsache, daß größere Mengen von stark duftenden Blumen auf den menschlichen Organismus äußerst schädlich wirken können. Besonders gefährlich sind in dieser Beziehung sämtliche Liliaceen, indessen dürfte es weniger bekannt sein, daß auch der Duft unserer Modeblume Chrysanthemum unter Umständen tödlich wirken kann. Ein derartiger interessanter Fall wird uns aus Chimay gemeldet. Dort feierte vor einigen Tagen eine ältere Dame ihren Geburtstag, und da es ihrem Freundeskreise bekannt war, daß das Chrysanthemum ihre Lieblingsblume sei, war sie mit diesen Kindern Floras reichlich beschenkt worden. Sämtliche Blumen, die sich zum Teil in Töpfen befanden, zum Teil abgeschnitten in Vasen geordnet waren, wurden in dem Wohnzimmer aufbewahrt, in dem auch das Ehepaar seine Mittagsruhe hielt. Als das Mädchen wenige Stunden später den Kaffee brachte, fand es die Dame tot, der Ehemann war besinnungslos. Man brachte ihn in ein Hospital, wo er noch heute so schwerkrank darniederliegt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Die Sektion der Leiche der Frau ergab, daß nicht, wie anfänglich angenommen, ein Herzschlag ihrem Leben ein Ende gemacht hatte, sondern daß der Tod durch den Duft der Chrysanthemen, der außerordentlich giftig sein soll, herbeigeführt worden sei.

— **Ueber die „Fußflegelei"** oder den Podobötismus hat der verstorbene Dichter-Aesthetiker Friedrich Theodor Vischer eine geharnischte Philippika losgelassen. Das geschah vor etwa 25 Jahren, und jetzt richtet sich eine Verfügung der Generaldirektionen der württembergischen Staatseisenbahnen gegen diese gerügte Gewohnheit mancher Eisenbahnreisenden, die Füße auf die Sitzplätze zu legen oder zu stellen. Dieser auch für die nichtwürttembergischen Eisenbahnen beherzigenswerte Erlaß lautet: Zur Vermeidung von Belästigungen der Reisenden und zur Verhütung von Verunreinigungen und Beschädigungen der Sitze in den Personenwagen sieht sich die Generaldirektion veranlaßt, die Verfügung in Erinnerung zu bringen, daß das Auflegen der Füße auf die Sitze in sämtlichen Wagenklassen nur unter Benutzung einer gegen Beschmutzung schützenden Unterlage und nur unter der Voraussetzung gestattet sei, daß dadurch keine Belästigung der Mitreisenden erfolgt. Die beteiligten Stellen sowie das ganze Zugpersonal haben auf Einhaltung dieser Vorschrift hinzuwirken.

Sprechsaal.

Für alle Veröffentlichungen an dieser Stelle trägt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit, während sie dem Publikum gegenüber jede Verantwortung für den Inhalt ausdrücklich ablehnt.

Weihnachtseinkäufe.

Nur noch wenige Tage trennen uns von dem Weihnachtsfeste, dem Fest der Freude, dem alle Herzen froh entgegenschlagen; die einen in der angenehmen Erwartung des Beschwertwerdens von liebender Hand, die anderen prosaischeren Naturen in der Hoffnung auf eine reichliche Einnahme an klingender Münze. — Wir haben die Zuversicht, daß jetzt zur Zeit der emporblühenden Industrie der letzteren Wünsche alle in reichstem Maße erfüllt werden, und gedenken hierbei aber auch derjenigen, deren Arbeitskraft in diesen Tagen am intensivsten angespannt wird, nämlich des Personals in den Ladengeschäften. — Je besser das Geschäft geht, desto größer ist für sie die Mühe. Von morgens früh bis abends spät heißt es unermüdlich tätig sein. Wir stehen vor dem Feste der Liebe. Ist es da nicht angebracht, auch diesen Angestellten einen Liebesdienst dadurch zu erweisen, daß wir unsere Weihnachtseinkäufe nicht bis zur letzten Stunde hinausschieben, sondern recht zeitig bewirken, und damit ihnen Gelegenheit geben, nicht auch am heiligen Abend selbst bis spät in die Nacht hinein arbeiten zu müssen. Alle feiern gern die Stunden der Bescherung im Kreise der Ihren. Tragen wir dazu bei, daß auch das Verkaufspersonal von dieser Freude nicht ausgeschlossen sei. Darum nochmals: **Verschiebt Eure Einkäufe nicht auf den letzten Tag, nicht bis zur letzten Stunde!**

Verband Deutscher Handlungsgehilfen, Leipzig, Kreisverein Hagen.
Verein der Deutschen Kaufleute, Berlin, Ortsverein Hagen.
Verein für Handlungskommis von 1858, Hamburg, Bezirk Hagen.
Katholischer Kaufmännischer Verein Hagen.
Verband reisender Kaufleute Deutschlands, Sektion Hagen.
Kaufmännischer Verband für weibliche Angestellte, Berlin, Ortsgruppe Hagen.

Standesamt Schwerte

vom 15. November bis 1. Dezember.

Geburten: 1 Sohn: Maschinensteller Friedrich Schwabe; Dreher Joseph Stropfi; Oberpostschaffner Heinrich Böcker; Fabrikarbeiter Franz Diedrichkeit; Bergmann Gustav Kohring; Lokomotivheizer Friedrich Koch; Wirt Gustav Tiemesmann; Fabrikarbeiter Johann Humpert; Drahtzieher Carl Haarmann; Bergmann Carl Kaiyari. — 1 Tochter: Fabrikarbeiter Ladislaus Woitkowski; Fabrikarbeiter Gustav Schmoll; Bergmann Emil Scheibel; Feiler Heinrich Tiemann; Hilfsbremser Karl Isken; Arbeiter Anton Schäfer.

Aufgebote: Chemiker Franz Wenland und Elisabeth Leveks zu Schwerte und Goslar; Drahtzieher Fr. Wagener und Margarethe Klein zu Schwerte; Schaffner Otto Wiedermann und Anna Flügel zu Schwerte; Techniker Hermann Siekmann und Adele Meier zu Holzwickede und Schwerte; Monteur Georg Preiß und Anna Schneider zu Ludenberg und Schwerte.

Eheschließungen: Maurer Josef Vogler und Margarete Auffenberg zu Ohligs und Schwerte; Fabrikarbeiter Wladislaw Boguslawski und Wilhelmine Grabinski zu Schwerte; Fabrikarbeiter Johannes Greb und Hedwig Knierim zu Schwerte; Fabrikarbeiter Heinrich Heimann und Luise Felthaut zu Schwerte; Maschinengehilfe Heinrich Temme und Emma Birkenhauer zu Niederhemer und Schwerte; Fabrikarbeiter Hermann Zarges und Wilhelmine Otto zu Schwerte; Maurer Pietro Zorgi und Julie Heierhoff zu Schwerte; Werkmeister-Aspirant Erich Ebel und Alwine Rothstein zu Falkenberg und Schwerte.

Sterbefälle: Theresia Woiskowsky, 10 J.; Maurer Wilhelm Dieckmann, 23 J.; Oberbahnassistent Gustav Feldmann, 40 J.; Fabrikinvalide Heinrich Tiemann, 54 J.; Viehwärter Heinrich Bornefeld, 63 J.; Haushälterin Henriette Wittner, 32 J.; Kutscher Friedrich Dillmann, 35 J.; Schuhmacher Wilhelm Mengis, 69 J.; Ehefrau Brauereibesitzer Wilhelm Ostermann, Karoline geb. Uffelmann, 64 J.; Kaufmann Nathan Rosenberg, 46 J.; Josef Lahme, 1 J.; Hildegard Westkämper, 1 J.

AUSVERKAUF wegen UMBAU

Da mein Lokal zum bevorstehenden **Umbau Mitte Januar** geräumt sein muss, gewähre von heute ab trotz der bedeutend herabgesetzten **Ausverkaufspreise**

10 Prozent Rabatt und gelbe Marken!

HERM. OPPENHEIMER

HAGEN, Elberfelderstrasse 39 :: Herren- und Knaben-Bekleidung.

Sonntag bis 7 Uhr geöffnet.

Großes Lager selbstgefertigter Pelzwaren. Besondere Anträge nach Modebildern sowie alle Umänderungen und Reparaturen werden auf Verlangen in kürzester Zeit angefertigt.

Erste Hagener Pelzwarenfabrik „Zum Löwen" von

Peter Bisterfeld, Kürschnermeister neben der Buchhandlung des Herrn Carl Stracke.

Elberfelderstr. 19. Einzigste Spezial-Pelzwaren-Fabrikation am Platze. Elberfelderstr. 19.

Beste und billigste Bezugsquelle für solide Pelzwaren.

Großes Lager in deutschem, amerikanischem und russischem Fellwerk. Spezialanfertigung aller Felteppiche in stilgerechter Ausführung. Eigene Wildfellgerberei. Billiger wie jede Konkurrenz.

Moderner
Möbel-
beschlag als
Griffe und Schlüsselschilder
in grösster Auswahl.
Ferd. Peters
19 Nordstrasse 19.



Man sammle die Gutscheine wegen der Gratis-Uhren, Ketten und Schirme.
Vertretung und Lager:
J. Bovenkerk, Hagen, Karlstr. 33.



Jetzt ist es Zeit!
Sie haben keine offenstehende Türen und keine Zugluft mehr, bei Verwendung meiner neuen
G. A. H. Türschliesser.
Spielend leicht!
Kostenlos zur Probe! Verlangen Sie Offerte!
G. A. Heyer,
Hagen, Kölnerstraße 7, Fernruf 928.

Frauenbart!
wird f. immer unter Garantie einzig und allein nur mittels Elektrolyse entfernt (amerik. Methode).
Sachgemäße Gesichtspflege.
Hervorragende Erfolge!
Minna Höinghaus, Hagen, Bahnhofstraße 29a I.
Sprechstunden: vorm. von 9—12 und nachm. von 2—8 Uhr.
Sonntag vorherige Anmeldung erbeten. 310a

Die
Amtssparkasse zu Letmathe
verzinst
Einlagen
mit 158a
4 %
Einlagen werden auch durch die Post entgegengenommen.

Geld- Darlehen gibt Selbstgeber reellen Leuten bei bequemster Rückzahlung. 257a
Rohlmann & Co., Berlin W 1, Eisenacherstr. 28. Rückporto.


Edelste Zierde des Weihnachtstisches.
Darf in keiner Familie fehlen.
Vertreter gesucht. 481a
Industriewerk „Süderland" Filiale: Hagen i. W., Bahnhofstr.

H. Meissner
Hagen
Elberfelder- und Breitestrassen-Ecke
Eingang Breitestrasse.

Unübertroffenes Lager in kurzen u. langen
Pfeifen
Spazier-stöcken.

Silber-, Bernstein-, Meerschaum- u. Weichsel-Cigaren- und Cigaretten-Spitzen.
Portemonnaies
Cigarren- u. Cigarretten-Etuis
Solinger Taschenmesser
Hosenträger Tabakbeutel u. s. w.

Cigarren vorzüglicher Qualität
in Kisten von 25, 50 und 100 Stück.

Auf sämtliche Artikel gelbe Rabattmarken. Volle Bücher werden mit 6 Mark in Zahlung genommen. Nichtsammler erhalten 5 Proz. Rabatt.

Original-Grammophone
Grammophon- und Odeon-Platten — stets alle Neuheiten am Lager.

Phonographen
solide Konstruktion auf Kunstguss-Gestell
Gute Schalldosen.
2.90 3.90 5.75
dito auf Holzgestell
8.50 12.50 26.50

Original-Edison-Apparate

Original-Edison Goldguss-Walzen
ermässigter Preis
1.— Mk.

Platten-Sprechmaschinen
13.75 19.50 22.50 bis 90.—
Dopp. bespielte Schallplatten
1.95 2.75
Grosse reichhaltige Auswahl!



Prima Colonia-Hartguss-Walzen 65 Pfg.
Sämtliche Weihnachtswalzen neu eingetroffen.
Platten und Walzen werden bereitwilligst vorgespielt.
Grösste Auswahl! **Passende Weihnachtsgeschenke.**

SINN & Co. G. m. b. H. Hagen
Mittelstrasse 18.

Geld-schränke
nur Ia. Qualität, aus bestem Compoundstahl-Panzer, fertigen an und liefern billigst 50a
W. & R. Vollmerhaus
Geldschrankfabrik
Hagen i. W., Hauptbahnhof. Telefon 917

Bilder
ungerahmt und gerahmt in allen Genres und Grössen
Bilderrahmen, Glasbilder u. Nippsachen
(moderne Neuheiten)
in grosser Auswahl
bei
Ludwig Gräwe
Hagen-Eilpe.

Stadt Herdecke.
Stadtverordneten-Sitzung.
Montag, den 9. Dezember cr., nachmittags 5 Uhr im städt. Sitzungssaale.

Tages-Ordnung:
1. Nachbewilligung von Mitteln für erforderlich gewesene Instandsetzungsarbeiten im Seminargebäude,
2. Gewährung einer Beihülfe zu Gunsten der Robert Koch-Stiftung zur Bekämpfung der Tuberkulose,
3. Antrag des Magistrats auf Festsetzung eines Fluchtlinienplanes für das Gelände östlich des Friedhofes.
4. Uebernahme der Straßenreinigung seitens der Stadt und Bewilligung der dadurch entstehenden Kosten.
5. Mitteilungen.

Herdecke, den 6. Dezember 1907.
Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung:
Gautzsch.

Amt Breckerfeld.
Bekanntmachung.
Gemäß § 27 des Statuts der Westf. landw. Berufsgenossenschaft vom 24. September 1901 sind die Genossenschaftsmitglieder bezw. Betriebsunternehmer verpflichtet, alle Aenderungen in Bezug auf Betriebs-Eröffnung, -Veränderung und -Einstellung dem Sektionsvorstande in Hagen binnen 2 Wochen nach Eintritt der Aenderung schriftlich anzuzeigen. Jeder Wechsel in der Person desjenigen, für dessen Rechnung der Betrieb erfolgt, ist von dem Unternehmer in der obenerwähnten Frist gleichfalls dem Sektionsvorstande mitzuteilen.

Diejenigen Unternehmer, die die ihnen obliegenden Pflichten nicht rechtzeitig erfüllen, können von dem Genossenschaftvorstande mit Geldstrafen bis zu 300 Mark belegt werden.

Die Betriebsunternehmer mache ich hierdurch auf die ihnen obliegenden Verpflichtungen aufmerksam.

Breckerfeld, den 3. Dezember 1907.
Der Amtmann: Neuhaus.

Pelzwaren — Pelzwaren — Pelzwaren

Schirme, Hüte — Schirme, Hüte — Schirme, Hüte — Schirme, Hüte — Schirme, Hüte — Schirme, Hüte

Hagen i. W. Elberfelderstrasse 32. **Fritz Wolff jr.** **Hagen i. W. Elberfelderstrasse 32.**
Kürschnermeister
Erstes und ältestes Pelzwaren-, Schirm- und Hut-Geschäft in weiter Umgegend. — Bestand 125 Jahre, seit 1782.
Grosse Auswahl in selbstangefertigten
Pelz-Kragen und Stolas
Muffen, Jagdmuffen, Fusstaschen, chinesischen Ziegendecken, echten Angora-, Bären-, Leoparden etc. Fellen.

Ich erkläre ausdrücklich, dass ich die meisten Pelzwaren selbst in eigener Werkstatt anfertige, selbstredend aber auch, um hinsichtlich der Fassons stets das neueste und eleganteste bieten zu können und um mit den Konkurrenz-Geschäften grösster Städte gleichen Schritt zu halten, Pelzwaren aus den grössten Fabriken des In- u. Auslandes dabei führe.
Für Haltbarkeit u. Echtheit der Felle leiste volle Garantie.
Aufbewahrung gegen Motten und Feuerschaden die 3 ersten Sommer gratis.
Hervorragend grosses Lager teils selbstangefertigter
Regenschirme
für Damen, Herren und Kinder, in Seide, Halbseide, Gloria und Zanella.
Filz- und Seiden-Hüte in- und ausländische Fabrikate. in jeder Preislage.
Reparaturen jeglicher Art schnell u. billigst auf eigener Werkstatt.

Pelzwaren — Pelzwaren — Pelzwaren

Konkurs Hecht Nachflg., Inh. Nathan Rosenberg.
Das zur Masse gehörige Warenlager bestehend aus:
Herren- und Damen-Konfektion und Manufakturwaren 2c.
ist im ganzen zu verkaufen.

Das Inventar und die Verkaufsbedingungen können auf dem Bureau des Unterzeichneten, Schwerte, Große Marktstraße Nr. 1, während der Geschäftsstunden eingesehen werden. Die Besichtigung des Lagers kann nach vorheriger Anmeldung erfolgen.

Die Gebote sind **bis Mittwoch, den 11. d. Mts.** gegen Hinterlegung einer Bietungskaution von 2000 Mark bei der Gewerbebank in Schwerte, schriftlich an mich abzugeben

Die Entscheidung über Zuschlag erfolgt in der Gläubigerversammlung am 12. Dezember 1907, nachmittags 4 Uhr.

Schwerte, den 6. Dezember 1907.
Der Konkursverwalter:
15066 **Thoholte,** Rechtsanwalt.

Revision der Quittungskarten für Invaliditäts- u. Altersversicherung.
Seitens der Landes-Versicherungsanstalt Westfalen ist eine Revision der Quittungskarten in der hiesigen Stadt angeordnet; der mit der Ausübung der Kontrolle beauftragte und mit schriftlicher Legitimation versehene Beamte der Anstalt wird mit der Revision anfangs Januar n. Jrs. beginnen.

Es wird dies mit der Aufforderung zur allgemeinen Kenntnis gebracht, die Quittungskarten auf der Arbeitsstätte bezw. in dem Kontor bereit zu halten.

Zugleich wird darauf hingewiesen, daß die Arbeitgeber verpflichtet sind, dem Beamten über die Zahl der von ihnen beschäftigten Personen, über die gezahlten Löhne und Gehälter, über die Zeit der Lohnzahlung und über die Dauer der Beschäftigung auf Verlangen Auskunft zu erteilen und demselben diejenigen Geschäftsbücher oder Listen, aus welchen jene Tatsachen hervorgehen, zur Einsicht während der Betriebszeit an Ort und Stelle vorzulegen. Ebenso sind die Versicherten zur Erteilung von Auskunft über Ort und Dauer ihrer Beschäftigung verpflichtet.

Die Arbeitgeber und Versicherten können zur Erfüllung der ihnen obliegenden Verpflichtungen von der Ortspolizeibehörde durch Geldstrafe bis zu 150 Mark angehalten werden.

Während der Revisionszeit findet an jedem Samstag, und wenn auf diesen ein Feiertag fällt, am letzten Werktag der Woche Sprechtag für Invalidenversicherungs-Angelegenheiten in der Wohnung des Kontrollbeamten **Leifeld,** Gutenbergstraße 34, I, hierselbst statt.

Hagen, den 4. Dezember 1907.
Der Oberbürgermeister.
15074 J. V.: Wortmann.

Erteilte Jagdscheine im Monat November.
Herren: Dr. Wilderink, Eduard Mayweg, Otto Kohlhage, Adalbert Glitz, D. Meyer, Gustav Hilger, Karl Koch, Paul Woenckhaus, Paul Sander, Wilh. Hohoff, Karl Rotmann, Wilh. Altenloh, Friedrich Böcker, D. Dietrich, Major von Wissel, Richard Vollmann, Wilhelm Fincke, Professor Dr. Thedinger, Hans Lange, Emil Schüler, Gustav Neveling, Wilhelm Striewiesch, Heinrich Nesslinghaus, Emil Callenberg, Dr. Schemman, Walter Berkemeyer, August Rühl, Wilhelm Rehmann, Fritz vom Scheidt, Albert Romberg, Eduard Krähling, Heinrich Stallmann, Paul Lohmann, W. Korflür sen., Karl Cronnenberg, Wilhelm Menke, Emil Post.

Hagen, den 5. Dezember 1907. 15082
Die Polizei-Verwaltung.

Verdingung.
Die zum Neubau des hiesigen allgemeinen Krankenhauses erforderlichen
Glaser- und Anstreicherarbeiten
sollen vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht aus und werden gegen Erstattung von Mk. 1,50 abgegeben. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zu dem auf den 18. Dezember, vormittags 11 Uhr anberaumten Termin einzusenden.

Hagen i. W., den 7. Dezember 1907.
C. Picht, Architekt.

Allerfeinste grobe hessische
Land-Leberwurst
feinste Kasseler Leberwurst
sowie
hochfeine Lipper Thüringer und Braunschweiger Leberwurst
allerf. Braunschweiger Thüringer, Lipper und Kasseler
Rotwurst
ferner
Pasteten u. Rouladen.
Gleichzeitig empfehle ich
Käse-Platten und Aufschnitt-Schüsseln,
garniert in wirklich allerfeinster Ausführung, worauf ich ganz besonders aufmerksam mache.
Gelbe Rabattmarken!
Gustav Becker,
Frankfurterstr. 95
Langestrasse 36 (am Wilhelmsplatz).
Fernsprecher 884.

Versuchen Sie
Acquistapace's
Spezial-Schirme
für **Damen** und **Herren**
Stück Mk. **6.50** bis **7.50**
Große Auswahl solider
Regenschirme
Alle Reparaturen, auch Ueberziehen.
A. Acquistapace
Hagen i. W.
Mittelstr. 12, Ecke Dahlenkampstr.
Fernruf 900.
— Filiale: Kölnerstraße 5. —

Weihnachts-Verkauf in Kleiderstoffen!!

Wollstoffe zu ausserordentlich billigen Preisen!

Ein Posten gestreifter u. karierter Hauskleiderstoffe	0.95—1.75 Mk.
Ein Posten schwerer englischer Kostümstoffe . .	1.15—2.75 „
Ein Posten Fantasiestoffe	1.50—3.00 „
Ein Posten heller Kleiderstoffe	1.20—2.50 „

Seidenstoffe zu ausserordentlich billigen Preisen.
Regenschirme für Damen und Herren in allen Preislagen.
Waschstoffe Siamosen, Blaudruck und Kattun für Mädchenkleider 45, 58 und 75 Pfg.
Tischzeuge in herrlichen Mustern und weitgehendster Auswahl.

Halbkonfektionierte Tüll-, Japon-, Batist- und Mull-Roben.

Auf Wunsch werden sämtliche gekaufte Stoffe geschmackvoll in Karton eingepackt.

Grosse Auswahl in Unterröcken, Hausschürzen u. Taschentüchern.

Gelbe Marken v. Hagener Rabatt-Spar-Verein. — Volle Bücher werden in Zahlung genommen.

Wir machen auf die sehr günstige Kaufgelegenheit in **Knaben-Anzügen** aufmerksam, die wir äusserst billig erstanden und, so lange Vorrat, eingeteilt in 3 Serien zum Verkauf bringen.

Serie I **6.00** Mk. Serie II **8.00** Mk. Serie III **12.00** Mk.

Basse & Budelmann, Hagen i. W.

Elberfelderstr. Nr. 8
Körnerstrasse Nr. 5

Jetzt ist es Zeit



Ihren Bedarf in **Uhren, Gold- und Silberwaren, Barometern, Theatergläsern** etc. zu decken. Bevor Sie wählen, versäumen Sie nicht mein äußerst reichsortiertes Lager in Augenschein zu nehmen. Besichtigung ohne Kaufzwang stets gestattet. **Gelbe Marken.**
Max Mieritz, Uhrmacher u. Goldarbeiter,
Elberfelderstraße 103 an der Schwenke.

Beste Kindermilch
zu 50 Pfg. das Liter, empfiehlt die
Sanitätsmolkerei Vorhalle
(Pet. Heinr. Schliekmann.)
Bestellungen schriftlich oder durch Fernspr. 280
Amt Hagen.

Gute Empfehlungen — Beste Preise



Weihnachten 1907!
Verlangen Sie unseren grossen, reich illustr. ca. 240 Seit. starken Weihnachts-Katalog, denn dieser bringt in Geschenkartikeln eine aussergewöhnl. gr. Auswahl und wird Jedermann sofort umsonst, portofr. ohne Kaufzwang zugesandt. Nur beste Qualitätsware zu wirklich billigem Preis.
Deutsche Waffen- und Fahrrad-Fabriken
Abt. Sport- und Geschenkartikel
Kreiensen 611.

Wird nie wieder geboten.

Wegen vorgerückter Saison und auch Räumung des Lagers für die Frühjahrs-Neuheiten haben wir uns entschlossen **eine sehr günstige Gelegenheit zu bieten.** Zur Auswahl liegen **circa 150 der neuesten Dessins in deutschen und engl. Anzug- und Paletotstoffen aus** und offerieren hiervon sowohl **den Anzug** als auch den **Paletot** zum Einheitspreis von

Mark 60.—

Auch können die Stoffe jetzt gekauft als **Weihnachtsgeschenk dienen** und nach Weihnachten für obengen. Preis angefertigt werden. Sämtliche Sachen werden unter Garantie für tadellosen Sitz und beste Verarbeitung bei Zahlung erstklassiger Arbeitslöhne auf eigener Werkstätte zu obigen Preisen angefertigt. Besonders empfehlenswert halten wir für Weihnachtsgeschenke unser gut sortiertes Lager in weissen, farb. Seiden- und Wollwesten. Es liegt im Interesse eines jeden, eine Besichtigung unseres Lagers ohne Kaufzwang **recht bald vorzunehmen.**

HAGEN, Kampstrasse 23 **Ruhl & Kath** HAGEN, Kampstrasse 23

Spezialgesch. für Anfertigung feinster Herrengarderobe n. Mass.

Gelegenheitskauf.

Wir haben abzugeben einen grossen Posten feine Herren-Anzüge, Ersatz für Maß, deren Preis sonst 34, 39 bis 42 Mk. war

jetzt nur 25, 28.50 und 33 Mk.

Zirka **120 bessere Ueberzieher** und **Gummimäntel** (wasserdicht) in allen Größen, sonstiger Preis 32, 38 und 41 Mk.

jetzt nur 24, 28 und 32.50. Mk.

Ein großer Posten schwere Winterhosen in Tuch, Wolle und Buckin jetzt nur 3.75, 4.—, 5.50, 6.80 und 8.50.
Burschen- und Knaben-Anzüge, sowie **Kleiderstoffe** zu nie gekannt billigen Preisen.
Ein Posten hochfeine Herren-, Damen- und Kinderschuhe spottbillig. 14320

Hagener Pfandleih-Anstalt und Kaufhaus
Fr. Hahne
Gartenstrasse 4a und 6, am Markt.

Jeder Käufer erhält beim Einkauf von 6 Mk. an ein schönes Weihnachtsgeschenk, beim Einkauf von 15 Mk. eine hochfeine Herren- oder Damen-Double-Uhrkette mit Garantie für gutes Tragen gratis, bei großen Einkäufen eine gute Herren- oder Damenuhr.

Kisten jeder Art von den Grössten bis zu Kleinsten, fertig und in Teilen, Holzwolle, Trockenrahmen etc. empfiehlt billig 2776

C. J. Becker, Köln-Nippes.
Dampfsäge und Kistenfabrik.

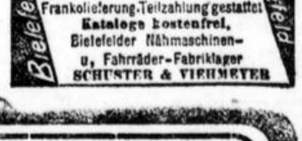
Konditorei
Robert Dreisbach
Hagen i. W.
Elberfelderstr. 22
Fernruf 1170
empfiehlt stets frisch
Holländisch. Speculatius
à Pfd. **Mk. 1.—**
Mandel-Speculatius
à Pfd. **Mk. 1.20**
Aachener Printen
à Pfd. **M. 0.80** b. **1.20**
Feinsten Lübecker und Königsberger
Marzipan.

---

9 Pfd. täglich frische feinste
Molkerei-Butter
versendet zu Mk. **11.70** franko unter Nachnahme
I. Butter-Versand-Geschäft.
J. W. Schnoor, Barsefeld i. Hann.

Uhren.
Goldene und silberne
Herren- und Damen-Uhren
grosse Auswahl
billige Preise.
H. & S. Jungfermann
Hochstr. 106.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern u. unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen- u. Verdauungsbeschwerden** geholfen hat. **A. Hoeck,** Lehrerin, **Sachsenhausen** b. Frankurt a. M.

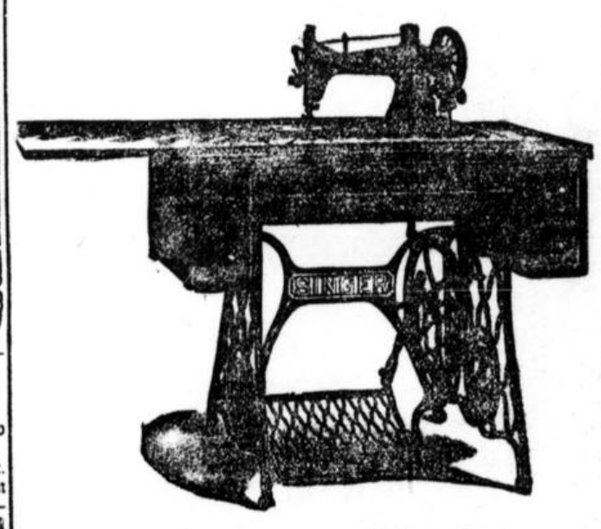


Wir liefern direkt an Private
Ia Nähmaschinen, Fahrräder, Strickmaschinen,
Frankolieferung. Teilzahlung gestattet
Kataloge kostenfrei,
Bielefelder Nähmaschinen- u. Fahrräder-Fabriklager
SCHUSTER & VIEHMEYER

Zu Weihnachten

sind die nützlichsten Geschenke

SINGER Nähmaschinen



käuflich in unsern sämtlichen Läden, mit dem bekannten **‚S'**-Schild.

Singer & Co. Nähmaschinen Act.-Ges.
HAGEN, Hochstr. 89a, Ecke Kampstr.

Empfehle mein Atelier
zur Anfertigung von **Gold- und Silberwaren, Gravierung, Vergoldung, Versilberung.** Spezialität: **Trauringe.** Reparaturen schnell, sauber und billig. **Ankauf von altem Gold und Silber.**

Fr. H. Oppermann, Hagen,
Kampstrasse 26.



Cognac, Rum, Liköre,
Punschextrakte,
Limonadensirupe
macht man selbst am besten
aus Mellinghoff's Essenzen
in Originalflaschen à 75 Pfg.

Man erzielt **außerordentliche Ersparnis,** ganz einfache Herstellung unter Garantie des Gelingens, **wundervollen, reinen, aromatischen Geschmack, vorzügliche Bekömmlichkeit.**
Umsonst bekommen Sie in unsern Niederlagen eine praktische Anleitung zum Gebrauch von Mellinghoff's Essenzen, betitelt:
„Die Getränke-Destillierkunst für Jedermann",
welche über 100 Rezepte enthält.
NB. Wie wohl allgemein bekannt, sind Dr. Mellinghoff's Essenzen die ältesten, im Gebrauch billigsten und bewährtesten. Man lasse sich daher durch Anpreisungen der vielen Nachahmungen nicht irreführen, sondern nehme nur Mellinghoff's Essenzen aus der Essenzen Fabrik von
Dr. Mellinghoff & Co. in Bückeburg.
Mellinghoff's Essenzen sind zu haben:
In **Hagen** bei Fritz Brinker, Friedr. Böringer, Wwe Aug. Hollmann, Paul Kaufmann, Johannes Leyendecker, Fr. Lohrmann, O. & P. Melbes, Gust. Nagel, W. Schmeltzer, Robert Schmidt, Carl Siebel, Heh. Steinhoff, Jos. Voss, und E. Wolf. **Hagen-Unterberg** bei Hermann Becker. In **Letmathe** bei Friedr. Ley

---

Pelzwaren-Fabrik Karl Diersse Hagen i. W.

Kampstrasse 20. **Kürschner.** **Kampstrasse 20.**

Grosse Auswahl in allen gangbaren modernen Pelzwaren. Ich mache besonders auf mein reichhaltiges Lager in echten **Skunkspelzen** aufmerksam. Meine Pelzwaren sind aus nur **guten Fellen** in **eigener Werkstatt** angefertigt. Für **Haltbarkeit** und eleganten Sitz leiste ich **als Fachmann** die grösste **Garantie.**

Reparaturen, Umarbeitungen jeder Art.

Regenschirme für Damen und Herren.
Wintermützen für Herren und Knaben.
Als passende **Weihnachtsgeschenke** empfehle:
Cylinder, Klapphüte.
Hüte für Herren und Knaben.

Westfälisches Tageblatt

Hagener Generalanzeiger

General-Anzeiger für Hagen und Umgegend

mit dem Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Hagen

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 55 Pfennig frei ins Haus, mit „Hagener Bunte Blätter" 10 Pfennig mehr. Durch die Post bezogen mit Bunte Blätter Mark 2.10, ohne Bunte Blätter Mark 1.80 für das Vierteljahr ausschließl. Postbestellgeld.

Tägliche Beilage: Unterhaltungsblatt „Feierstunden"
Redaktion: Fernsprecher Nr.126, Expedition: Fernsprecher Nr.120. Telegr.-Adr.: Tageblatt Hagenwestf.

Wöchentliche Beilage: „Hagener Bunte Blätter"
Rotationsdruck und Verlag: Westfälische Verlagsanstalt Decker & Comp., Hagen i. W., Goldbergstraße 17–21.

Hagener Generalanzeiger

Anzeigenpreis für die siebengespaltene Zeile 15 Pfennig, im Wohnungs- und Arbeitsmarkt 10 Pfennig, im Reklameteil die Textzeile 40 Pfennig. Bei Wiederholungen wird ein entsprechender Rabatt gewährt. Als Beilagengebühr werden für je tausend Stück 6 Mark berechnet.

Nummer 287. Samstag, den 7. Dezember 1907. 43. Jahrgang

Fünftes Blatt.

Deutscher Reichstag.

66. Sitzung. **Berlin**, 6. Dezbr.

Am Bundesratstische: von Bethmann-Hollweg. — Der Präsident eröffnet die Sitzung 1 Uhr 20 Min. Zur Beratung steht ein Antrag des Grafen Hompesch und Genossen betr.

Erhaltung und Förderung des Handwerker- und kaufmännischen Mittelstandes.

Abg. **Trimborn** (Zentr.) begründet den Antrag. Der gegenwärtige hohe Bankdiskont treffe besonders den Mittelstand. Ungeheuer seien die Unkosten, die dem Mittelstande dadurch auferlegt seien. Es sei **eine direkte Not** unter diesen Kreisen **hervorgerufen** worden. Er bitte die Regierung, baldigst auf Abhilfe für diesen Notstand zu sinnen. Redner geht alsdann auf die einzelnen Fälle des Antrages ein, die Bestimmungen zur Umgrenzung von Fabrik und Handwerk fordern und ferner verlangen, daß die Fabrikbetriebe mit handwerksmäßig ausgebildeten Arbeitern zu denjenigen Kosten, welche der Handwerkerorganisation für die gewerbliche Ausbildung des Handwerkerstandes erwachsen, herangezogen werden und daß die Grenzen für die Zulassung zur freiwilligen Invalidenversicherung für die Arbeiter erweitert werden. Ein Handwerkerblatt nach dem Vorbilde des Reichsarbeitsblattes solle herausgegeben werden. Zu Gunsten des kaufmännischen Mittelstandes **verlangt** Redner die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes, ebenso die Vorlage eines Gesetzes, wodurch die bestehenden Härten beseitigt würden. Sodann verlangt Redner die Berufung von **kaufmännischen** Aufsichtsbeamten und Erhebungen über die Lage des kaufmännischen Mittelstandes auf dem Lande und in den kleineren und mittleren Städten. Die Forderungen seiner Partei auf dem Gebiete des Submissionswesens ständen bei der Lösung der Aufgabe der Förderung des Handwerks ganz besonders im Vordergrunde. Das Reich solle mit gutem Beispiele bei Vergebung von Lieferungen vorangehen und namentlich auch das Genossenschaftswesen fördern.

Abg. **Pauli-Potsdam** (kons.) meint, nicht nur der Mittelstand, sondern **das ganze Erwerbsleben leide unter dem hohen Diskont.** Die Bauten lägen meist danieder, weil Hypothekenbanken kein Geld herausgeben für den Baugrund. Seine Partei sei geneigt, für die meisten Teile des Antrages zu stimmen. Ein Handwerkerblatt besteht bereits seit dem 1. Jan. 1907. Die **Einsetzung von Handwerkerinspektoren** halte er für **überflüssig.** Die Aufsichtsbeamten der Handelskammern sollten zu diesen Funktionen herangezogen werden.

Abg. **Findel** (natlib.): Seine Partei stehe dem Antrage wohlwollend gegenüber, da sie **mit allen Fragen, die auf eine Besserung der Lage der Arbeiter und des Mittelstandes hinzielten, sympathisiere.** Bei dem Submissionswesen müsse und könne das Handwerk wesentlich unterstützt werden, namentlich durch die Städte. Die Forderung der Trennung von Fabrik und Handwerk sei gerecht. Den Antrag wegen Erweiterung der freiwilligen Versicherung des Handwerkerstandes unterstütze seine Partei, ebenso wie die Forderung zur Hebung des kaufmännischen Mittelstandes. Gegen den unlauteren Wettbewerb müsse energisch eingetreten werden.

Abg. **Sachse-Berlin** (Soz.): Leider fehlt eine Statistik über die Kosten der Handwerkerorganisationen. In Berlin existieren 18 Zwangsinnungen mit einem **Einkommen von 185 144 Mark.** Davon wurden **für Fachschulen** 13 641 Mark ausgegeben. Das sei **pro Kopf des Handwerkers 9 Pfg.** (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten). Die Fortbildung der Lehrlinge sei Sache der Gemeinde. **Der Niedergang des Handwerkerstandes sei nicht aufzuhalten.** Es sei eine leere, irreführende Redensart, dem Handwerk wieder die frühere Blüte verschaffen zu wollen. Die zünftlerischen Innungskassen hätten dem Handwerk nichts genutzt.

Abg. **von Gamp** (Rpt.): Man kann dem Handwerk sehr wohl helfen. Die moderne Entwickelung können wir freilich nicht zurückschrauben, aber auch kleine Mittel nützen. Man kann den Handwerkern nicht verdenken, wenn sie bei der Herrschaft der Sozialdemokraten nicht in die Krankenkassen gehen wollen, man kann ihnen nicht zumuten, zur Besoldung sozialdemokratischer Agitatoren beizutragen. (Lachen der Sozialdemokraten. Zustimmung.) Der Redner äußert sich zu den einzelnen Antragsforderungen sympathisch wie die Vorredner und spricht die Hoffnung aus, **bei den schwierigen Fragen werde das Zentrum der Regierung helfen trotz alledem!** (Heiterkeit.) Dem Abgeordneten Bebel ruft er auf einen Zwischenruf zu: Ach, Herr Bebel, was verstehen Sie vom Handwerk? Sie sind solange aus dem Handwerk heraus, daß Sie gar nichts mehr davon wissen können.

Abg. **Doormann** (Frs. Vpt.) äußert die Bereitwilligkeit auch seiner Parteifreunde, die soziale Gesetzgebung auf die Handwerker auszudehnen. Die technische Ausbildung im Handwerke und im Kaufmannsstande muß erheblich verbessert werden. Der Redner stimmt sämtlichen Forderungen des Antrages zu, mit Ausnahme der auf das Handwerkerblatt bezüglichen.

Abg. **Kulerski** (Pole) spricht die Zustimmung seiner Freunde zu den meisten Punkten des Antrages aus.

Nächste Sitzung morgen vormittag 11 Uhr. Fortsetzung der Beratung. — Schluß 6 Uhr.

Zum Wechsel im Regierungspräsidium.

Wir berichteten schon gestern, daß der neue Regierungspräsident von Schwerin von Arnsberg nach Oppeln versetzt ist. In der Plenarsitzung der Regierung hielt der Präsident folgende Ansprache:

Es sind, wie ich Ihnen sagen darf, schwerwiegende sachliche Gründe gewesen, welche die Königl. Staatsregierung veranlassen, mir in Rücksicht auf meine heimatlichen oberschlesischen Beziehungen die Verwaltung des Oppelner Bezirks anzuvertrauen, sonst wäre — dessen kann ich Sie versichern — meinem lieben, mir schon in wenigen Wochen ans Herz gewachsenen Arnsberger Bezirk ein erneuter Wechsel in der Person seines Chefs erspart geblieben. Was mich anlangt, so folge ich dem Rufe in dem Sinne, der bei einem Beamten altpreußischer Schule nach Pflicht und Tradition selbstverständlich ist, und der es mir leicht macht, mich auch auf einen schwierigen Posten an der Grenze unserer deutschen Ostmark zu stellen. Aber das muß ich in dieser Stunde Ihnen offen bekennen, daß, wenn auch mein neuer Weg mich in meine alte Heimat führt, es mir unendlich schwer wird, mich von meiner hiesigen Regierung, von meinem herrlichen Bezirk und von Westfalen zu trennen, und es ist mir eine von Herzen kommende Pflicht, an dieser Stelle allen aufs wärmste zu danken, mit denen mich ein dienstlicher oder geselliger Anlaß zusammengeführt, für die freundliche Aufnahme und hilfsbereite Unterstützung, die ich allezeit gefunden, nicht zum wenigsten aber Ihnen meine Herren, für Ihre treue Mitarbeit in den letzten Wochen. Ich werde Westfalen, dem ich über 2½ Jahre lang ein dankbarer Gast war und meine Arnsberger Zeit in einem treuen Gedächtnis fesseln und bitte Sie, auch mir ein freundliches Andenken zu bewahren, wenn ich's verdiene."

Oberregierungsrat Gisevius gab dem aufrichtigsten Bedauern des Regierungskollegiums Ausdruck. Mit Freuden hätten die Mitglieder der Regierung seine Berufung nach Arnsberg begrüßt und gern hätten sich alle seiner Führung anvertraut zu freudiger Arbeit, voller Zuversicht, daß er befähigt und gewillt sei, die großen Aufgaben des Bezirks zu erfüllen. Ganz besonders habe gewiß jedem die Freundlichkeit und Herzlichkeit, mit der er allen begegnet sei, wohlgetan. Man hätte es fühlen müssen, daß er als Mensch mit warmem Herzen und Interesse allen Untergebenen entgegengetreten sei. Dafür danke das Regierungskollegium seinem scheidenden Präsidenten, und es könne nur dem herzlichsten Glückwunsch zu der Anerkennung, die mit der Berufung auf den schwierigen Grenzposten ihm zuteil werde und den besten Wünschen auf ein erfolgreiches Wirken im alten Heimatbezirk Ausdruck geben.

Stadtverordneten-Sitzung in Gevelsberg.

[] **Gevelsberg**, 6. Dez.

Unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Knippschild tagte heute nachmittag im Sitzungssaale des Rathause eine Versammlung des Kollegiums, in welcher, wie folgt, verhandelt wurde.

Festsetzung der Armenkassenrechnung für 1906. Die Einnahme betrug 47 073,68 Mark, die Ausgabe 51 654,64 Mark, mithin ein Vorschuß von 4581 Mark. Dieser wird im laufenden Rechnungsjahre gedeckt durch die noch nicht abgeführten Sparkassenzinsüberschüsse von 1905-06 mit 6000 Mark.

Festsetzung der Realschulkassenrechnung 1906. Die Einnahme beziffert sich auf 58 452,54 Mark, die Ausgabe auf 56 121,31 Mark. Bestand 2331,23 Mark.

Errichtung einer neuen Schulklasse in der Schnellmark. Die seit Ostern dieses Jahres eröffnete fünfklassige Schule wird wahrscheinlich Ostern 1908 in der 1. Klasse von 47, in der 2. von 68, in der 3. von 69, in der 4. von 54, in der 5. von 77 Schülern besucht werden. 30 Schüler aus dem Bezirk der Friedrichsschule mußten wieder in diese zurückversetzt werden. Die Aufnahme der Lernanfänger wird zu Ostern ds. Js. wahrscheinlich 66 betragen. Dem Antrage der Schulkommission wurde entsprochen und eine neue Lehrerstelle errichtet.

Festsetzung des Tarifs für Abgaben des Elektrizitätswerkes. Die Kommission hat die Sache eingehend geprüft und beschlossen, den Satz noch einmal bestehen zu lassen, für Kraftzwecke aber um 5 Prozent zu ermäßigen. Der Antrag, diese Ermäßigung auch den Lichtkonsumenten zugute kommen zu lassen, wurde mit Rücksicht auf den Vorschlag der Kommission abgelehnt.

Der Antrag des Lehrervereins auf **Zahlung einer Teuerungszulage** wurde mit Rücksicht auf das zu erwartende Lehrerbesoldungsgesetz zurückgestellt.

Für schwach veranlagte Kinder sollen für den Besuch dieser in der Friedrichsschule eingerichteten Schule auf der elektrischen Straßenbahn **Freikarten** bewilligt werden. Bis jetzt kommen nur zwei Kinder in Betracht.

Gegen die **definitive Anstellung** des Polizeisergeanten Wierzbynki war nichts zu erinnern; dagegen wurde **trotz** Androhung der **Zwangsetatisierung** die Anstellung von zwei weiteren Polizeibeamten, weil kein Bedürfnis vorliege, einstimmig gegen die Stimme des Bürgermeisters nochmals **abgelehnt.**

Die Uebernahme der Krankenkassenbeiträge für die städtischen Beamten und Arbeiter, welche ein Jahresgehalt bis zu 1200 Mark beziehen, **erfolgt vom** 1. April n. J. ab durch die Stadt.

Die Firma Schmidt-Heide hat irrtümlich für die abgebrannte Fabrik, wie sich bei der Gebäudeaufnahme herausstellte, 716 Mark zu viel Kommunalsteuern bezahlt. Der Betrag soll zurückerstattet werden.

Einspruch gegen die diesjährige Stadtverordnetenwahl.

Der Wahlvorstand hatte folgenden Beschluß gefaßt: „Am Schlusse des Jahres 1907 waren in der 3. Abteilung 4 Stadtverordnete vorhanden, von welchen nur 2 Hausbesitzer sind. Bei der Ergänzungswahl wurden 1 Hausbesitzer und 2 Nichthausbesitzer gewählt. Da nach § 16 der Städteordnung die Hälfte der Stadtverordneten aber Hausbesitzer sein müssen, so konnte als Ersatzmann nur ein Hausbesitzer gewählt werden. Sämtliche bei der Ersatzwahl auf einen Nichthausbesitzer gefallenen Stimmen werden für ungültig erklärt. Bei der Ersatzwahl wurden 825 Stimmen abgegeben, 464 für ungültig erklärt, bleiben 341 gültige Stimmen, sodaß die Majorität 171 beträgt. Da der Hausbesitzer Aug. Wolff 317 Stimmen erhalten hat, so ist er hiermit gewählt." Die sozialdemokratische Partei erklärte sich damit nicht einverstanden, da die Ergänzungswahl vor der Ersatzwahl stattgefunden hat. Für die letztere war Herr Heyer für den von hier verzogenen W. Zeppenfeld in Aussicht genommen, der auch kein Hausbesitzer war und eine Ersatzwahl für ihn hätte früher stattfinden sollen. Der sozialdemokratische Antrag wurde mit Stimmenmehrheit abgelehnt. Die Partei wird es dabei nicht bewenden lassen, sondern wird die Sache weiter verfolgen. Der neugewählte Vertreter soll seine Funktion nicht eher ausführen, bis die Sache aufgeklärt ist.

Auf Antrag des Stadtv. Erhard und Genossen wird folgender dringender Punkt auf die Tagesordnung der nächsten Stadtverordnetensitzung gesetzt: **„Bericht über den Stand des Kreis-Wasser- und Elektrizitätswerkes und Stellungnahme zu der Tagesordnung des Kreistages am 12. ds. Mts."** Der Punkt lautet: „Proposition betreffend die Aufnahme von Nachtragsdarlehen für den Bau des Wasser- und Elektrizitätswerkes und des Verwaltungsgebäudes.". Herr Erhardt führte in längerer Rede aus, daß das Landratsamt Gelder ausgegeben habe, die nicht vom Kreistage bewilligt waren, und zwar sei bereits eine Ueberschreitung von über 1 Million zu verzeichnen. Für das Wasserwerk 200 000 Mark, für das Elektrizitätswerk 97 800 Mark und für das Verwaltungsgebäude sind 18 000 Mark mehr ausgegeben. Es sei ein Nachtragsdarlehen von 230 000 Mark beantragt. Verschiedene Redner sprachen zur Sache und führten aus, es handele sich um keine Anlage im öffentlichen Interesse, sondern um ein gewerbliches Unternehmen, und deshalb komme der § 3 des K.-A.-G. in Betracht, wonach der Betrag nicht als Kreisumlage erhoben werden dürfe. Die Stadt Breckerfeld beziehe auch Wasser und Licht vom Kreise und liege doch im Kreise Hagen. Die heutige Besprechung sollte den gewählten Vertretern zur Information dienen, da die Stadt ein Fünftel der Differenz zu tragen hat, außer den 26 000 Mark Kreissteuern.

Vereinswesen.

= **Familienabend.** Der von dem evang. Bürger- und Arbeiter-Verein Eckesey am Mittwoch in seinem Vereinslokale bei Herrn Robert Rath veranstaltete Familienabend war gut besucht. Auch einige Mitglieder des Wehringhauser Bürgervereins waren erschienen. Nachdem der Vorsitzende, Herr W. Ebinghaus jun., die Erschienenen begrüßt hatte, ergriff der Irrenarzt Dr. Pohlmann aus Aplerbeck das Wort zu seinem Vortrage über die Ursachen der Geisteskrankheiten. Er erklärte, daß in früherer Zeit die Annahme bestanden habe, daß in einen solchen bedauernswerten Menschen der „böse Geist" gefahren sei, bis ein französischer Arzt zu der Erkenntnis gekommen sei, daß lediglich die Erkrankung des Gehirns die Ursache bilde. Namentlich trügen Ausschweifungen und Trunksucht ganz erheblich zu den Erkrankungen bei. Die Provinz Westfalen sei im Besitze von 5 Irrenanstalten, während die sechste demnächst gebaut werden würde. Pfarrer Ackermann eröffnete die Diskussion über das Gehörte, welche einen anregenden Verlauf nahm. Einige gemeinschaftlich gesungene Lieder bildeten den Schluß des Abends.

‡ **Turnerbund „Germania"-Eilpe.** Am Neujahrstage 1908 begeht der Verein wie alljährlich seine Weihnachtsfeier im Saale des Herrn Brüning, Selbeckerstraße. Der Verein, Mitglied der Deutschen Turnerschaft, ist gegenwärtig in der Lage, auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken zu können. Deshalb wurde beschlossen, das 10jährige Stiftungsfest mit der kommenden Weihnachtsfeier in Verbindung zu bringen. Die Vorbereitungen zu dieser Feier sind in vollem Gange und unter den geplanten Vorführungen ist folgendes zu erwähnen: Stabübungen, Keulenschwingen, verschiedene Reigentänze u. a. m. Es kann nur gesagt werden, daß der Verein, der über gute Kräfte verfügt, keine Mühe scheut, seinen Festbesuchern genußreiche Stunden zu bereiten. Wir weisen deshalb schon jetzt auf diese Feier empfehlend hin und wünschen, daß dem Verein für seine Mühe ein volles Haus beschieden sei. — Im Anschluß hieran sei noch berichtet, daß der Verein in bezug auf das zehnjährige Bestehen vor kurzer Zeit für seine noch vorhandenen 11 Gründer einen besonderen Abend veranstaltete. Die Mitglieder in Begleitung ihrer Freunde und Familienangehörigen hatten sich hierzu zahlreich eingefunden. Der Vorsitzende begrüßte die Erschienenen herzlich, warf einen Rückblick auf die Geschichte des Vereins und schloß mit einem begeistert aufgenommenen „Gut Heil!" auf die deutsche Turnerei. Hierauf ergriff das Wort Turngenosse H. Machelett. Er hob die Tätigkeit der Gründer rühmend hervor und ermahnte die jüngeren Mitglieder zu stetem Nacheifer. Besonders gedachte er der Gründer, indem er ihnen im Namen des Vereins als Anerkennung für zehnjährige treue Mitgliedschaft ein prachtvolles Stammseidel überreichte. Er schloß mit einem Hoch auf die Gründer. Alsdann sprach im Namen der Gründer Turngenosse Friedr. Steinmann und dankte in herzlicher Weise für die dargebrachte Ehrung. Sein Hoch galt dem Verein. Ein Tanz schloß sich an.

p **Religion oder Wissenschaft?** Der Hagener Freidenker-Verein veranstaltete gestern abend in der Tonhalle einen öffentlichen Vortragsabend, an dem der ehemalige evangelische Pfarrer Ed. Rieber aus Dresden über das Thema „Religion oder Wissenschaft, was tut mehr not?" redete, und folgende Punkte eingehend erörterte: Religion und Wissenschaft seien aus einer Wiege hervorgegangen und die Wissenschaft sei aus der Religion entsprungen. Erst allmählich habe der Mensch gelernt, daß es außer dem [illegible] Menschen erklärlich Scheinenden noch etwas anderes, nicht nach Naturgesetzen sich Richtendes gebe; es trat ein Umschwung vom menschlichen Denken zum wissenschaftlichen Denken ein. Durch die Not des Lebens gezwungen, suchte der Mensch die Erscheinungen der Natur zu durchdringen und zu überwältigen. Im Altertum, bei den mythologischen Auffassungen, knieten die religiös Denkenden vor den Naturerscheinungen und beteten sie als Götterwesen an. Dann brachte die Natur die Menschen vom religiösen zum wissenschaftlichen Denken und zum Forschen nach Gesetzen. Durch die religiöse Auffassung gewinne die Natur gewaltig an Poesie und Schönheit, und der Freidenker dürfe auch die Natur poetisch ansehen. Die christlichen Kirchen hätten ihre Hauptstärke nicht aus der Unterstützung von seiten des Staates, sondern durch die innige Sprache zum Gemüte. Immer müsse aber auf das Kausalitätsgesetz, auf den ursächlichen Zusammenhang, zurückgegangen werden; es gebe keine Erscheinung, die nicht in der Zukunft noch einmal naturwissenschaftlich erklärt werden könne. Wir müßten für unsere Kinder verlangen, daß ihnen in der Schule nicht allein Religion, sondern in erster Linie die Physik, die sie in das wirkliche Dasein einführt, beigebracht werde. Der Redner kam dann weiter auf die sozialen Angelegenheiten unserer Zeit zu sprechen und erwähnte auch die moderne Medizin und Kriminalistik, die sich die neue Naturwissenschaft zu Nutze mache. Auch die in der Frauenbewegung und Kindererziehung bestehenden Mißstände könnten alle durch das wissenschaftliche, nicht religiöse Denken abgestellt werden. Eine längere Diskussion schloß sich an den Vortrag an.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **Im Weltpanorama Hagen i. W.**, Kampstr. 24a, wird in der Zeit vom 8. bis 21. Dezember Palästina: Jerusalem, Bethlehem, Nazareth rc., Kaiser Wilhelm II. in Jerusalem gezeigt.

Das Elektrophontheater, Mittelstraße 14, bringt bei seinem Programmwechsel wieder eine Serie der besten Bilder heiteren und ernsten Inhalts. Die Vorführungen sind wie bekannt gut.

Im Biophontheater, Elberfelderstraße 36, steht den Besuchern des dieswöchentlichen Programms ein künstlerischer Genuß bevor, da die beiden kgl. Kammersängerinnen Hedwig Francillo Kaufmann und Artot de Padilla das Duett „Laub'ges Dach" aus der Oper „Lakmé" singen und Herr Robert Steidl einen neuen Solovortrag: Die Drehorgelballade bringt, dazu kommen 2 Nummern aus „Fledermaus" nämlich das Orlofskyconplet und das Finale des 2. Akts. Unter den 6 kinematographischen Bildern, die jedes Programm bringt, befindet sich das Allerneueste: „Empfang und Einzug unseres Kaiserpaares in London" und S. M. S. Sleipner im Sturm; ferner das wissenschaftliche Bild: Flüssige Luft und für den Humor: „Das Juckpulver".

— **Das Panoptikum,** sowie das anatomische Museum in der Elberfelderstraße ist wieder durch einige neue Gruppen bereichert worden. Eine recht humoristische aus dem Leben dargestellte Gruppe: „Alter schützt vor Torheit nicht", sowie eine weitere interessante plastische Darstellung der Samariter- resp. Verbandslehre. Hervorzuheben ist besonders die vielseitige anatomische Abteilung, welche nur Erwachsenen und Freitags nur den Damen zugänglich ist. In dem Vorführungssaal des Panoptikums bieten die bekannten Gedächtniskünstler und Wahrsager The Kolsinis eine Abwechslung.



[Die großen Neheimer Stadtgelderunterschlagungen] bilden den Schluß der diesjährigen Tagung vor dem Schwurgericht in Arnsberg. Das Vorspiel zur Verhandlung, an dem der 68 Jahre alte Stadtrentmeister Franz Burgard vor den Geschworenen steht wegen Verbrechens im Amte, Beseitigung von Urkunden und Vernichtung derselben, Amtsunterschlagungen, die die Anklagebehörde auf 174 000 Mark beziffert, bildet eine Verhandlung gegen den Stadtsekretär Theodor Viez, der sich wegen desselben Verbrechens zu verantworten hatte. Da mildernde Umstände in weitgehendstem Maße vorlagen, kam dieser Angeklagte mit einer Gefängnisstrafe von zehn Monaten davon. Burgard genoß allgemeines Vertrauen, weshalb man ihm auch die Verwaltung verschiedener Kassen übertrug, und zwar die Kasse der Neheimer Separationsinteressenten, der Schützenbruderschaft, des Ferdinandenstifts und der katholischen Kirchengemeine. Burgard hat alle „schwer mitgenommen" und nach seinem eigenen Geständnis Unterschlagungen von bedeutendem Umfange gemacht. Als die Verfehlungen des Angeklagten und auch die Straftaten des Viez bekannt wurden, ging Bürgermeister Brüning in den Tod; welche besonderen Gründe hierfür vorlagen, steht nicht fest. Der Angeklagte verstand es, die seit Jahren begangenen Unterschlagungen zu verdecken und die Revisionskommission hinters Licht zu führen. Burgard vereinnahmte z. B. für die Stadtkasse Beträge bis zu 12 000 Mark für verkauftes Holz, die er nicht in Einnahme stellte, die dazu gehörigen Schriftstücke vernichtete. Steuerbeträge von 1600, 1700, 1500 Mark ließ er in seine Tasche fließen. Anleihen, die für städtische Zwecke bei der Sparkasse, bei der Landesbank in Münster oder sonstwo aufgenommen wurden, gingen in der Regel durch seine Hand; anstatt nun die ganze Summe, in einem Falle waren es mehr wie 100 000 Mark, in Einnahme zu stellen, buchte er nur 80 000 Mark, 20 000 Mark hielt er zurück. Das geschah in mehreren Fällen. Die Vernehmung des Angeklagten ergab, daß er seit einigen Jahren ein Gehalt von 4000 Mark bezog, einschließlich seiner Nebeneinkünfte aus den verschiedenen Kassen jährlich mehr als 6000 Mark hatte. Er lebte auf ziemlich großem

Fuße. Der Angeklagte ist im großen und ganzen geständig, bestreitet aber die Höhe der unterschlagenen Summe. Die Geschworenen bejahten die Frage des schweren Amtsverbrechens und sprachen den Angeklagten zu gleicher Zeit auch der einfachen Unterschlagung in 5 Fällen schuldig. Der Gerichtshof erkannte auf eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren, sowie auf eine Geldstrafe von 1500 Mark, an deren Stelle im Nichtbeitreibungsfalle für je 15 Mark ein Tag Zuchthaus tritt. In dem Urteil hieß es, daß mildernd für den Angeklagten in Betracht gezogen sei, daß in Neheim hinsichtlich der Revisionen eine Mißwirtschaft geherrscht habe, die ihres Gleichen sucht.

Aus dem sibirischen Bagno.

In den Eisfeldern Kolimsks. — Kinder als Verbannte. — Das Szepter des Hungers. — Besondere Leckerbissen. — Leder als Nahrungsmittel. — Die Winternacht. — Selbstmörder aus Verzweiflung.

Eine erschütternde Schilderung der furchtbaren Leiden und Entbehrungen, die die russischen Verbannten, heute noch wie vor zwanzig Jahren, in den öden eis- und schneebedeckten Ebenen Kolimsks im nördlichen Sibirien erdulden müssen, gibt, wie wir in der „Indépendance belge“ lesen, der bekannte russische Schriftsteller Tane. Acht und ein halbes Jahr hat Tane in jener Hölle verbringen müssen, hat die Genossen um sich untergehen sehen, einen nach dem andern, durch Selbstmord, durch Hunger oder in der Nacht des Wahnsinnes, meist junge Leute, die als „politisch Verdächtige“ auf fünf oder zehn Jahre in diesen Bezirk verbannt wurden, aus dem nur die wenigsten heimkehren.

„Die Reise nach Kolimsks währt 18 Monate, meine Verbannung insgesamt 10 Jahre,“ so beginnt Tane seine in ihrer einfachen Kappheit doppelt ergreifende Schilderung. Zwanzig Jahre war ich alt, als ich verhaftet wurde. Mein Verbrechen war, daß ich liberale Anschauungen geäußert hatte. Unter meinen Leidensgefährten befand sich noch ein sechzehnjähriger Knabe und ein Gymnasiast von fünfzehn Lenzen. Insgesamt waren wir einige fünfzig Politische“; so kamen wir endlich nach Kolimsks, dem neunten Kreise der sibirischen Hölle. In einem großen, leeren, halbverfallenen Hause richteten wir uns ein, so gut es gehen wollte. Wir trugen russische Kleidung, den engen Pelzrock, Pelzmütze, dicke wollene Fausthandschuhe. Aber auch in dieser Kleidung war es qualvoll, in jene Regionen einzudringen. Oft schrieen wir auf vor Schmerz, wenn wir die erfrorenen Hände an einer Flamme zu erwärmen versuchten.

In unserem gemeinsamen Hause in Kolimsks war es da wenigstens besser: wir hatten Wärme. Aber ein anderes Leiden harrte unser: Hunger. Die Regierung verkaufte zwar Mehl — das Pfund zu fünfzig Kopeken —, aber woher sollten wir Geld nehmen? Wir aßen angefaulten Lachs, gefrorenes Fleisch, wir tranken Tee. Aber die Portionen waren zu klein, sie reichten nicht aus. Man maß sie uns zu wie Schiffbrüchigen den letzten Proviant. Und der Hunger schwang sein Szepter. Die Opfer drängten sich um die Küche, die Frauen der Deportierten belagerten die Kochstelle. Alle Augen ruhten gierig auf dem großen Kessel. Wenn der Aufseher einen Augenblick unaufmerksam ist, dann gleiten hastig nackte Hände in das brodelnde Wasser, um irgend etwas zum Essen zu erlangen. Nur irgend etwas zum Essen . . .

Hin und wieder, wenn die Leidenszeit eines Kameraden abgelaufen war, dann veranstaltete man so etwas wie ein Fest. Aus Gerstenmehl wurden Kuchen gebacken und manchmal gar kam es zu einem besonderen Leckerbissen: Pferdefleisch. Dann aßen die Ausgehungerten, aßen, bis der geschwächte Magen revoltierte . . . Aber diese Feste waren selten und sie waren teuer. Besonders schlimm wütete der Hunger in den Frühjahrsmonaten, im April, im Mai. Nirgends Fleisch, kaum hier und dort ein Fisch, nirgends Fett. Die Hungersnot klopfte dann selbst bei den Beamten an, dem Polizeimeister und bei dem Geistlichen. Die Hunde schwankten vor Schwäche, starb einer vor Erschöpfung, so gab das einen Festbraten für die Kameraden. Die Priester und die Polizeileute ertränkten dann ihren Hunger in Branntwein. „Wir aber hatten keinen . . .

Wir wankten über die weite Schneefläche, am hellichten Tage schlafend, erschöpft, halbtot. Ich erinnere mich, daß ich von einer Tür ein Stück Leder abriß; das gab Suppe für zwei Tage. Wir umschlichen wie lauernde Wölfe die Depots; manchmal lagen da Klumpen verschimmelten Mehls, die man fortgeworfen hatte. Alles wurde errafft und verschlungen. Wachskerzenstummel wurden gesammelt, geschmolzen und verzehrt . . . So war unser materielles Dasein. Aber unseren Gemütszustand zu schildern, das ist unmöglich. Jeder verschloß sein Leid, seinen Kummer, seinen Ingrimm in sich.“

Zwei lange Monate währte die Winternacht. Auf der Straße ward jeder Atemzug zu einem hellen Knirschen. Im Wald aber herrschte die Stille des Todes. Kein Tier, keine Nahrung, nirgends, nirgends. Das Wild war südwärts geflohen. Der Wind hatte aufgehört; nicht ein Zweig bewegte sich. Es war, als ob alles auf immer zu Ende wäre. „Und doch lebten wir noch, wir harrten der Post. Dreimal im Jahr kam sie mit Zeitungen, mit Briefen, die älter waren als sechs Monate. Einige von uns erhielten ein Jahr lang kein Lebenszeichen, manche noch länger nichts. Einer von uns, der seit achtzehn Monaten nichts mehr von „Daheim“ gehört hatte, empfängt eines Tages einen Abschiedsgruß von seiner Mutter. Auf dem Sterbebette hatte sie noch mit zitternder Hand an den einzigen Sohn einen letzten Gruß gekritzelt. Ich werde die Verzweiflung des jungen Menschen nie vergessen. Wir mußten ihn überwachen, um ihn am Selbstmord zu verhindern. Wie viele haben dort unten so geendet!

Ich erinnere mich einer langen Reihe von Kameraden; der junge Edelmann stürzte sich in den Fluß; Gulowsky erhängte sich. Jankowitsch und Bolmann wurden wahnsinnig. Janof zerschmetterte sich den Schädel. Ich könnte die entsetzliche Liste fortsetzen . . .“

Wohnungen suchen

ist eine sehr mühsame und zeitraubende Arbeit. Auf dem Wege des Inserats läßt sich jedoch für den Mieter sowohl wie für den Vermieter diese Aufgabe leicht lösen. Der **„General-Anzeiger für Hagen und Umgegend“** (Westfäl. Tageblatt) hat **16 000 Abonnenten** und ist daher ein vorzügliches Insertions-Organ.

Wohnungs-Inserate kosten pro Zeile nur 10 Pfg.

FORMAMINT

ist ärztlich empfohlen als vorzügliches Vorbeugungsmittel gegen Scharlach, Diphtherie, Masern und andere Infektions-Krankheiten

Vorzüge: starke bacterientötende Kraft
leichte Anwendbarkeit
angenehmer Geschmack
Schutz der Umgebung des Patienten vor Ansteckung
Verhütung der Uebertragung auf Dritte.

Erhältlich à Fl. von 50 Tabletten Mk. 1,75 in Apotheken. — Ausführliche Broschüren gratis und franko durch BAUER & Cie., Berlin S.W. 48.

Wer Weihnachten

einen guten Tropfen trinken oder verschenken will, der bestelle sich

Cognac, Rum, Liköre, Punschextrakte etc.

selbst nur allein mit den berühmten **Original-Reichel-Essenzen** Marke **„Lichtherz“**.

Keine Kunstprodukte!
Natürliche Destillate und Extrakte.

Aus „Original Reichel-Essenzen“ hergestellte Liköre etc. sind vollkommen echt und bestehen im Vergleich mit den feinsten Likören der Welt jede Probe.

Von Kennern als einzig artig erklärt!

Nur in Originalflaschen für ca. 2½ Ltr.

Preis nach Sorte **25. 40, 50, 60, 75** Pfg. u. s. w. Bei **6** Fl. die **7te gratis**

Kein Misslingen — Jeder Versuch ein Meisterstück.

Die Ersparnis ist eine ungeahnt grosse!

Man verlange **sofort** „Die Destillation im Haushalt“, wertv. Rezeptb. m. Anleit. **kostenfrei!**

Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4

Lasse sich niemand durch Nachahmungen täuschen! Einzig echt nur m. Marke **„Lichtherz“**.

Niederlagen durch meine Schilder kenntlich. Wo nicht erhältlich Versand ab Fabrik.

In Hagen: Emil Brinker, Elberfelderstraße 30a, Fr. Brinker, Eickenstraße 1a, Paul Kaufmann, Mittelstraße 4, C. Thiele, Mauerstr 7, J. W. Tinner, Drog. Eduard Wolff, Körnerstr. 76.

H. P. Sieger

Hagen i. W., Elberfelderstrasse 78

in der Nähe des Hauptbahnhofs

Erstes Spezial-

Spielwaren-Geschäft

am Platze

zeigt die Eröffnung seiner

Weihnachts-Ausstellung

ergebenst an.

Gelbe Rabattmarken.

Vom Bahnhof ist der nächste Weg zum Spielwaren-Geschäft Bahnhofstrasse, durch die 2. Strasse rechts (Carlstrasse).

MERKUR, Bahnhofstrasse 11



bietet Ihnen als schönste und praktische

Weihnachts-Geschenke

moderne gediegene

Beleuchtungskörper

für Gas und elektr. Licht

in grösster Auswahl, stets das Neueste.

Gas-Heiz-Oefen

neuester Konstruktion.

Bade-Einrichtungen

Wannen mit direkter Gasheizung 39 Mk. — Schaukel-, Sitz- und Pastor Felkesche Wannen.

Merkur-Gaskocher D. R. G. M.

Bis Weihnachten gewähre trotz meiner billigen Preise bei Barzahlung **10 Prozent Rabatt** (hiervon 5 Prozent in gelben Marken).

Auf einige ältere Muster bis **40 Prozent Rabatt.**

NB. Beleuchtungskörper werden gratis installiert

Licht- u. Heiz-Industrie

Geschenke

die wirklich Wert haben und Freude machen, sind zweckmäßige Waschmaschinen, Wringmaschinen, Mangelmaschinen etc. Ich führe nur erstklassige Systeme neuester, modernster Konstruktion und übernehme für die Leistungsfähigkeit meiner Maschinen weitgehendste Garantie. Probemaschinen mit Bedienung auf Wunsch kostenlos und unverbindlich.

Carl Clemens Bolzau, Hagen i. W., Kampstrasse Nr. 29.

— Größtes Spezialgeschäft Deutschlands. — Vertreten an allen größeren Plätzen. —

Wer probt – lobt



Eckstein's **DA CAPO** Zigaretten.

Unübertroffen in Qualität und hergestellt nach orientalischer Art bieten sie völligen Ersatz für die teuer gewordenen importierten Zigaretten, die der deutsche Raucher weit über den wirklichen Wert bezahlt.

Preis 10 Stück 35, 40 und 50 Pfg.

A. M. Eckstein & Söhne, Dresden (über 1100 Arbeiter.)

In besseren Zigarrenhandlungen zu haben.

Billigste Bezugsquelle

für ff. Haararbeiten, Flechten (von 2 Mk. an) Puppen-Artikel!

Ehe Sie anderweitig kaufen,

besichtigen Sie meine Ausstellungen in Ihrem Interesse, achten Sie genau auf die Firma.

Größtes Lager weit u. breit! Wiederverkäufer Fabrikpreise!

Champolongpulver statt 20 Pf. **nur 10** Pf. — 2teil. **Wellenscheeren** von **20**, **Crepp**scheeren v. **35** Pf. an **Haarnadeln** 3 Stück nur **25** Pfg. 468a

Ant. Schnitker, Hagen i. W.

Elberfelderstr. 32a. — Telephon 415.

Erstes Spezialhaus mod. Frisuren, Parfümerien u. Toiletteartikel

Gelbe Rabattmarken. Volle Bücher nehme in Zahlung.

Hagener Badeanstalt

Gewerbeschulstrasse 3 Ecke Bad- u. Rathausstr.

Fernsprechanschluss 699.

Schwimmbäder	Dampfbäder, Massagen
Wannenbäder, Soolbäder	Römisch-irische Bäder
Kohlensaure Bäder	Elektrische Lichtbäder
Brausebäder	Dampfkastenbäder

Römisch-irische und Dampfbäder werden an Frauen Dienstag Vormittag und Freitag Vormittag abgegeben.

Elektrische Lichtbäder für Frauen werden mit Ausnahme der Samstag Nachmittage und der Sonntage täglich verabreicht.

Die Schwitzbad-Abteilung für Männer ist täglich während der Badezeit geöffnet. 2a

Pianos Flügel

in vollkommenster und feinster Ausführung liefert gegen mässige Preise die Firma

Carl Schmitt Hagen i.W. Gegr. 1875. Telef. 205.

Allein-Vertrieb der bekannten erstkl. Firmen:

Blüthner, Mand, Berdux, Knake, Dörner, Ritmüller, Zeitter & Winkelmann etc.



Kleinste Ratenzahlungen gestattet. Hoher Rabatt bei Barzahlung. Franko lieferung. langjährige Garantie.

Miet-Pianos stets in grosser Auswahl vorrätig. Es werden auch neue Pianos vermietet und wird bei Kauf gezahlte Miete in Anrechnung gebracht.

Aeltestes Geschäft dieser Branche am Platze.



Vereins-Drucksachen

wie

Mitglieds-Karten
Satzungen
Eintritts-Karten
Fest-Programme

liefern billigst

Westfälische Verlags-Anstalt
Decker & Co.
Hagen i. W., Goldbergstrasse 17—21.

Gewaltig grossen

Umsatz hatten wir in unseren 2 Spezialmarken:

Herren-Ueberzieher,

denn etwas derartiges wurde in Hagen noch nicht geboten.

Nach wie vor verkaufen wir unsere beiden Schlager:

Herren-Ueberzieher 18.50 M.
Marke „Consum"
hochelegante Neuheit für nur

Herren-Ueberzieher 25.50 M.
Marke „Herkules", hochaparter Paletot, von Mass nicht zu unterscheiden, beste Verarbeitung, für nur

Ausserdem verkaufen wir;

460 Herren-Anzüge
und Herren-Ueberzieher
vollendet schöne Sachen, durchweg gute moderne Stoffe, beste Verarbeitung. Passform wie nach Mass für nur 36.— 32.— 28.— 24.— bis 13.50 M.

Grosser Posten **Jünglings-Anzüge**
für 10 bis 15 Jahre passend, gute kräftige Stoffe zum Aussuchen nur . . . . 6.75 M.

Grosser Posten
Winterlodenjoppen 4.95 M.
mit warmem Futter, jetzt nur . . . . . .

600 Herrenhosen
hochelegante Muste, sehr derbe Stoffe, jetzt nur 4.85. 2.95 und 1.95 M.

1000 Knabenanzüge
Knabenpaletots, Pellerinen
zu auffallend niedrigen Preisen.

Als Weihnachtsgeschenk
erhält jeder beim Einkauf eines Ueberziehers oder Anzuges 10 Prozent in barem Gelde als Rabatt.

Hagener
Kleider-Konsum
HAGEN
nur Mittelstr. 15a, im Hause der Engel-Apotheke.

An- und Verkäufe!

Neuerbaute
„Villa Rheinblick"
8 Wohnr., Garten und Wald 15 M. gr. im Siebengebirge, Bahnstat. zu verkaufen. Näheres
Theod. Biesgen,
Oberdollendorf a. Rh.

Mittl. Restaurant,
5 Jahre in letzter Hand, altershalber zu verk. Jährl. Miete mit Wohng. 750 Mk. Umsatz monatl. 12 hl, zur Uebernahme 1800 Mk Näh **R. Schnelle,** Polizei-Sergt. a. D., Halle a. S., Geiststr. 38.

Schwarz- und weißgefleckte
Doggenrüde
edelster Abstammung per sofort abzugeben. 14940
Dr. Saggau, Haspe.

Geldschrank
so gut wie neu, preiswert abzugeben.
Wo, sagt die Exped. ds. Bl. unter Nr. 15012.

6000
Dachpfannen, Fenster, Türen und Treppen abzugeben.
Abbruchst Hagen, **Körnerstr. 59.**

Als Weihnachtsgeschenk passend!
Grammophon, vollst. neu, wunderbare Klangfülle mit 16 der neue en Lieder, Märsche, Musikstücke 2c. für nur 40 Mk. zu verkaufen. Offerten unt. C. F. 15062 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

1 Buttdruckhammer
200 mm Kolbendurchmesser System Breuer-Schumacher & Co., tadellos arbeitend, zum Abrecken und Bretten gleich gut geeignet, wegen Betriebsveränderung unter Preis abzugeben.
Anf. unt. 15069 an die Expedition d. Bl. erbeten.

2 gut erhaltene 15072
Öfen und ein Badeofen
billig zu verkaufen.
Hagen, **Kaiserstraße 25 II.**

Wohnungs-Anzeigen!

Junge Dame sucht in nur besserem Hause **1 oder 2 fein möbl. Zimmer** mit oder ohne Pension.
Angebote mit Preisangabe unt. Nr. 14918 an die Exped. ds. Bl.

Wegen bevorstehender **Verlegung meines Bureaus** nach Elberfelderstraße 32a ist mein bisheriges
Bureau (Laden)
in der Goldbergstraße bald oder später **als Laden, Bureau oder Wohnung** durch mich **zu vermieten,** bis 1. Juli 1908 auch unter Wert.
Dr. Dickertmann, Rechtsanwalt
14745 **Hagen.**

Villa mit Garten
an der Müllerstraße (Nähe Kreishaus) mit 10 Räumen, Bad, Balkone, Veranda, Warmwasser-Heizung, elektr. Licht, Gas usw., zum 1 Februar 1908, evtl. später **zu vermieten oder zu verkaufen.** Das Haus ist in jeder Beziehung herrschaftlich eingerichtet.
Ernst Kohlhage, Architekt
Hagen.

Für Vorhalle.
Baugrundstück oder für Buch- u. Papierh. geeign.
Ladenlokal
per sofort gesucht.
Offert. unt. 15075 an die Exped. dieser Ztg.

Schöne 4 Zimmerwohnungen
sofort und
3 Zimmerwohnungen
zum 1. Mai zu vermieten.
Hagener gemeinnützige Baugesellschaft.
Nähere Auskunft erteilt:
H. Hilgeland, Sunderhofstr.

Möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee zu verm.
Hagen, **Hochstr. 102a III.**

Ingenieur sucht
möbliertes Zimmer
in ruhig. Hause. Angebote unter 15 83 an die Exped. d. Bl.

Herdecke.
Freundliche, bessere Wohnung von 6 Zimmer sofort oder später zu vermieten **Wetterstraße 44 IV.**

möbliertes Zimmer
an 1 oder 2 Herren sofort oder später zu vermieten.
Ha en, Wehringhauserstr. 9a. 2. E. l

Offene Stellen!

Käufer oder Teilhaber
rasch und verschwiegen durch
Adolf Müller. Köln, Hohestraße, Stollwerkhaus Zimmer 67, 2 Blok Kapitalisten mit jedem Kapital vorhanden. Besuche und Rücksprache kostenfrei. — **Kein Inseratenunternehmen.** — Zahlreiche Erfolge u. Anerkennungen. — Bureaus in **Leipzig, München, Karlsruhe, Stuttgart, Köln, Hannover, Breslau, Berlin** 2c.

Zwei kräftige zuverlässige
Arbeiter
für mein **Stabeisenlager** gesucht Solche, die ähnliche Posten inne hatten, bevorzugt. Dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn.
Leopold Hugo Zell
— Barmen Rittershausen — Schmeizbach.

Auswärtige Metallwarenfabrik sucht wegen Vergrößerung der Fassondreherei, speziell für Eisen-Massenartikel, einen durchaus erfahrenen, tüchtigen
Drehermeister.
Stellung dauernd und lohnend.
Offerten unter Nr. 14928 an die Exped. d. Bl.

Für eine Temper- und Grauguß-Gießerei wird per 1 April 1908 ein tüchtiger
Comptoirist
gesucht, der mit allen Arbeiten vollständig vertraut ist u. d auch mit der Kundschaft zu verkehren versteht.
Ausführl Angeb. an die Exp. d. Ztg. unter **15028.**

Eisenwaren.
Kommis, branchekundig, evang. für Kontor und Lager gesucht
Offerten mit Gehaltsansprüche unter **14887** a. d. Exp. d. Ztg.

Eine in **Haspe** und Umgegend bestens eingeführte Cigarren- und Tabak-Fabrik sucht per sofort einen bei der Kundschaft gut bekannten Herrn als
Vertreter.
Offerten unter B 15007 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Technisches Bureau sucht per 1. Januar 1908 tüchtigen
Maschinenschreiber
und Stenograph mit Buchführung und Bauwesen vertraut in dauernde Stellung
Angebote unter **14972** an die Geschst. d. Ztg.

Mehrere Schlosser
für Gitter- und Eisenkonstruktion sucht sofort gegen hohen Lohn
Karl Joachim, Hagen,
14927 Körnerstraße 34.

Ein christl. gesinnter, tücht.
Schlossergeselle
der Kenntnis von Herden und Oefen hat, für alle vorkommenden Schlosserarbeiten gegen guten Lohn sofort gesucht. 15005
Otto Overhoff, Mettmann.

Per sofort oder 1. Januar ein jung. ges evangel.
Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht.
Frau Fritz Bönnhoff,
Wetter-Ruhr, Kaiserstr. 74a.

Auf sofort ein tüchtiger, verheirateter
Kutscher
gegen hohen Lohn gesucht.
Aug. Pick, Haspe-Kückelhausen.

Handlanger
gesucht von
Gebr. Köser, Baugeschäft, **Hagen-Wehringhausen.**

Mehrere tüchtige
Erdarbeiter
für sofort auf dauernde Arbeit gesucht.
F. N. Köster, Hagen.

Fleißiges properes
Dienstmädchen
bei gutem Lohn und guter Behandlung sofort gesucht.
Frau **O. Törner,** Bohwinkel-Dammerstein, Bismarckstraße 95.

Anzeigen von
Arbeits-, Stellungs-, Wohnungs-
Gesuchen u. Angeboten werden bei dreimaliger Aufgabe
gratis
zum vierten Male veröffentlicht.

Eine tüchtige, evangel.
Verkäuferin
für mein Kolonialwaren-Geschäft gesucht. Selbige muß auch im kl. Haushalt (2 Pers.) mit tätig sein.
M. Möllenberg,
Elberfeld, Kölnerstraße Nr. 60.

Suche sofort mehrere
Mädchen.
Frau Carl Einig, Gesinde-Verm
Hagen, Elberfelderstr. 95.

Das Urteil
sparsamer Hausfrauen
□ ist darüber einig, □
Vitello
Margarine
aus den Van den Bergh's schen Werken
ist bester Ersatz für
Butter
in jeder Verwendungsart.

Aepfel Mk. 8 u. 15½ franko pr 50 u. 100 Pfd. fort. Malmedier u. Rhein. Bohnäpfel, gepflückt u. haltbar. Nachn.
Mühle Kupferhammer,
14893) Overtieder-Rummeld.

Konditorei und Cafe
Aug. Rüggeberg
— Elberfelderstraße 51 —
Telefon 1546
hält sich bestens empfohlen bei Bedarf in:
Spekulatius à Pfd. 80 Pf. und 1 Mk. **Makronenspekulatius** à Pfd 1.20 Mk. Verschieden. Nürnberger u. Basler Lebkuchen.
— Aachener Printen. —
— Schweizer Lederli —
in bekannter Güte, fein verpackt in Kartons à 1 Pfd.
Marzipane.
— Eigene Fabrikate. —

Für gebrauchte
Möbel, Betten, Oefen, ganze Haushaltungen
u. s. w.
zahlt die **höchsten Preise**
Fr. Fischer,
Hagen, Elberfelderstrasse 70.
N. B. Komme sofort nach Empfang einer Karte. 270a

Gürtel

Ein Gürtel ist stets ein beliebtes und sehr begehrtes Weihnachts-Geschenk für alle Damen. Sie finden bei uns jede Geschmacksrichtung von der einfachsten bis zur elegantesten. Beachten Sie bitte die eigens für diesen Artikel arrangierte Ausstellung.

Leder-Gürtel **1.10 1.75 2.25 2.50** bis **25** Mk.
mit eleganter Schnalle
Sammet-Gummi-Gürtel **3.60 4.25** bis **15** Mk.
Gummi-Gürtel **2.50 2.65 3.50 5.00** bis **6** Mk.

Neuheit!

Franz. Brocat-Gürtel, Façon geschnitten, **3.00** Mk.
Fantasie-Brocat-Gürtel **2.50** bis **25** Mk.
Pariser handgestickte Gürtel **13** bis **25** Mk.
Pariser Schnallen und Gürtelbänder
in grosser Auswahl.

Besonders vorteilhaftes Gürtelangebot
in Leder, Gummi, Sammet und Stoff

Serie	I	II	III	IV	V
	75 Pfg.	1.75	2.00	3.50	5.— Mk.

Sinn & Co. G. m. b. H. Hagen.



Messer u. Stahlwaren
kaufen Sie gut u. billig aus erster Hand bei
A. F. Schmalenbach
Kampstr. 10
Schleiferei u. Reparaturen täglich.

Weihnachtsbäume
Es trifft eine Waggonladung schöner Weihnachtsbäume bei mir ein und empfehle diese zu 70 bis 90 Pfg. per Stück zum Aussuchen. 15004
Richard Berg
Rottland b. Voerde.

Als passende Festgeschenke

empfehle ich in grösster Auswahl:

Zigarren-Etuis

in allen möglichen Lederarten, auch mit Einrichtung für Monogramm u. Photographie
extra breite und hohe Zigarren-Etuis.

Brieftaschen, Banknotentaschen, Aktenmappen
Damen-Ketten- und Flügeltaschen
Reisetaschen :: Reisekoffer :: Sportgürtel :: Hosenträger

Toilette-Artikel
Taschen-Necessaires :: Taschen-Kämme und Bürsten :: Kopfbürsten
Zahnbürsten :: Kleiderbürsten

Tabaksbeutel in Leder, Blase und echt Seehundfell.
Taschen-Feuerzeuge :: elektrische Taschenlampen
Schnupftabakdosen :: Uhrketten
Solinger Taschenmesser und Scheren :: Zigarrenabschneider
Mundharmonikas
Rasiermesser :: Rasiermesser-Garnituren u. s. w.

Hagen i. W. Fernruf 900 **Adolf Acquistapace** Hagen i. W. Fernruf 900
12 Mittelstr. 12 Verkaufsstellen **5 Kölnerstr. 5**

Grosse Preis-ermässigung

auf die gesamten Restbestände in

Damen- und Mädchen-Konfektion

Nur erstklassige Konfektion kommt zum Verkauf
keine sogenannte Ramschware.

Tadelloser Sitz — Beste Stoffe — Sauberste Verarbeitung.

Basse & Budelmann

Elberfelderstrasse 8 **Hagen i.W.** Körnerstrasse 5.

Manufaktur ▪ Mode ▪ Konfektion und Aussteuer-Waren.

Möbel

einzelne Stücke **5** Mark Anzahlung

Einrichtungen

150 Mark Anzahlung . **15** Mark
200 Mark Anzahlung . **20** Mark
302 Mark Anzahlung . **30** Mark
410 Mark Anzahlung . **40** Mark

Elegante Einrichtung.
von **500** bis **6000** Mark.

Wöchentliche Rate
schon von
1
Mark an.

Beste Bezugsquelle
für
Brautleute!
Bevorzugtes Kaufhaus
für
Beamte!

Möbel
auf
Abzahlung

kauft man am besten in dem grossartigen, durch seine enorme Auswahl und strengste Reellität bekannten Kredit-Haus

Hermann Schmidt Nachfolger.

Jeder staunt

über das kolossale Lager: Kleiderschränke, Phantasieschränke, Bettstellen, Sofas, Garnituren, Spiegel etc.

Billigste Preise. | Leichte Zahlungen.
Grösste Kulanz. | Wagen ohne Firma.

Hermann
Schmidt
Nachfolger

Hagen, Elberfelderstrasse 14,
I. Etage

Eingang durchs Haustor.
Ohne Anzahlung
an Kunden, die schon ein Konto beglichen haben.

Sofas
und
Garnituren
alles eigenes Fabrikat,
in riesiger Auswahl.

Garantie für Haltbarkeit und bestes Material.

Kredit
auch nach
auswärts.

Anzüge
und **Paletots**

für **24** Mark Anzahlung **5** Mark
für **30** Mark Anzahlung **8** Mark
für **40** Mark Anzahlung **10** Mark
für **48** Mark Anzahlung **12** Mark

Knaben-Anzüge,
Kleiderstoffe,
Damen-Garderobe, Stiefel, Kinderwagen.

Bei Einkauf eines Anzuges oder Paletots einen eleganten — Herren-Hut gratis. —

Geschäfts-Eröffnung.

Am Samstag, den 7. Dezember eröffne ich **Elberfelderstraße 41** ein

Spezial-Geschäft für Pfeifen, Stöcke, Schirme, Papier- und Lederwaren.

Gleichzeitig richte ich eine besondere Abteilung ein für den **Verkauf von Zigarren, Tabak und Zigaretten,** nur erstklassige Fabrikate der renommiertesten Firmen.

Ich halte mein Unternehmen meinen Bekannten, Freunden u. Gönnern bestens empfohlen, unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung.

Hochachtungsvoll
Max Lappe, Hagen, Elberfelderstraße Nr. 41

Sämtliche vorkommenden **Reparaturen** werden schnellstens und billigst ausgeführt.

Konzertgesellschaft Hagen.

Leitung: Herr Städt. Musikdirektor **Robert Laugs.**

Sonntag, den 8. Dezemb.. abends 5½ Uhr,
im **Weidenhof:**

III. Abonnementskonzert.

Solistin:
Fräulein **Hertha Dehmlow,** Konzertsängerin, Berlin.
Orchester: **Verstärktes Städtisches Orchester.**

Programm:

1. Symphonie Nr. 4, E-moll . . . . . Brahms
2. Lieder am Klavier . . . . . Brahms
3. Don Juan, Symphonische Tondichtung für grosses Orchester . . . . . Rich. Strauss
4. Lieder am Klavier
5. Rhapsodie Nr. 1 . . . . . Liszt

Konzertflügel **Roth & Junius.**

Eintrittskarten ausser Abonnement: I. Platz Mk. 4.—, II. Platz Mk. 2.—, III. Platz Mk. 1.— excl. Steuer sind von Freitag, den 6. cr. an in der Buchhandlung des Herrn **Carl Stracke,** Elberfelderstrasse, zu haben.

Ortskrankenkasse Nr. 5
für Handwerker
Hagen i. W.

General-Versammlung

am Montag, den 16. Dezbr., abends 8½ Uhr,
im Lokale des Wirts **Franz Stüben,** Frankfurterstraße 72.

Tagesordnung:

1. Neuwahl des Vorstandes.
2. Wahl der Rechnungsprüfer für das Jahr 1907.
3. Wahl der Krankenkontrolleure.
4. Verschiedenes.

Zu dieser Versammlung werden die Herren Vertreter der Arbeitgeber und Kassenmitglieder ergebenst eingeladen.

Hagen, den 2. Dezember 1907.
15044 **Der Vorstand.**

General-Versammlung
der
gemeinsamen Ortskrankenkasse d Gemeinden Herbeck, Halden, Holthausen und Fley

am Sonntag den 15. Dezbr., nachmittags 2 Uhr,
im Lokale des Wirts Hrn. **Diedr. Humpert** in der Donnerkuhle.

Tagesordnung:

1. Ergänzungswahl des Vorstandes und der Vertreter.
2. Wahl der Rechnungs-Revisoren.
3. Verschiedenes.

Um pünktliches Erscheinen wird frdl. ersucht. 15040

Der Vorstand.

General-Versammlung
der
Ortskrankenkasse Boele

am Sonntag, den 15. Dezbr., nachmittags 5 Uhr,
im Lokale des Wirts Hrn. **Theod. Struck** in Boele.

Tagesordnung:

1. Wahl des Ausschusses für die Prüfung der Rechnung des laufenden Jahres.
2. Vornahme der erforderlichen Neuwahlen für den Vorstand
3. Verschiedenes.

Boele, den 7. Dezember 1907.
15046 **Der Vorstand.**

Friedrichslust

Hagen-Eppenhausen.
Sonntag, den 8. Dezbr. cr.:
KONZERT und TANZ.
Anfang 3½ Uhr.
Entree frei! **Bier 10 Pfg.**

Der einzige Weg heute noch risikolos **Hunderttausende** oder viel Geld überhaupt zu verdienen. Anlagen von Mk. 4.— an, welche vollständig sichergestellt werden. Gratisprospekt nur durch Petersens Genossenschafts Bureau, Villa Berg, Gravenstein Schlesw.

Westdeutsche
Akademische Zuschneide-Schule für Damen
Hagen i. W.
Kölnerstrasse Nr. 9.

Der nächste Kursus beginnt am 15. Dezember.

Hotel und Restaurant „Drei Linden“

Fritz Vorländer, Hagen i. W.
Körnerstrasse 32. **Fernruf 894.**

Schöne Zimmer. Gute Betten. Badeeinrichtung im Hause.
Logis inkl. Frühstück von 1.50 Mk. an.
Mittagstisch von 1.00 Mk. an. Kalte und warme Speisen der Saison gemäss in grosser Auswahl.
Münchener Löwenbräu, deutsch Pilsener u. Hagener Biere.
Reine Weine.

Empfehle mein **Sälchen** zum Abhalten von Hochzeiten und Festlichkeiten. — Auf meiner **Doppel-Kegelbahn** ist noch ein Abend frei.

Wilhelm Hilge, Hagen

Friedensstraße 114 — Telephon 862

Kammerjäger.

Ausrottung von Ratten und Mäusen, sowie sämtlichem Ungeziefer in und außer dem Hause. 446a

Koulante Bedienung. — Mäßige Preise.

Spezialität: **Elektromotore** für Dreh- u. Gleichstrom
Transmissionen aller Art.



Westfälische Stahl- u. Werkzeug-Industrie
G. m. b. H., Hagen I. W.

Westfälisches Tageblatt

Hagener Generalanzeiger

General-Anzeiger für Hagen und Umgegend

mit dem Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Hagen

Tägliche Beilage: Unterhaltungsblatt „Feierstunden"

Wöchentliche Beilage: „Hagener Bunte Blätter"

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 55 Pfennig frei ins Haus, mit „Hagener Bunte Blätter" 10 Pfennig mehr. Durch die Post bezogen mit Bunte Blätter Mark 2.10, ohne Bunte Blätter Mark 1.80 für das Vierteljahr ausschließl. Postbestellgeld.

Redaktion: Fernsprecher Nr.126, Expedition: Fernsprecher Nr.120. Telegr.-Adr.: Tageblatt Hagenwestf.

Rotationsdruck und Verlag: Westfälische Verlagsanstalt Decker & Comp., Hagen i. W., Goldbergstraße 17–21.

Hagener Generalanzeiger

Anzeigenpreis für die siebengespaltene Zeile 15 Pfennig, im Wohnungs- und Arbeitsmarkt 10 Pfennig, im Reklameteil die Textzeile 40 Pfennig. Bei Wiederholungen wird ein entsprechender Rabatt gewährt. Als Beilagengebühr werden für je tausend Stück 6 Mark berechnet

Nummer 287. Samstag, den 7. Dezember 1907. 43. Jahrgang

Sechstes Blatt.

Die Luftschiffahrtspläne Frankreichs an der Grenze.

Die Flucht der „Patrie" und ihr voraussichtliches ruhmloses Ende im Weltmeere hat die militärischen Pläne Frankreichs im Luftschiffahrtswesen empfindlich gestört. Die Installierung der „Patrie" in Verdun bedeutete den ersten Schritt der Versorgung der vier großen Festungen an der Ostgrenze mit Luftschiffen, die nicht nur lokale, sondern weitreichende strategische Bedeutung erlangen sollen. Durch die siebenstündige, 220 Kilometer lange Fahrt von Chalais-Meudon nach Verdun bei widrigem und regnerischem Wetter hatte die „Patrie" eine bemerkenswerte Probe ihrer Kriegsbrauchbarkeit abgelegt. Kurz vorher hatte sie bei Paris glatte Fahrten von 4 bis 5 Stunden Dauer in 1000 bis 1200 Meter Höhe, also außerhalb des Schußbereichs der Geschütze, gemacht. Die Hoffnungen der Franzosen, daß sie von Verdun aus eine sehr nützliche Tätigkeit entfalten würde, waren daher nicht unberechtigt.

Sachlich bedeutet der Verlust allerdings nicht allzuviel. Fünf Luftschiffe des gleichen Modells sind im Bau. Der Ersatz der „Patrie" ist nur eine Geldfrage, die in Frankreich, soweit es sich um Landesverteidigungswerke handelt, keine Rolle spielt. Vorderhand hat schon ein Großindustrieller seinen lenkbaren „Ville de Paris" als Ersatz für Verdun angeboten, aber der für Toul bestimmte Lenkbare, „République", für den die Mittel im Juni d. Js. angefordert worden sind, geht auch schon der Vollendung entgegen, sodaß Verdun zweifellos nur für kurze Zeit eines lenkbaren Luftschiffes entbehren wird. Die anderen Festungen, Toul, Epinal und Belfort, werden im Laufe des Jahres 1908 nachfolgen. Diese Festungen liegen nur 10 bis 40 Kilometer von der deutschen Grenze entfernt. Das deutsche Grenzland befindet sich also in voller Ausdehnung im Aktionsbereich der französischen Luftschiffe. Die „Patrie" hat auf der Fahrt nach Verdun den Aktionsradius von 250 Kilometern praktisch erwiesen.

Diese Tatsache legt die Erwägung nahe, daß bei den jetzt bestehenden völkerrechtlichen Gesetzen die Sicherheit des deutschen Grenzlandes nicht ungefährdet erscheint. Die Festungswerke von Metz-Diedenhofen können beispielsweise von einem über französischem Boden schwebenden lenkbaren Luftschiff aus bequem erkundet und die der Grenze zunächst gelegenen Forts bei durchsichtigem Wetter photographiert werden. Die „Patrie" hat kurz vor ihrer „Desertion" derartige photographische Versuche über der Sperrfortlinie der Maas wiederholt ausgeführt. Die bestehenden internationalen Gesetze verhindern außerdem ein Ueberfliegen der Grenze nicht, so daß solche Aufnahmen selbst unmittelbar über den deutschen Festungen vorgenommen werden können, während wir selbst noch nicht in der Lage sind, mit der gleichen Aktion zu antworten. Es bleibt vorderhand einzig von dem militärischen Taktgefühl des Nachbars abhängig, ob er das Luftschiff für derartige Rekognoszierungen und photographische Aufnahmen, deren Vornahme vom Erdboden aus nicht einmal festzustellen ist, verwerten will.

In den Grenzfestungen Verdun, Toul, Epinal und Belfort stationiert, sind Luftschiffe nach dem Modell der „Patrie" an etwa 75 v. H. der Tage eines Jahres in der Lage, aufzusteigen und die Fahrt ins Feindesland anzutreten. Sie können den deutschen Aufmarsch zwischen Rhein und Grenze durch Hin- und Rückfahrt ohne Landung in voller Ausdehnung rekognoszieren, darüber melden und die erkundeten Nachrichten fast täglich von neuem ergänzen. Es bedarf keines Wortes, um den Vorteil solcher umfassenden und genauen Ballonnachrichten für eine feindliche Armee richtig zu würdigen. Welchen Wert die Franzosen auf dies neue Kriegsmaterial legen, geht daraus hervor, daß sie auch die fünf aufzustellenden Feldarmeen mit je zwei Lenkbaren auszustatten beabsichtigen, um die Front dieser Armeen dauernd aufzuklären. Einem derartigen Beginnen ist nur mit eigenen, schneller fahrenden Kriegsluftschiffen entgegenzutreten. Bei dem großen Vorsprung der französischen Organisation erscheint daher eine Beschleunigung der deutschen Versuche mit den Lenkbaren dringend geboten, damit sobald wie möglich an die Kriegsorganisation des neuen Kampfmittels herangegangen werden kann.

Petersburger Brief

(Von unserem Korrespondenten.)

(Nachdruck verboten.)

Eine Rundfahrt des Petersburger Stadthauptmanns Generalmajor Dratschewski durch die Straßen der Residenz hat denselben zu einem energischen Tagesbefehl an die Straßenpolizei veranlaßt. Der Stadthauptmann stellte mit Unwillen fest, daß sich selbst in den Hauptstraßen zahlreiche, durchaus arbeitsfähige Subjekte bettelnd herumtreiben und namentlich alleingehende Damen, welche ihnen kein Almosen reichen, mit den unflätigsten Schimpfworten verfolgen. — Der Russe hat für diese das charakteristische Wort „dreictagige Schimpfwörter" geprägt. Die Schutzleute werden unter Androhung strenger Strafen, bis zur Amtsentlassung, aufgefordert, diesem Unfug ein Ende zu machen. Aber helfen wird dieser gutgemeinte Tagesbefehl nicht viel, und zwar aus einem sehr einfachen Grunde nicht: das einfache russische Volk hält es für eine schwere Sünde, dem Bettler nichts zu geben, und nun gar einen Bettler der Bestrafung zu überliefern, das geht über das Fassungsvermögen jener einfachen Kreise, aus denen sich auch die Gorodownis (Schutzleute) rekrutieren. Wir selbst haben es gesehen, wie Schutzleute Bettlern Winke gaben sich zu drücken, wenn sie den die Runde machenden höheren Polizeioffizier herannahen sahen. In dem Tagesbefehle des Stadthauptmanns sieht der Schutzmann ein Attentat der „Obrigkeit" gegen sein Gewissen. Gegenwärtig soll Petersburg ein Bettlerkorps von wenigstens 10 000 bis 12 000 Personen zählen. Der Geschäftsführer der städtischen Kommission für Armenpflege erklärte uns, daß darunter wirklich Bedürftige sich höchstens 2000 befinden, in keinem Falle mehr.

Einen energischen Kampf will der Stadthauptmann auch zu Ehren der Sittlichkeit führen. Er bedenkt aber dabei nicht, daß allzu scharfes Drauflosgehen die Waffe bald recht schartig macht. So hat er in Bausch und Bogen die Ausstellung aller Nuditäten verboten, auch wenn sie künstlerische Reproduktionen von Kunstwerken sind. Damit nicht genug, er ließ auch auf der Ausstellung der Schülerarbeiten der Maleraklademie keine Aktstudien zu. Das macht die ganze Sache nur lächerlich. Uebrigens jagen sich jetzt auf dem Gebiete der „Moral" die Tagesbefehle. Da werden die überwachenden Beamten der Theatervorstellungen leichteren Genres angewiesen, darauf zu achten, daß die Darsteller keine „unzüchtigen" Bewegungen machen; die dessen Schuldigen sollen „protokolliert" und zur Kriminalverantwortung gezogen werden werden.

Es ist jetzt eine große Aktion zum Nutzen der Variétékünstlerinnen eingeleitet worden. Den Anstoß dazu gab die Mitteilung eines Blattes, daß unlängst einige Damen aus einem Sängerchor mit Brandwunden auf der Brust beim Arzt erschienen und mitteilten, daß sie nach der Vorstellung mit einigen Herren in einem Privatkabinett hätten soupieren müssen. Den Herren hätte es Vergnügen gemacht, ihre brennenden Papyros auf der Brust der Damen auszulöschen. Es soll jetzt ein Moralkontrakt für die Variétés ausgearbeitet werden, welcher die „weißen Sklavinnen" nicht völlig in die Hand der Unternehmer gibt. Den praktischen Erfolgen dieses kommenden „Normalkontraktes" wird man aber wohl mit einiger Skepsis entgegensehen müssen. Es existieren auch schon jetzt seit Jahr und Tag manche recht guten Bestrebungen des Ministeriums des Innern in dieser Frage, sie haben aber nur dazu geführt, die Entrepreneure an die Polizei steuerpflichtig zu machen, und die Entrepreneure ihrerseits wälzen diese Steuern mit mathematischer Sicherheit auf die „weißen Sklavinnen" ab. Man kann also sagen, je mehr Papier zu Gunsten derselben verschrieben wird, desto trauriger wird ihre Lage. Die Sache liegt nicht in den humanen Bestimmungen, sondern es kommt darauf an, ob die Theaterpolizei „nimmt", wie es so schön heißt, oder ob sie nicht „nimmt".

Endlich einmal beginnt die Polizei der Sekte der „Johanniter" einige Aufmerksamkeit zu widmen. Diese Sekte besteht aus fanatischen Anhängern des Kronstädter Priesters Johann, welche in diesem nicht nur einen „Wundertäter", sondern auch den „wiedergekommenen Christus" sehen. Die Stellung des orthodoxen Priesters zu diesen Leuten ist mehr als zweideutig. Ab und zu winkt er etwas ab und geruht sogar zu erklären, daß er wirklich nicht „Christus" ist, im Allgemeinen aber läßt er sich das Treiben um seine Person herum ruhig gefallen. Doch, um auf die „Johanniter" zu kommen: es stellt sich immer mehr heraus, daß diese geradezu eine Gefahr für die Allgemeinheit sind. Das Streben der Johanniter, die möglichst in Konvikten zusammenleben, läuft darauf hinaus, möglichst viele Kinder um sich zu versammeln, um diese in ihren fanatischen Anschauungen zu erziehen. Zum Teil werden diese Kinder armen Leuten abgeschwindelt, unter dem Versprechen, gut für dieselben zu sorgen, zum Teil aber auch geradezu geraubt.

Die Petersburger Polizei hat nun dieser Tage von mehreren solcher Konvikten, die ihr natürlich schon längst bekannt waren, offiziell Kenntnis genommen. In einem solchen „Konvikte" (d. h. in zwei kleinen Zimmerchen) waren gegen 30 kleine Mädchen zusammengepfercht. Betten oder auch nur Pritschen konnte es natürlich in diesen beiden Räumen für eine solche Menge Kinder nicht geben; diese schlafen, nebeneinandergepreßt, auf der bloßen Diele. Den größten Teil der Nacht dürfen die Kinder übrigens nicht schlafen, sondern müssen beten. Des Tages über werden sie dazu angehalten, allerlei kirchliche Gerätschaften, Altarstickereien usw. für den Verkauf herzustellen. Ihre Nahrung besteht ausschließlich aus Kohl und Grütze. Viele Kinder scheinen schwer krank zu sein, sie sträubten sich aber mit Händen und Füßen gegen eine ärztliche Untersuchung, schrien und weinten, „Die Gottesmutter und der Priester Johann werden uns schon gesund machen", riefen sie. Die Stadtverwaltung will auf der Schließung dieser Konvikte und auf der ärztlichen Zwangsuntersuchung der Kinder bestehen.

Seit zwei bis drei Wochen hat Petersburg auf zwei Straßenlinien endlich eine „Elektrische"; die Petersburger haben sich noch nicht ganz an das neue Verkehrsmittel gewöhnt; sie schätzen bei Straßenübergängen usw. die Geschwindigkeit der „Elektrischen" noch nicht richtig ab, und glauben es noch immer mit der alten gemütlichen Pferdeeisenbahn zu tun zu haben. Natürlich sind deshalb auch schon drei Personen zu Tode gefahren worden. Zum Teil liegt die Schuld auch an den Fahrern, deren Ausbildung noch eine überaus mangelhafte ist; sodann sollen auch die Waggons von sehr schlechter Konstruktion sein, so daß ein sofortiges Bremsen bei ihnen gar nicht möglich ist. Es verdichtet sich immer mehr das Gerücht, daß bei der Lieferung der Waggons mit Mithilfe einiger einflußreicher Stadtväter ein Betrug an der Stadt verübt ist, der in die Hunderttausende von Rubeln geht. Es sollen im Auslande als untauglich ausrangierte Waggons neu „aufladiert" und der Stadt angeschmiert sein. Die Sache ist so ernst, daß einige „oppositionelle" Stadtväter auf eigene Faust Untersuchungen anstellen und Material sammeln, um ein furchtbares „Panama" in der städtischen Verwaltung aufzudecken.

Ich bin in dieser Frage nicht Fachmann, um ein kompetentes Urteil abzugeben, aber ich möchte doch eines bemerken: ich bin dieser Tage die Sadowaja-Linie in einem äußerlich sehr sauber aussehenden Waggon gefahren und bin geradezu entsetzt. Das Schwanken dieser Waggons ist derartig, daß man fast seekrank werden kann, und den Waggon mit einem Gefühl des Schwindels nach etwa 18 Minuten verläßt. Ich bin im Sturm über den berüchtigten Peipussee gefahren, ohne ein solches Gefühl zu empfinden, neige also nicht besonders zur Seekrankheit. Aber nach meinen Erfahrungen in der „Elektrischen" möchte ich mich beinahe hängen lassen, wenn ich in einem „neuen" Waggon gefahren sein sollte. Ich gehöre auch voll und ganz zu denen, welche

FEUILLETON



Ein Drama unter Wasser.

Von dem Zusammenstoß der beiden französischen Unterseeboote „Bonite" und „Souffleur" bei Toulon gibt jetzt ein Mann von der Besatzung des „Souffleur" eine fesselnde Schilderung. „Mehrere Boote der ersten Unterseebootflotille hatten den Auftrag erhalten, von den Manövern zum Hafen zurückkehrende Schiffe anzugreifen. Die Unterseeboote sammelten sich sechs Kilometer von Kap Brun entfernt, etwa acht Kilometer östlich von Toulon. Jedem Boot war eine bestimmte Aktionssphäre zugewiesen, deren Grenzen nicht überschritten werden sollten. In einer Tiefe von 25 Fuß, mit schußbereitem Torpedo, lauerte der „Souffleur" auf den einfahrenden „Jauréguiberry". Plötzlich taucht in dem Wasser vor dem „Souffleur" ein großer schwarzer Schatten auf. In großer Geschwindigkeit gleitet er geradewegs auf uns zu. Leutnant Robillot erkennt sofort die Gefahr; ein Befehl schwirrt: „Sinken." Noch war die Hoffnung, so auszuweichen, um den „Bonite" über uns hingleiten zu lassen. Aber es ist zu spät. Mit aller Wucht stößt der „Bonite" auf uns. Dabei bricht unser Tauchsteuer; es ist unmöglich, das Sinken aufzuhalten. Ueber unsere Oberseite bohrt sich knirschend der „Bonite" seinen Weg; unser Periskop und der Kommandoturm werden zerstört. Zum Glück sind alle inneren Türen geschlossen; sonst wären wir alle wie ein Stein in eine Tiefe von 50 Faden herabgesunken. Der Stoß war so heftig, daß wir gegen die Seitenwände geschleudert wurden. Mehrere Kameraden sind verwundet. Die Batterien unseres Akkumulators sind umgeworfen, die Schwefelsäure ergießt sich über das Metall, und giftige Dämpfe steigen auf. Einige werden ohnmächtig durch die Gase, aber wir andern haben keine Zeit, nach ihnen zu sehen. Leutnant Robillot beharrt auf seinem Posten. Wir kämpfen gegen das Ersticken und Keuchen; aber schon droht eine neue furchtbare Gefahr, der „Bonite" liegt gerade über uns. Versuchen wir aufzusteigen, so kommt eine zweite Kollision. Wir müssen warten, warten, den Tod vor Augen. Die Säure frißt immer noch am Metalle, die tödlichen Dämpfe steigen höher und unaufhörlich senkt sich langsam unser Fahrzeug in die Tiefen. In verzweifeltem Schweigen verrinnen einige endlose Minuten. Die sich noch aufrecht erhalten können, stehen totenbleich, aber in verzweifelter Entschlossenheit stumm auf ihrem Posten. Endlich gibt der Leutnant das Kommando: „Gewichte los!" Eine Sekunde banger Erwartung. Die sinkende Bewegung unseres Bootes stockt und einen Augenblick später spüren wir, wie wir aufwärts gleiten, rasch und immer rascher, der Oberfläche, der Luft entgegen. Schnell werden die Lucken aufgerissen und die frische Luft dringt herein zu uns. Aber die Gefahr ist noch nicht vorüber. Der „Bonite" eilt herbei, uns zu helfen, er kollidiert ein zweites Mal mit uns und beschädigt den Hintersteven. Wir treiben auf dem Wasser als ein steuerloses Wrack. Kaum ein Wort wird gesprochen, während man uns dem Hafen zuschleppt. Die Mannschaft erklärt einstimmig ihre Bereitschaft, mit dem „Souffleur" wieder unter See zu gehen, sobald die Reparaturen abgeschlossen . . ." Auf den Straßen von Toulon wurden die Mannschaften der beiden gefährdeten Boote mit Beifallskundgebungen begrüßt.

Die Zeitung im Dienste des Schulunterrichts.

Ein Schulmann schreibt der „K. Z.": Wenn ich in den folgenden Zeilen der Verwertung der Zeitung im Dienste des Schulunterrichts das Wort rede, so will ich, um keinen Irrtum aufkommen zu lassen, von vornherein bemerken, daß keineswegs die Politik in die Schule getragen werden soll; die Erörterung politischer und namentlich parteipolitischer Verhältnisse gehört ein für allemal nicht in die Schule. Auch will ich durchaus nicht dafür eintreten, daß nun jedes Kind die Zeitung in die Hand bekommt, und deren Inhalt dann eingehend im Unterricht besprochen wird.

Was ich will, das ist, daß der Zeitungsinhalt, soweit er eben geeignet ist, dem Unterricht zweckdienlich gemacht wird. Man macht ja dem Unterricht in unseren Volksschulen nicht mit Unrecht den Vorwurf, daß er nicht praktisch genug sei und zu wenig für das Leben vorbereite. Wohl hat man ja in letzter Zeit manches in dieser Hinsicht zu bessern gesucht. Um nur eins zu erwähnen, erinnere ich daran, daß man in einzelnen Schulen die Schüler in das Lesen und Verständnis der Eisenbahnfahrpläne einführt, eine Maßnahme, die vielleicht mancher belächeln mag, die aber für das praktische Leben recht wichtig ist, sintemal es doch feststeht, wie wenig sich der gewöhnliche Mann in einem Fahrplan zurechtzufinden vermag. Die Zeitung nun bietet sehr viel, was geeignet ist, den Unterricht für das Leben fruchtbar zu machen. Nehmen wir da nur zunächst den wirtschaftlichen und finanziellen Teil einer guten Zeitung.

Welche Fülle von Stoff bietet er dem Lehrer, um seinen Unterricht aus praktische Leben, an die tatsächlichen Verhältnisse anzuschließen. Die Notierungen der Fleisch-, Getreide-, Warenpreise usw., der Kurszettel geben ihm reichlichen Stoff für den Rechenunterricht in den Oberklassen. Aus dem Handelsteil wird er vieles schöpfen können, was für die Kulturgeographie in Betracht kommt. Besonders ist auch der Anzeigenteil auszunutzen. Besser als jede Sammlung von Geschäftsaufsätzen gibt er dem Schüler Gelegenheit, geschäftliche und andere Anzeigen aller Art nach ihren Vorzügen und Fehlern kennen zu lernen. Um hier nur auf eins hinzuweisen, bemerke ich, daß man oft in Todesanzeigen die gröbsten Fehler und den haarsträubendsten Unsinn findet. Sicherlich wird es doch nutzbringend sein, wenn die Schüler auf solche Fehler hingewiesen werden. Auch aus den übrigen Teilen der Zeitung kann nach meiner Ansicht manches verwertet werden.

Es wird die Kinder sicher interessieren und von bildendem Wert für sie sein, wenn ihnen von allgemein wichtigen Zeitungsnachrichten Mitteilung gemacht wird. Wir behandeln ja in der Geschichte die Ereignisse der Vergangenheit, die oft für den Schüler nur wenig Interesse haben, bis in einzelne. Warum sollen ihnen denn die wichtigen Tatsachen der Jetztzeit verborgen bleiben? Ich habe es in den Oberklassen stets so gemacht, daß ich an den Rand der Zeitung den Kindern Mitteilung von allen wichtigen Geschehnissen gemacht habe, so von dem Tode um die Menschheit verdienter Männer, von wichtigen Erfindungen, von gewaltigen Naturereignissen (Vulkanausbrüchen, Erdbeben, Ueberschwemmungen), von Polarexpeditionen usw. Bei Besprechung solch aktueller Dinge wird man stets aufmerksame Zuhörer finden, für die Allgemeinbildung sind sie wertvoller als anderer trockener Wissenskram. Ich betone nochmals, daß die Zeitung selbst nicht in die Hände der Kinder gehört. Der Lehrer hat den passenden Stoff auszuwählen. Wird dieser dann im Unterrichte richtig verwertet, so wird für unsere Schule zweifellos ein Nutzen dabei herauskommen.

Vor allem wird der Blick unserer Schüler auf die wirklichen Verhältnisse des Lebens hingelenkt, der Sinn für das Praktische wird geweckt. Und damit ist doch schon viel erreicht.

Ein neues Scharlach-Serum.

In der Wiener Poliklinik fand eine Versammlung des „Klubs der Wiener Kinderärzte" statt, in der Professor Monti sehr interessante Mitteilungen über ein neues Scharlachserum machte, das er bei einer Reihe von Fällen mit sehr gutem Erfolge angewendet hatte.

Das neue Heilmittel, das zum erstenmal durch den genannten Wiener Gelehrten in Oesterreich erprobt wurde, wurde von dem bekannten Leipziger Bakteriologen und Chemiker Dr. Marpmann erfunden. Wie Professor Monti in seinem Vortrage hervorhob, haben die bisherigen Scharlachsera den an sie gestellten Anforderungen nicht entsprochen, da sie den Nachteil haben, daß in 75 Prozent der Fälle, in denen sie zur Anwendung gelangten, üble Zufälligkeiten eintraten. Dr. Marpmann ist nun von dem Gedanken ausgegangen, daß das Scharlachgift mit den Streptokokken, wie vielfach angenommen wird, nichts zu tun hat, und hat nun den Versuch gemacht, Blut von Scharlachkranken Kaninchen einzuimpfen, und es ist ihm auch tatsächlich gelungen, auf diese Weise bei den Versuchstieren die Scharlacherkrankung hervorzurufen. Hieraus zog Marpmann den Schluß, daß das Scharlachgift im Blute kreise. Er ließ nun Hautschuppen von Scharlachkranken im Wasser aufschwemmen, spritzte diese den Kaninchen ein, und konnte bei den Tieren die Scharlacherkrankung hervorrufen. Von den auf diese Weise infizierten Tieren gewann er das Scharlachgift, womit er in kleinen Dosen Tiere immunisierte. Damit gewann er auch die Schutzstoffe des Scharlachs (die Antitoxine) und durch Extraphierung des Blutes von immunisierten Tieren erlangte er ein wirksames Serum gegen die tückische Kinderkrankheit.

Das Marpmannsche Scharlachserum wird nicht, wie das von dem Wiener Kinderarzte Dr. Moser erfundene, den Kranken unter die Haut injiziert, sondern als Medizin verabreicht. Es ist, wie die damit gemachten Erfahrungen gezeigt haben, absolut unschädlich und frei von allen unangenehmen Neben- und Nachwirkungen.

Die Erfahrungen, die Professor Monti bei der Anwendung des neuen Scharlachheilmittels gemacht hat, haben die Angaben Dr. Marpmanns vollauf bestätigt. Professor Monti hat in zahlreichen Fällen konstatieren können, daß die Fieberbewegung bei den an Scharlach erkrankten Kindern nach der Anwendung des neuen Mittels innerhalb weniger Tage verschwand und daß die Kranken in der Regel in kurzer Zeit rekonvaleszent wurden. Von großer Wichtigkeit ist es, daß das Mittel gleich im Anfangsstadium der Erkrankung zur Anwendung gelangt.

Ein Leipziger Arzt, Dr. Kampe, hat 69 an Scharlach erkrankte Kinder mit dem Marpmannschen Serum behandelt; hiervon sind fünf gestorben, die sämtlich zu spät in die Behandlung gekommen waren.

Eine sehr schätzenswerte Eigenschaft wohnt dem neuen Heilmittel inne. Es wirkt in eminentem Grade prophylaktisch. Dadurch wird die Infektion von Angehörigen eines an Scharlach erkrankten Kindes in der Familie verhütet. Professor Monti schloß seinen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag mit den Worten: „Bei einer so vielgestaltigen Krankheit, wie es Scharlach ist, kann man aus diesen Beobachtungen leider noch immer keinen sicheren Schluß ziehen. Ob das Marpmannsche Serum auch bei den septischen Fällen von Scharlach in gleicher Weise bewirkt, das allerdings muß noch abgewartet werden."

Die vorläufigen Mitteilungen, die Professor Monti über die Erfolge des neuen Heilmittels gegen den Scharlach bisher gemacht hat, sind sicherlich geeignet, nicht bloß in wissenschaftlichen Kreisen, sondern auch im Publikum die größte Aufmerksamkeit auf sich zu lenken.

an einen ungeheuerlichen Schwindel glauben. Mit der „Elektrischen" wird die Stadt ein Geschäft machen, daß ihre kühnsten Erwartungen übersteigt. Petersburg ist die Stadt, in der fast alles fährt; die Pferdeeisenbahn war bei den Geschäftsleuten nicht beliebt, weil sie vorsintflutlich langsam fuhr. Man nahm deshalb einen „Iswoschtschik" (Droschkenkutscher); jetzt strömt alles in die „Elektrische". Schon jetzt hat Petersburg bei der nur teilweisen Eröffnung des Verkehrs auf der „Elektrischen" 1500—2000 Droschken zu viel; wenn der Verkehr völlig eröffnet ist, werden 6000—7000 zu viel sein.

Der Russe ist aber von Natur schwerfällig; er fügt sich nur langsam in die sich ändernden Verhältnisse, klebt an dem alten Erwerb, und so wird sich eine große Tragödie in dem Leben des „Iswoschtschiks" abspielen. Schon jetzt haben wir einen kleinen Vorgeschmack davon. Wenn wir am Abend nach Hause gehen, so stoßen wir mindestens auf drei bis vier Iswoschtschiki, die einen förmlich anflehen, zu fahren: „Geben Sie, Herr, was Sie wollen!" Der russische Iswoschtschik fuhr schon ohnehin sehr billig, wenn man zu handeln verstand; jetzt fährt er in den Rayons der Elektrischen für 15 Kopeken, wo er es noch vor ein paar Wochen nicht unter 25 bis 30 Kopeken tat.

AUS DER UMGEBUNG

st **Schwerte**, 6. Dez. (Geschäftlicher Zusammenbruch.) Einen unerwarteten finanziellen Zusammenbruch erlitt hier die Firma J. Hecht Nachf., Inhaber Nathan Rosenberg, nach dem plötzlichen Tode des letzteren. Rosenberg, der früher in der holländischen Kolonialarmee Indiens gedient hat, kam nach hier und hat im Laufe der Jahre sich volles Vertrauen aller Kreise erworben. Auch als Helfer der Armen war Rosenberg bekannt. Er galt als reich und ist tatsächlich vor Jahren vermögend gewesen. Sein Herren- und Damenartikelgeschäft wurde von der besten Kundschaft frequentiert. Ende voriger Woche erkrankte er plötzlich, er wurde gelähmt im Bette gefunden und starb nach 24 Stunden. Sehr bald kursierten in der Stadt allerlei Gerüchte, die sich immer mehr verdichteten und immer sicherer auftraten, bis die Eröffnung des Nachlaß-Konkurses ihnen Recht gab. Fest steht, daß Rosenberg unverhältnismäßig hohe Wechselverbindlichkeiten eingegangen ist, seinen ganzen leistungsfähigen Bekanntenkreis in Anspruch nahm und jedenfalls schon lange sehr schlecht stehen mußte, ohne daß jemand etwas ahnte.

d **Berghofen**, 5. Dez. (Schwer heimgesucht) wurde in der letzten Zeit die Familie eines hier wohnenden Fabrikarbeiters Schimmelpfennig. Vor drei Wochen starb die Frau im Alter von 36 Jahren und das kleinste Kind. Beide wurden zusammen begraben. Gestern raffte die hier noch immer grassierende Scharlachepidemie zwei Söhne im Alter von 10 und 4 Jahren dahin, während ein Sohn von 8 Jahren noch schwer krank im Hörder Krankenhaus liegt.

d **Dortmund**, 6. Dez. (Zentrumssieg.) Bei der heute beendigten Stadtverordneten-Stichwahl der dritten Abteilung siegte das Zentrum mit allen fünf Kandidaten gegen die vereinigten Liberalen und Sozialdemokraten.

÷ **Recklinghausen**, 6. Dez. (Aufschwanken dem Boden.) In dem Stadtteil Recklinghausen-Süd hat wegen drohender Einsturzgefahr ein Wohnhaus geräumt werden müssen. Das Haus war bereits mit Stützen versehen, als das verdächtige Knistern im Gebälk nachts so beängstigend wurde, daß man die Stützen vermehren und mit der Räumung des Hauses beginnen mußte. Auch einige Nachbarhäuser sind in derselben Gefahr. Ob die Beschädigungen durch den Bergwerksbetrieb der Gewerkschaft König Ludwig oder durch den Kanalbau verursacht worden sind, hat noch nicht festgestellt werden können.

× **Gladbeck**, 6. Dez. (Die Leiche im Koffer.) Zu dem gestrigen Bericht über den Leichenfund in einem Koffer wird uns ergänzend mitgeteilt, daß die Leiche nicht drei, sondern mindestens sechs bis acht Monate gelegen hat. Die Verwesung war soweit vorgeschritten, daß nicht festzustellen ist, ob das Kind gelebt hat. Die unnatürliche Mutter heißt Anna Frainczek, stammt aus dem Kreise Koschmarm in Posen und ist noch nicht ermittelt worden.

ih **Mülheim**, 6. Dez. (Die entwichene Hülle des Ballons „Bamler" ist, wie vorauszusehen war, nach kurzer Fahrt und zwar in Bülse bei Buer in zerplatztem Zustande gelandet. Sie muß hiernach in die Sonne gekommen sein und große Höhe erreicht haben. Die Hülle ist oben am Ventil geplatzt in einem kleinen Ring und daraufhin ist der Ballon in einem Riß längsseitig gerissen. Der Stoff ist vollständig unversehrt, sodaß die Wiederherstellung der Hülle höchstens 200 bis 300 Mark kostet. Die Hülle selbst kostet 5000 Mark. Sie ist unterwegs nach der Fabrik.

ld **Krefeld**, 6. Dez. (Aussperrung von 8000 Arbeitern.) Der Arbeitgeberverband der rheinischen Seidenindustrie beschloß in seiner heutigen Sitzung, infolge der Arbeitsniederlegung der Weber und Weberinnen in vier Krawattenstofffabriken für morgen früh sämtliche in der mechanischen Seidenstoffindustrie tätigen Weber und Weberinnen auszusperren. Von der Aussperrung werden etwa 8000 Arbeiter betroffen werden.

m **Elberfeld**, 6. Dez. (Von der Schwebebahn gestürzt) ist gestern nachmittag in Vohwinkel der Arbeiter Steffen von hier. Der Mann glitt beim Ueberschreiten eines halben Meter breiten Gleisschlittens aus und fiel durch denselben auf einen drei Meter tiefer liegenden Wagenschuppen. Er zog sich bei dem Sturz, laut „Tägl. Anzeiger", einen schweren Schädelbruch zu und mußte ins städtische Krankenhaus gebracht werden. Anscheinend hat der Mann die zum Ueberschreiten des Gleises angebrachte Haltestange nicht benutzt und ist hierbei herabgestürzt.

ln **Köln**, 6. Dez. (Der neueste Schwindel.) Die Gebrüder Karl und Hubert Rheinartz aus Haag bei Mülheim am Rhein wurden wegen Betrugs zu 18 Monaten Zuchthaus resp. einem Jahre Gefängnis verurteilt. Sie brachten es durch dreiste Schwindeleien zu Wege, mehrere Krankenkassen um ganz erhebliche Beträge zu prellen. Sie mußten sich Formulare über Krankenausweise zu verschaffen und gingen mit diesen zu verschiedenen Aerzten. Diesen logen sie allerhand Krankheiten vor und erhielten auch Rezepte. Die hierauf erhaltenen Medikamente verkauften sie. Auch fälschten sie Rezepte, um mehr Mixturen und Stärkungsmittel zu erhalten.

✤ **Trier**, 6. Dez. (Straßenkrawalle.) In der verflossenen Nacht entstand, der „Trier. Ztg." zufolge, in der Weberbachstraße unter betrunkenen Leuten ein Streit. Als ein Polizeibeamter die Personalien des Haupträdelsführers feststellen wollte, fiel die ganze Rotte über ihn her. Etwa 80 Personen umringten den Beamten und trieben ihn derart in die Enge, daß er nicht einmal von der Waffe Gebrauch machen konnte. Bei dem Ringen hat er schwere Verletzungen davongetragen. Erst als die Wache der Agnatenkaserne mit aufgepflanztem Seitengewehr auf dem Platze erschien, wurde der Beamte freigelassen. Alsbald zerstreute sich die Menge. Leider ist infolge der Dunkelheit keiner der Täter erkannt worden.

THEATER, KUNST u. WISSENSCHAFT

Städtisches Schauspielhaus Hagen i. W.

Spielplan vom 8. bis 14. Dezember:

Sonntag, 8. Dezember, nachmittags 3½ Uhr: Volks-Vorstellung zu kleinen Preisen. **„Hasemanns Töchter"**. Volksstück in 4 Akten von Ad. L'Arronge.
Abends 8 Uhr: Außer Abonnement! **„Heimat"**. Schauspiel in 4 Akten von Herm. Sudermann. Ermäßigte Preise.
Montag, 9. Dezember: Geschlossen.
Dienstag, 10. Dezember, abends 8 Uhr: 12. Abonnementsvorstellung der Serie Rot. Mittelpreise. **„Emilia Galotti"**. Trauerspiel in 5 Aufzügen von G. E. Lessing.
Mittwoch, 11. Dezember: Geschlossen.
Donnerstag, 12. Dezember, abends 8 Uhr: 12. Abonnementsvorstellung der Serie Gelb. Mittelpreise. **„Ein Volksfeind"**. Schauspiel in 5 Aufzügen von Henrik Ibsen.
Freitag, 13. Dezember, abends 7½ Uhr: 12. Abonnementsvorstellung der Serie Blau. Mittelpreise der Oper. Opern-Gesamt-Gastspiel des Stadttheaters Barmen. **„Hänsel und Gretel"**. Oper in 2 Akten von Humperdinck.
Samstag, 14. Dezember, nachmittags 3½ Uhr: Außer Abonnement zu ermäßigten Preisen: **„Schneewittchen und die sieben Zwerge"**. Märchenkomödie in 5 Bildern von C. A. Görner.

Hagener Konzert-Gesellschaft. Das am morgigen Sonntag stattfindende 3. Abonnements-Konzert der Konzertgesellschaft wird uns die Bekanntschaft mit einer unserer bedeutendsten Liedersängerinnen, Frl. Hertha Dehmlom aus Berlin, vermitteln. Die bekanntlich sehr scharfe Berliner Kritik äußert sich über ein im November veranstaltetes Konzert der Künstlerin wie folgt: „Berliner Tageblatt": Die Dame hat sich zu einer ausgezeichneten Sängerin entwickelt. Die Stimme klang frei, üppig und schön. — „Reichsanzeiger": Frl. Hertha Dehmlow erzielte wiederum einen großen Erfolg. Ihre volltönende und doch so weiche Altstimme sowie ihr musikalischer Geschmack und die dramatisch belebte Vortragskunst zeigten mustergiltige Wiedergaben der von ihr gewählten Lieder. — „Allgemeine Musikzeitung" (Leßmann): Hertha Dehmlow ist in den letzten Jahren zu einer unserer besten Liedersängerin herangewachsen. Von dem hohen Stand ihrer künstlerischen Entwickelung legte ihr Lieder-Abend beredtes Zeugnis ab. Sie sang Lieder von Jensen, H. Wolf . . . mit herrlichem Stimmenklang und mit vornehm künstlerisch gereiftem Vortrag. — Die musikliebenden Kreise unserer Stadt seien daher auf dieses Konzert, welches auch eine Reihe interessanter Orchesterwerke bringt, besonders hingewiesen.

Landwirtschaftliches.

Schlacht- und Mastvieh-Ausstellung in Köln 1908.

Die Vorbereitungen für die am 10., 11. und 12. April nächsten Jahres auf dem Kölner Schlachtviehhof stattfindende Ausstellung werden von dem geschäftsführenden Komitee eifrig gefördert. In einer gestern unter dem Vorsitz des Direktors Kühnau stattgefundenen Geschäftssitzung wurde bekannt gegegeben, daß nunmehr 21 000 Mk. für Prämiierungszwecke zur Verfügung stehen, außerdem ein Züchterehrenpreis, vom Kaiser für die beste Zuchtleistung in der Rinderklasse bestimmt, 3 Bronzestatuetten, mehrere Ehrenschilder und Medaillen als Staatsehrenpreise, 4 Ehrenpreise des landwirtschaftlichen Vereins für die Rheinprovinz im Werte von 1000 Mark u. s. w. Demnach stehen für Prämierungszwecke reichlich Mittel zur Verfügung. Für die Aufstellung der Kälber und Rinder wird wieder die große Verkaufshalle auf dem Viehhof bereitgestellt. Die Schweine und Schafe werden wie bei der früheren Ausstellung wieder in der Kälberverkaufshalle untergebracht werden. Hinter der großen Markthalle auf dem Viehhof wird eine Anzahl neuester landwirtschaftlicher Maschinen zum Teil im Betriebe den Besuchern vorgeführt werden.

AUS ALLER WELT

— **Hungersnot in Nord-England.** Wie man aus London schreibt, sind die Zustände unter den Arbeitern im Norden Englands durch den Eintritt des Winters derart traurig geworden, daß der Ausbruch einer Hungersnot zu befürchten ist. Wenn auch die Kohlengruben in unveränderter Weise weiter arbeiten, so haben doch die Walzmühlen, die Eisen- und Stahlwerke sowie die verwandten Industriezweige teils die Arbeit ganz eingestellt, teils den größten Teil der Arbeiter entlassen. In einigen Distrikten steht der Ausbruch einer wirklichen Hungersnot zu befürchten, da der Verdienst der Arbeiter meist so gering ist, daß es für sie zur Unmöglichkeit wird, einen Sparpfennig zurückzulegen. Es ist festgestellt, daß fast in jedem zweiten Hause der Mann ohne Verdienst ist, und sterbende Kinder und infolge der jammervollen Ernährung schwererkrankte Frauen findet man dort in fast jedem der armseligen Häuschen. Durch die Kälte und den Schneefall, der im ganzen Norden Englands im Gegensatz zu dem milden Wetter im Süden des Landes herrscht, wird die Not noch vermehrt. Es hat sich jetzt ein Komitee zur Hebung dieser Notstände gebildet, aber die bis jetzt zusammen gebrachten 40 000 Mark dürften bei der auch unter normalen Verhältnissen großen Bedürftigkeit der Arbeiterbevölkerung kaum viel mehr als einen Tropfen auf einen heißen Stein bedeuten.

— **Die Insel als Eisenbahnbrücke.** Ein großartiges Bauwerk, das mit zu den bedeutendsten der Gegenwart zählen dürfte, wird gegenwärtig im Golf von Mexiko errichtet. In diesem Gewässer liegen 42 kleine Inseln und Klippen, die mit dem Gesamtnamen Florida-Keys bezeichnet werden. Diese werden als Stützpunkte der von Miami ausgehenden Eisenbahn benutzt, die 75 englische Meilen über die offene See führen soll. Der Bahnkörper wird teils aus Brücken, teils aus den erwähnten Inselchen bestehen. Der längste Viadukt mißt fast 7 englische Meilen und besteht aus 186 Bogen, von denen bereits 70 vollendet sind. Jeder dieser Bogen ruht auf 28 Pfeilern, die tief in den korallinischen Kalkstein getrieben werden. Die Pfeiler selbst bestehen aus Beton. Die Gesamtlänge der Bahn beträgt 156 englische Meilen und stellt eine Verbindung zwischen Miami und Key West her. — Die Bodenverhältnisse der in den Bau hineingezogenen Inseln sind sehr verschieden, was die Schwierigkeit der Bauausführung ungemein erhöht. Während man auf einer Insel mit Dynamit durch die Felsen einen Weg bahnen muß, muß man auf der anderen das losgebrochene Gestein zum Ausfüllen von Sümpfen und Morästen verwenden. Die Kosten für den Bau sind auf 60 Millionen Mark veranschlagt. Dieser Bahnbau bildet das letzte Glied der Verbindungskette zwischen Neu-England und der südlichsten Stadt der Vereinigten Staaten.

— **Ueber die Herkunft unserer Haustiere** teilt Eduard Hahn wichtige Resultate seiner Forschungen mit. Danach hat von den Haustieren aus dem Vogelgeschlecht die Gans den ältesten Stammbaum, sie stammt aus Babylonien. Das Huhn taucht in unseren westlichen Gebieten erst um die Zeit der Perserkriege auf. Das Krähen des Hahns ersetzt in Persien und in Palästina die — Uhr, denn beim ersten Hahnekrähen begann das Frühgebet. Auch im frühen deutschen Mittelalter nahm jede Mönchskolonie, welche auszog, um eine neue Niederlassung zu begründen, einen Hahn mit als Verkündiger des Beginns des Tages; noch heute regeln große Karawanen des Orients ihren Aufbruch nach dem Krähen des Hahns, der eigens dazu mitgenommen wird. Die Heimat des Kamels ist wahrscheinlich die Wüste Zentralasiens, in Tibet gibt es heute noch wilde Kamele. Auch das Pferd verdanken wir der Zähmung durch die Reitervölker Zentralasiens. Ursprungsland der Zucht des Schweines ist Mesopotamien. Unsere Hauskatze stammt aus Aegypten, wo sie wahrscheinlich zuerst gezähmt wurde, weil sie den Schlangen nachstellt und meist Sieger bleibt. Der Hund ist neben dem Rinde das älteste Haustier, es soll nach Hahn vom Schakal abstammen. Aelter als das Rind ist als wirtschaftliches Haustier übrigens die Ziege; die Verwendung des Ziegenhaares im Orient ist sehr alt, während kein wildes Schaf irgend ausgesprochene Wollbildung zeigt. Hier hat erst nach und nach die Züchtung durch den Menschen die Wolle hervorgebracht.

Standesamt Hagen

5. Dezember 1907.

Geburten: Fabriktagelöhner Anton Schmidt 1 T. Kaufmann Johann Beckmann 1 T. Eisenbahnschaffner Franz Lehrmann 1 S. Maurergeselle Max Metz 1 T. Buchdruckereibesitzer Friedrich Bald 1 S. Privatgärtner Abraham Wassing 1 S. Fabriktagelöhner Wilh. Lambrecht 1 T. Bäckermeister Aug. Bernhörster 1 T. Eisendreher Louis Lüdde 1 S. Schreinergehilfe Josef Dittrich 1 S. Stuckateurgehilfe Aug. Kesselschläger 1 S. Mineur Josef Klobucar 1 S. Eisenbahnschaffner Ludwig Peters 1 S.

Aufgebote: Baubuchhalter Heinrich Lehndorf zu Hagen und Maria Flohr zu Station Vormwald.

Sterbefälle: Witwe Marie Henriette Lex, geb. Seibel, 60 J. Karl, S. v. Buchdruckereibesitzer Friedrich Bald, 10 Minuten.

Düsseldorfer Börsenbericht.

Mitgeteilt vom Westdeutschen Bankverein A.-G.

Hagen i. W., 7. Dezember.

Bei geringen Umsätzen konnten sich die Kurse gut behaupten. Auf dem Kohlenkuxenmarkte interessierten Oespel bei 1760, Trier bei 5250, Deutschland bei 5300, ohne daß Geschäfte zustande kamen. Von Braunkohlenwerten mußten Schallmauer etwas nachgeben, dagegen lagen Hamburg und Bruckdorf-Nietleben ziemlich fest.

Auf dem Kalikuxenmarkte ging es etwas lebhafter zu. Es wurden größere Umsätze in Hattorf getätigt, die bis 48 Prozent bezahlt wurden, aber mit 47 Prozent zu 47½ Prozent schlossen. Ferner wurden Johannashall zu 3650 bis 3700 mehrfach umgesetzt; Immenrode notierten 2225 zu 2250, Siegfried I 3050 zu 3100, Hansa 1925 Geld, Günthershall 4300 Brief; Deutsche Kali-Aktien waren zu 92½ Prozent offeriert, Adolfsglück-Aktien zu 39 Prozent und Adler-Aktien zu 30 Prozent gesucht.

Auf dem Erzkuxenmarkte zeigte sich mehrfach Nachfrage für Viktoria-Erz, die mit 1275 bezahlt wurden, und so weiter in Nachfrage blieben. Die übrigen Werte lagen ohne Geschäft.

Die schönsten Puppen
Die grösste Spielwaren-Ausstellung
sowie



Puppenköpfe
Puppenbälge
Puppenwäsche
Puppenkleidche
Puppenschuhe
Perücken

finden Sie bei

Hermann Kornblum Nachf.
Inhaber: Wilhelm Müller
Wittekindstr. 1—3 Altenhagen-Hagen Wittekindstr. 1—3
Freie Besichtigung! Freie Besichtigung!

Schon für 1 Pfennig trinken Sie eine gute Tasse Kaffee
wenn Sie die rühmlichst bekannte Marke Fortuna-Kaffee zu Mk. 1.00 und 1.10 in Ihrem Haushalte verwenden.
Es gibt kein billigeres und bekömmlicheres Genussmittel als Kaffee und besonders die Marke „Fortuna-Kaffee" erfreut sich infolge ihrer vorzüglichen Eigenschaften einer stets wachsenden Beliebtheit. Ueberall stets frisch geröstet erhältlich.
Erste Hagener Dampf-Kaffee-Rösterei G. Rademacher.

Cocosläufer
in 67, 90, 100, 120, 150, 180 und 200 cm Breite, sowie
Läuferstoffe
jeder Art kauft man am billigsten und findet die größte Auswahl in den verschiedensten Qualitäten, Breiten und Dessins,
Messingläufer-Stangen nebst Oesen rc.
im
Hagener Matten- u. Läufer-Spezial-Geschäft
H. Kanngießer
Körnerstraße 87. — Fernspr. 1171.
NB. Größte Auswahl in
Fuß-Matten.
Anfertigung von Ausnahmegrößen nach jedem beliebigen Maße äußerst billig. — Einfassen der Läufer gratis.

Goldene Medaille Berlin 1901.



Gegründet 1888.



Fernsprecher 298.

Goldene Medaille Hagen 1905.



Meine umfangreiche, sich eines guten Rufes erfreuende Separat-Abteilung für

Herren- und Knaben-Konfektion sowie solide **Arbeits-Kleidung für jeden Beruf**

stellt für sich ein grosses **Spezial-Geschäft ersten Ranges** dar, und biete ich darin eine unübertroffene, gediegene Auswahl in Kleidungen jeder Art.



Ganz besonders empfehle:

Paletots für Herren

à 13½, 17½, 22, 25, 27½, 29, 30, 34—68 Mk.

Paletots für Knaben

à 4, 4¾, 5½, 6¾, 7½, 8, 9, 10—35 Mk.

Anzüge für Herren

à 15, 17½, 19¾, 22½, 24½, 27½—70 Mk.

Anzüge für Knaben

à 3½, 3¾, 4, 4¼, 4¾, 5½, 6—32 Mk.





Aparte, bunte und weisse

Fantasie-Westen

à 2½, 3, 3¼, 3¾, 4, 4¼, 5, 6, 7½ bis 18 Mk.



Herren-Hosen

à 1¾, 2, 2½, 3 bis 20 Mk.

Für jede auch die korpulenteste Figur passend!

Loden-Joppen

à 6, 6½, 7½, 8½, 9, 9¾, 11, 12, 14, 15 bis 30 Mk.

Dieselben mit prima Pelzfutter:

à 40, 42½, 45 bis 55 Mk.

Herren-Schlafröcke

in grauen und rehfarbigen Melangen sowie modernen Karos mit farbigem Tuch- und Plüschbesatz

à 17½, 25, 28½, 30 bis 32 Mk.



Spezialität: Echt bayrische Loden-Pelerinen (in prima Qualitäten und praktischen kleidsamen Melangen)

für Herren: à 9½, 11, 12, 14, 16, 16½ bis 35 Mk. für Knaben: à 5, 5½, 6½, 7½, 8½, 10 bis 16 Mk.

Moderne Stoffe und Fassons, sowie beste Zutaten bei prima Näharbeit, sind die anerkannten Vorzüge meiner gesamton Konfektion!

Hermann Kornblum

Frankfurterstr. 97, 99, 101 HAGEN i. W. Frankfurterstr. 97, 99, 101.

Allerfeinsten westf.

Knochen-**Schinken**

(Rundschnitt) ganz trockene, harte Winterware a Pfd. 1.28 Mk.

Rollschinken

mit kurzer Hacke, hochfeine Qualität Pfd. 1.28 M. ½ Pfd. 40 Pfg.

Lachsschinken

ganz zart und milde ¼ Pfund 45 Pfg.

(das feinste, was hierin geliefert werden kann.)

Ferner 14874

Nußschinken

mit und ohne Schwarte à Pfund 1.25 Mk.

Cervelat-, Plock-, Mettwurst und **Schinkenspeck**

alles in ganz hervorragend feiner Qualität zu den denkbar **billigsten Preisen.**

Gelbe Rabattmarken!

Gustav Becker

Frankfurterstr. 95, Langestr. 36

— am Wilhelmsplatz —

Fernsprecher 884.

Städt. Schauspielhaus

Körnerstrasse 4

Direktion: Dr. Oskar Kaiser.

Samstag, den 7. Dezember 1907: **Geschlossen.**

Sonntag, den 8. Dezember 1907, nachmittags 3½ Uhr: **Volks-Vorstellung** zu kleinen Preisen. **Hasemanns Töchter.**

Volksstück in 4 Akten von Ad. L'Arronge.

Preise: Mk. 1.40, 1.20, 0.75, 0.35, 0.20.

Sonntag, den 8. Dezember 1907, abends 8 Uhr: — Außer Abonnement! — **Heimat.**

Schauspiel in 4 Akten von Herm. Sudermann.

— — Ermäßigte Preise. — —

Mk. 2.—, 1.75, 0.90, 0.65, 0.35.

Montag, den 9. Dezember 1907: **Geschlossen.**

Dienstag, den 10. Dezbr. 1907, 12. Abonnements-Vorstellung. (Serie rot.) **Emilia Galotti**

Trauerspiel in 5 Aufzügen von G. E. Lessing.

Mittelpreise des Schauspiels. Mk. 3.50, 2.90, 2.60, 1.50, 0.90.

Dahl.

Am 17. d. Mts., nachm. 5 Uhr, soll bei dem Wirt **Neuhaus, Priorei**, die Neuwahl des Fischereivorstehers für den I. Fischereibezirk stattfinden.

Die Mitglieder der Fischereiversammlung ladet hierzu ein.

Der Fischereivorsteher Brede.

Flottsingende **Kanarienhähne** mit Bauer schon von 7.50 Mark an.

Sprechende und zahme, junge, noch nicht sprechende **Papageien** schon von 25.00 Mark an.

Ein hübscher **Vogel mit Bauer** ist wohl das reizendste Weihnachtsgeschenk.

Hübsche **Gesellschaftsbauer** (Volièren) mit reizenden Ziervögeln besetzt, als: Silberfasänchen, Tigerfinken Zebrafinken, Wellensittiche etc. Erstere schon von 3.75 M. an. Volièren von 11,50 M. an.

Einfache und hochfeine **Kanarien- und Papagei-Käfige** erstere schon von 1.20 Mk. an

hochelegante **Messing-Käfige** schon von 6.50 Mark an.

SINN & Co. G. m. b. H. Hagen

Mittelstrasse 18.



Bernh. Lichtenstein

Marktbrücke

Neu eröffnet

Speise-Restaurant.

Chines. Nachtigallen

herrliche flotte Sänger jetzt per Stück nur 4.95 Mk.

Sinn & Co. G. m. b. H. Hagen. Zoologische Abteilung.

545 Mk. an Preisen!

für die Beantwortung einer Preisfrage sind ausgesetzt vom **Versandhaus Max Ortmann**, Berlin S. W. 11, Anhaltstraße 8. Bedingungen werden kostenfrei zugeschickt. 15048

Patente etc.

Ad. Wolfsholz, Elberfeld, Aue 89. Fernspr. 1579.

Gegen Kasse kauft Restlager, ganze Lager, Partien. 14744 Hermann Levy, Köln Neumarkt 12.

Weltpanorama in Hagen.

Vom 8. bis 21. Dezbr.: Kaiser Wilhelm in Jerusalem usw.

Hessische Vereinigung.

Sonntag, den 8. Dezember, nachmittags 4 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokale Tonhalle (E. Reinecke).

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.



Kanarienvögel

a. eigener Züchterei wirkl. gute Sänger empf. billigst unter Garantie

Adolf Blecher, Sunderlohstr. 20.

Samstag
Sonntag
Montag
Dienstag
Mittwoch

5 Ausnahme-Tage!

Damen- und Kinder-Konfektion.

Preislage 1

Unterröcke
Kostümröcke
Velour-Blusen
neueste Muster
Kinder-Jacketts
Kinder-Kleider
Knaben-Anzüge

Durchweg **3.50** Mark

Preislage 2

Kostüm-Röcke
Wollene Blusen
Unterröcke
Knaben-Anzüge
Knaben-Paletots
Mädchen-Paletots

Durchweg **5.00** Mark

Preislage 3

Eleg. woll. Blusen
hübsche Streifen u. Karos
Schwarze Jacketts
Kostüm-Röcke
Lamfell-Moirée
Knaben-Anzüge
Backfisch-Paletots

Durchweg **7.50** Mark

Preislage 4

Seidene Blusen
Unterrock
mit hohem Seidenvolant
Engl. Paletots
Vel.-Morgenröcke
Jacken-Kostüme
Kostüm-Röcke

Durchweg **9.75** Mark

Preislage 5

Jacketts u. Paletots
Jacken-Kostüme
Seidene Blusen
in aparten Dessins
Seidene Jupons
Backfisch-Paletots
Kind.-Sammet-Pal.

Durchweg **12.50** Mark

Preislage 6

Astrachan-Boleros
Frauen-Paletots
Fancy-Paletots
Sammet-Blusen
Eleg. Kostümröcke
Backfisch-Kleider

Durchweg **18** Mark

Preislage 7

Sammet-Liftboy
Liftboy-Kostüme
Empire-Paletots
in aparten Ausführungen
Seidene Jupons
Garn. Taillenkleid.
Abend-Kapes

Durchweg **25** Mark

Preislage 8

Sammet-Jacketts
Tuch-Kostüme
Empire-Paletots
Fancy-Paletots
Tüll-Blusen
Morgenröcke

Durchweg **28** Mark

Preislage 9

Sammet-Liftboys
Tailor made-Kost.
Taillen-Kostüme
Kimono-Mäntel
Frauen-Paletots
Abend-Mäntel

Durchweg **33** Mark

Ganz besonders preiswert

Ein Posten Frauen-Paletots u. Jacketts

Sortiment I jetzt **9.50** M | Sortiment II jetzt **14.00** M | Sortiment III jetzt **21.00** M

Ein Posten Jacken-Kostüme

Sortiment I jetzt **12.00** M | Sortiment II jetzt **18.50** M | Sortiment III jetzt **25.00** M

Preislage 10

Sammet- u. Plüsch-Paletots
Abend-Mäntel
Eleg. Tailor made-Kostüme
Eleg. garn. Kostüme
Seid. Kostümröcke

Durchweg **42** Mark

SINN & Co. G. m. b. H. HAGEN

Mittelstrasse 18 und Passage.

Die elegantesten, feinsten und haltbarsten

Schuhwaren

zu billigsten Preisen zu haben bei

Wilh. Herrfurth, Hagen i.W.

2a **Marienstrasse 6.**

Tabake mit dem **Kiepenkerl** sind allen voraus!

Kiepenkerl

Oldenkott Rees

¼ Pfd.-Paket:

rot	20 Pf.	gold	50 Pf.		
blau	25 Pf.	diamant	1 M.		
schwz.	30 Pf.	ein Stern	1.50 M.		
braun	35 Pf.	zwei „	2 M.		
silber	40 Pf.	drei „	3 M.		

Neu! Neu!

Patent-Tisch

mit zusammenlegbarem Bügelbrett in der Schublade.

D. R. P. Nr. 177993.

Ein äußerst praktisches und unentbehrliches Möbel- und Ausstattungsstück für jede Braut, Hausfrau, Schneiderin, Plätterin u. s. w.

Als Geschenk sehr passend.

Alleiniger Hersteller:

Chr. Rüsseler, Dampftischlerei,

Hagen i. W. Fernsprecher 954.

Wiederverkäufer gesucht.

Karl Schmidt, Uhrmacher u. Goldarbeiter

Gegründet 1873 · **Hagen**, Mittelstrasse 11. · Gegründet 1873

Großes Lager in Uhren, Gold- u. Silberwaren

Spezialität: Massiv goldene geschmiedete Trauringe ohne Lötfuge.

Die bei mir gekauften **Trauringe können ohne Aufschneiden und ohne Goldverlust** mittelst der eigens hierzu konstruierten Maschine in wenigen Sekunden **enger** oder **weiter** gemacht werden.

Streng reelle Bedienung. **Billige Preise.** **Mehrjährige reelle Garantie.**



Westfälisches Tageblatt

Hagener Generalanzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 55 Pfennig frei ins Haus, mit „Hagener Bunte Blätter" 10 Pfennig mehr. Durch die Post bezogen mit Bunte Blätter Mark 2.10, ohne Bunte Blätter Mark 1.80 für das Vierteljahr ausschließl. Postbestellgeld.

General-Anzeiger für mit dem Kreisblatt für den Hagen und Umgegend Stadt- und Landkreis Hagen

Tägliche Beilage: Unterhaltungsblatt „Feierstunden"
Redaktion: Fernsprecher Nr.126, Expedition: Fernsprecher Nr.120. Telegr.-Adr.: Tageblatt Hagenwestf.

Wöchentliche Beilage: „Hagener Bunte Blätter"
Rotationsdruck und Verlag: Westfälische Verlagsanstalt Decker & Comp., Hagen i. W., Goldbergstraße 17–21.

Hagener Generalanzeiger.

Anzeigenpreis für die siebengespaltene Zeile 15 Pfennig, im Wohnungs- und Arbeitsmarkt 10 Pfennig, im Reklameteil die Textzeile 40 Pfennig. Bei Wiederholungen wird ein entsprechender Rabatt gewährt. Als Beilagengebühr werden für je tausend Stück 6 Mark berechnet.

Nummer 287. Samstag, den 7. Dezember 1907. 43. Jahrgang

Siebentes Blatt.

Dernburg über unsere Kolonien.

In Frankfurt a. M. tagt augenblicklich die außerordentliche Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft, die zugleich die Feier des 50jährigen Bestehens der Gesellschaft ist. Die Versammlung nahm den in Worms vorgeschlagenen Satzungsentwurf mit geringen Aenderungen einstimmig an. Bei dem Festakt hielt Staatssekretär Dernburg eine Ansprache, in der er auf die Entstehung der Kolonialbewegung hinwies und die Opfer, die sie gekostet. Kolonien seien zwar ein wertvoller Besitz, aber sie spielten im Vergleich zu unserem ganzen staatlichen Mechanismus eine untergeordnete Rolle, und ihre Bedürfnisse hätten sich daher in das Ganze einzupassen, dürften nicht über das hinausgehen, was die Nation leisten könne. Der Staatssekretär weist dann ziffernmäßig nach, daß der Handel mit den deutschen Schutzgebieten stetig wachse, und fährt dann fort, jetzt seien wir an einem großen Wendepunkte angekommen, zumal in Ostafrika:

Dieser Wendepunkt liege darin, daß sowohl die Verwaltung wie die Truppen genügend Stärke und Ausbildung erhalten hätten, sodaß ein weiterer Ausbau nicht mehr nötig sei, ja sogar mancherlei Ersparnisse vorgenommen werden könnten. Die steigenden Mehreinnahmen könnten neben der Reduktion des Reichszuschusses zu kulturellen Aufgaben verwendet werden. Diese kulturellen Aufgaben seien: Erschließung der Eingeborenen-Erzeugnisse von Rohstoffen für die Heimat. Hiermit sei untrennbar verbunden die soziale und ethische Hebung der Eingeborenen. Heben wir den Eingeborenen wirtschaftlich, so heben wir ihn sozial, und über diese Etappe führe der Weg zur Kultur und Humanität. Er könne heute noch keine Einzelheiten seines Programms geben, aber so viel könne er sagen: Ostafrika könne, soweit wirtschaftlich in absehbarer Zeit erforderlich, auch ohne Aufwand der Summe, die man hier und da nenne, und ohne die Ausgabe auch nur einer unproduktiven Mark erschlossen werden. Mindestens ebenso wichtig seien aber die Maßnahmen zur Steigerung und Hebung der Eingeborenen-Produktion. Redner verbreitet sich dann darüber, was man von Afrikas Eingeborenen erwarten könne. Auch in dieser Richtung enttäusche Ostafrika sehr angenehm. Abgesehen von den allerdings sehr degenerierten Küstennegern, hätten wir eine nicht unintelligente, auf die Arbeit ihres Körpers angewiesene, wenn auch nicht dichte, so doch zahlreichere Bevölkerung, als erwartet worden sei. Das Material sei gut aber zurzeit noch sehr roh. Für den Arzt und Wissenschaftler seien große Aufgaben vorhanden in der Bekämpfung der Seuchen-Krankheiten, und diese Aufgaben seien wert, daß die besten Kräfte dafür eingesetzt würden.

Ueber die anderen Kolonien will sich Staatssekretär Dernburg erst äußern, wenn er sie selbst gesehen habe; das solle mit Südwestafrika im nächsten Frühjahr geschehen. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen berichtete Rechtsanwalt Cremer-Hagen über die in der Versammlung des niederrheinisch-westfälischen Gauverbandes der Kolonialgesellschaft am 20 November beschlossenen Resolution, deren Wortlaut wir s. Zt. mitteilten. Der Beschluß konnte nur zur Kenntnis genommen werden, weil satzungsgemäß keine Zeit mehr zur Stellung eines entsprechenden Antrages für diese Versammlung blieb. Konsul Bohsen teilt mit, daß, entsprechend den Wünschen der Hauptversammlung in Worms vom Frühjahr, zum Jubiläum der Gesellschaft eine ihre Geschichte schildernde Festschrift bereitgestellt ist; desgleichen eine volkstümliche Schrift „Wie erschließen wir unsere Kolonien?" und eine andere über die kolonialpolitischen und wirtschaftlichen Aufgaben in Afrika.



Städtisches Schauspielhaus Hagen i. W.

Direktion: Dr. phil. Oskar Kaiser.

Donnerstag, 5. Dezember.

„Monna Vanna."

Schauspiel in 3 Aufzügen von M. Maeterlinck.
Regie: Bernhard Wenkhaus.

Eine vollwertige Bühnendichtung; klar und spannend entwickelte Charaktere, prächtig einherflutender Dialog. So dürfte allgemein das Urteil lauten über Maeterlincks Drama, zu dem er den Stoff, den er mit kühner Entschlossenheit kraftvoll zu Ende führt, der italienischen Renaissance entnimmt. Pisa ist im Kampf mit Florenz unterlegen. Die Stadt, deren Bewohner weder Waffen noch Nahrung mehr haben soll durch die Belagerer im Sturm genommen und vernichtet werden. Da erklärt sich plötzlich der Feldhauptmann der Republik Florenz bereit, die Stadt nicht nur freizugeben sondern sie auch mit Munition und Verpflegung auf Monate hinaus zu versorgen. Aber unter der Bedingung, daß die schöne und edle Gattin des Kommandanten für eine Nacht allein und nur in ihren Mantel gehüllt, in sein Zelt komme. Vanna erklärt sich, um ihr Volk zu retten, zu dem Unerhörten bereit.

Der Dichter behandelt also in geschichtlichem Gewande ein Problem, das auf modernem Boden praktisch kaum möglich erscheint, das aber doch sehr viel von dem modernen Geiste in seiner Neigung zu psychologischen Untersuchungen enthält. Wir haben das alte Juditmotiv vor uns und auch einen Anklang an die englische Sage der Ladie Godiwa: „Darf das Weib aus Vaterlandsliebe und aus Mitleid mit den notleidenden Mitbürgern seine Ehre opfern?". Das ist die Frage, die im ersten Akt zwischen ihrem Gatten und dessen Vater sehr breit erörtert wird und so vornehm auch der Dichter den peinlichen Gegenstand erörtert, kann man sich eines quälenden Eindrucks nicht erwehren. Da ändert sich das Bild völlig im zweiten Akt. Monna Vanna erscheint im Zelte des Feindes; der als roh und grausam verschrieene Feldhauptmann gibt sich als ihr ehemaliger Jugendgespiele zu erkennen, der, mit Florenz zerfallen und als Verräter angeklagt, für das Glück dieser Nacht alles opfern will. Aber er wird von der Reinheit dieser Frau überwältigt. Sie scheidet unberührt von ihm und er folgt ihr nach Pisa, wo das Volk über die endliche Errettung in Jubel ausbricht. Diese Liebesszene im zweiten Akt gehört zu den schönsten Eingebungen der modernen Bühnenpoesie. Südlicher Glanz und südliche Glut strömt uns hier entgegen. Hier klingt und singt aus dem holden Sich-Finden der Jugendfreude etwas wie süßer Märchenklang. Die reizvolle Innigkeit dieser Szene zwischen Vanna und dem Söldner, dessen Liebe größer ist als seine Begierde, ist in ihrer kindlichen Schlichtheit tief ergreifend.

Dieser Akt ist zu poetisch, als daß der dritte, der mit notwendigen dramatischen Wirkungen seine Rechnung macht, neben ihm stand halten könnte. Aber psychologisch wirkt er. Der brutale Wunsch des gekränkten Ehemannes: seine Gattin soll lieber gehen als schuldig sein, die wie ein Blitz hereinbrechende Umwandlung des Gefühlslebens Vannas, die, zur Erkenntnis ihrer Liebe zu Prinzivalli kommend, diesen zu retten sucht — sind sichere psychologische Züge. Das Drama klingt in ein Fragezeichen aus. Maeterlinck hat den billigen Dolchstoß der alten Tragödientradition verschmäht. Er sagt auch nicht zu uns: „so wird es werden." Wir ahnen nur: die Liebenden werden sich vereinen. Das ob, das wann, das wie, — wir erfahren es nicht. Ein Schluß, wie er einer großen Dichtung wohl ansteht, denn er läßt uns höchsten Sinn ahnen.

Gertrud Treda spielte die Titelrolle höchst verdienstlich; sie wußte mit vornehmem Reiz zu wirken, der im ersten Akte ergreifende Tragik, im zweiten weibliche Anmut, im dritten heroischen Schwung enthielt. Trotzdem lag es nicht in ihrem künstlerischen Vermögen, die Rolle ganz auszuschöpfen: für die pathetischen Momente reicht ihre Stimme nicht völlig aus und im zweiten Akte gelang der Künstlerin die große Aufgabe — die u. E. auch nur eine Schauspielerin in Deutschland ganz auszuschöpfen in der Lage ist: Agnes Sorma — nur im Sinne des Liebenswürdigen, in einem Tone, dem es an den restlos feinsten Schattierungen noch fehlte. Schattierungen, die in ihren Reden über das Wesen höchster Liebe, wo psychologische Spitzfindigkeit, umhüllt von einem zauberhaft poetischen Duft, sich aus dem Spiel des Verstandes mit einem Problem, zu den zartesten Aeußerungen einer edlen Frauenseele wandelt, nicht entbehrt werden können.

Erik Haffner gab zweifellos sein Bestes, um uns den Feldhauptmann Prinzivalli in glaubhafter Verkörperung vorzuführen. Leider wirkte sowohl sein Aeußeres, wie sein Organ und sein Auftreten allzu jugendlich, um uns den eigenartigen Zeitcharakter und Helden, in dem eine gebundene Menschenseele lebt, die mitten im Leben nach seelischer Höhenluft strebt, näher zu bringen. Eine gut durchgearbeitete Greisengestalt zeichnete Willy Werth in dem alten Marco Colonna, der mit seiner abgeklärten Philosophie über den Welterei gnissen steht, voll Selbsterkenntnis und mildem Anschauen des Menschlichen und Allzumenschlichen. Schade nur, daß er zu sehr in Ton und Geberde des modernen Konservationsstückes verfiel. — Bernhard Wenkhaus, der sich um die Inszenierung sehr verdient machte — das „Volk" hätte allerdings etwas mehr mitwirken dürfen — spielte die an sich nicht sehr dankbare Rolle des Guido Colonna mit naturalistischer Schärfe; Bruno Ferrand (Trivulzio) und Josef Boeker (Vedio) lösten ihre Aufgabe zufriedenstellend. Das Publikum spendete lebhaften Beifall.

Die Religionen der Erde.



Jedes Volk der Erde hat seine Religion, das eine in der primitivsten Gestalt der Fetischanbetung, das zweite pflegt den Ahnenkult, das dritte die Sonnenanbetung, das vierte ist monotheistisch veranlagt. Die monotheistischen Religionen stehen jedenfalls am höchsten und unter diesen nimmt das Christentum den Hauptraum ein. Im allgemeinen halten sich Monotheisten und Heiden zurzeit noch auf der Welt so ziemlich das Gleichgewicht, dabei sind aber die Mohammedaner nicht als Heiden angesehen, da auch ihr Bekenntnis sich auf den alleinigen Gott stützt. Die eifrige christliche Missionstätigkeit läßt indessen ein rasches Anwachsen der christlichen Religion erwarten. Unter den Monotheisten überwiegen die Christen, die in allen ihren Bekenntnissen 559 Millionen Köpfe zählen, denen 187 Millionen Mohammedaner und 11 Millionen Israeliten gegenüberstehen. Von den Heiden sind die Buddhisten und Schintoisten die zahlreichsten, denn sie sind rund 438 Millionen stark, die Hindus kommen an zweiter Stelle mit 210 Millionen und dann schließt sich das Gros der Heiden aus den innersten Gegenden der außereuropäischen Weltteile an. Drücken wir die bisherigen Angaben in Verhältniszahlen aus, so bestehen die Bewohner der Erde zu 49,5 Prozent aus Monotheisten, zu 50 Prozent aus Polytheisten. Von den ersteren bilden die Christen, 36,5 Prozent, d. h. 17,2 Prozent Römisch-Katholische, 12,1 Prozent Evangelische und 7,2 Prozent Griechische, die Mohammedaner machen 12,2, die Israeliten 0,7 Prozent aus. Von den Polytheisten umfassen die Buddhisten und Schintoisten 28,7 Prozent, die Hindus 13,8 Prozent, den Rest von 8 Prozent bilden die noch übrigen Heidenvölker.

Aus der Rechtsprechung.

Die Beschädigung eines Eisenbahnfahrgastes durch ein aus dem Gepäcknetze fallendes Paket.

Eine Frau B. fuhr am 9. Juni 1905 von Elberfeld nach Bohwinkel. Während der Fahrt fiel ihr eine Pappschachtel, ungefähr 4 Pfund schwer, auf den Kopf. Dadurch will die Klägerin nervös geworden sein und verlangt von dem Eisenbahnfiskus nach § 1 des Reichshaftpflichtversicherungsgesetzes (Betriebsunfall) als Schadenersatz eine jährliche Rente von 2000 Mark, sowie Ersatz der Heilungs- und Pflegekosten. Die Klägerin stützte sich auch noch auf den Beförderungsvertrag. Das Landgericht Elberfeld erkannte den Anspruch der Klägerin dem Grunde nach als gerechtfertigt an, indem es einen Betriebsunfall als vorliegend ansieht. Der beklagte Eisenbahnfiskus berief sich darauf, daß die Schachtel nicht einmal von der Eigentümerin selbst über den Sitz der Klägerin gelegt worden war, sondern, wie festgestellt, von einer dritten fremden Person, und daß solche Unfälle unter den Bereich der „höheren Gewalt" fallen müßten, die die Haftpflicht als Betriebsunfall ausschließe. Im weiteren machte der Beklagte noch eigenes Verschulden der Klägerin geltend. Das Oberlandesgericht Köln erkannte jedoch auf Zurückweisung der Berufung, indem es die Voraussetzungen des § 1 des Reichshaftpflichtgesetzes als erfüllt ansieht. Eine große Gefahr bedeute es schon, daß die Gepäcknetze über den Köpfen der Reisenden angebracht seien, und daß die Gepäckstücke der einzelnen Reisenden in der Hast des Ein- und Aussteigens gar nicht auf ihre Größe und Schwere geprüft werden könnten. Höhere Gewalt liege nur vor, wenn etwas menschlich unmöglich abzuwenden sei; in diesem Falle hätte aber der Fiskus anderen Raum zum Unterbringen der Gepäckstücke schaffen oder das Mitnehmen der Gepäckstücke in die Abteile verbieten können. Alle diese Umstände, sowie das Rütteln der Eisenbahnwagen während der Fahrt, wodurch die Gepäckstücke aus der ursprünglichen Lage gebracht würden, weise auf die eigentümliche Gefahr des Eisenbahnbetriebes hin und müsse deshalb ein Betriebsunfall als erwiesen angesehen werden. Eigenes Verschulden der Klägerin könne schon deshalb nicht in Betracht kommen, weil selbst die ihr gegenübersitzenden Personen vor dem Herunterfallen der Schachtel nichts von deren Verschieben gemerkt hätten.

Die vom Eisenbahnfiskus gegen das oberlandesgerichtliche Urteil eingelegte Revision wurde vom Reichsgericht zurückgewiesen.

Radfahrer und Hunde.

Ein Radfahrer wurde von einem Terrier verfolgt und kam schließlich durch ihn zu Fall, indem der Terrier beim Anspringen gegen das Rad unter dasselbe kam. Das Reichsgericht hat, wie wir der Rundschau für den deutschen Juristenstand „Das Recht" (Hannover, Helwing) entnehmen, sich bei Entscheidung dieses Falles auf den Standpunkt gestellt, daß für den Schaden, den ein Hund dadurch angerichtet hat, daß er gegen ein Motorrad springt, und durch diesen Anprall den Fahrer zu Fall bringt, der Halter des Hundes aus § 833 schadenersatzpflichtig ist. Ob den Fahrer in einem solchen Falle mitwirkendes eigenes Verschulden trifft, läßt sich nur unter dem Gesichtspunkte der Frage entscheiden, ob in gleicher Lage jeder andere Fahrer, der sein Motorrad vollkommen beherrsche, und der Fahrt die volle Aufmerksamkeit zuwendet, dem Angriffe eines Hundes von der Größe eines Terriers gleichfalls weder durch Ausweichen, noch durch Schnellerfahren, noch durch Abspringen, noch in irgendeiner Weise wirksam hätte begegnen können. Eventuell kann auch in der Benutzung eines Motorrades eine Unvorsichtigkeit erblickt werden. Der Berufungsrichter weist zwar darauf hin, der Fahrer habe, da er eine öffentliche Straße benutzte, damit rechnen dürfen, daß er auf seiner Fahrt nicht gehindert werde. Allein auch das schließt die Anwendung des § 254 nicht schlechthin aus. Angriffe von kleineren Hunden auf Fahrzeuge aller Art gehören zu den täglichen Vorkommnissen. Mag nun auch für die dadurch hervorgerufene Gefahr vorweg der Halter des Hundes gemäß § 833 a. a. O. aufzukommen haben, so nimmt ein vorsichtiger Fahrer, wenn er der Anforderungen der im Verkehr gebotenen Sorgfalt gerecht wird (§ 276 des Bürgerlichen Gesetzbuches), gleichwohl darauf Bedacht, sich auch seinerseits gegen diese Gefahr zu schützen. Benutzt er aber ein Gefährt, das in voller Fahrt wie das des Klägers von einem Terrier umgestoßen werden kann, so wird er um dieser besonderen Gefahr willen um so größere Vorsicht anwenden, und wird um so weniger sich nur darauf verlassen dürfen, daß allenthalben auf seinem Wege eine strenge Bewachung der Hunde stattfindet.



— **Ein angenehmes Gefängnis.** In einer schlesischen Kreisstadt erlebte ich kürzlich — so erzählt eine Leserin der „Tägl. Rdsch." — folgendes Geschichtchen: Im dortigen Kreiskrankenhaus befindet sich ein kleines Arrestlokal, wo ab und zu ein nicht allzu gefährlicher Uebeltäter untergebracht wird. Jedoch ist der Aufenthalt dort nicht unentgeltlich und es existieren dort Formulare, worauf verzeichnet ist, wofür der „Pensionär" zu zahlen hat. Darauf ist zu lesen: ein Bett 10 Pfg., ein Stuhl 5 Pfg., Gefängnisunterhaltung 20 Pfg. usw. Eines Tages kommt der Landrat zur Besichtigung und kommt u. a. auch in das Arrestlokal, das zurzeit einen Bewohner aufweist. Wie erstaunt er aber, als er den Gefangenen sieht: vor ihm liegen Zeitungen und Journale in Menge und er ist sehr vertieft in ihre Lektüre. „Zum Kuckuck!" schreit er den Aufseher an, „seit wann sind denn solche Dinge erlaubt? Wer sorgt denn hier für Lektüre?" Ganz erschreckt antwortet der arme Wärter: „Ja, verzeihen der Herr Landrat, die Gefangenen müssen ja täglich 20 Pfg. für Gefängnisunterhaltung bezahlen, da hab' ich ihnen auch immer für Zeitungen gesorgt!" — Das Arrestlokal soll seitdem lange nicht mehr so belebt gewesen sein!

— **Ratten als Karpfenräuber.** Alle Karpfenzüchter dürfte ein Vorfall interessieren, der bei Falkenberg (Bez. Halle in der Nähe der schlesischen Grenze) beobachtet wurde. Auf einem Wege in der Nähe eines Karpfenteiches sah ein Passant eine Ratte laufen, die einen zappelnden Fisch mit sich schleppte. Die Ratte verschwand alsbald in einem Erdloch. Als man ihr nachspürte, wurden aus diesem Loche mit einem Stocke 30 Stück ½ bis 1pfündige Karpfen, einige davon noch lebend hervorgezogen. Am nächsten Tage wurde das Rattenloch vollständig ausgegraben und die Ratte getötet. Dabei wurden noch 48 Karpfen gefunden, auch einige Fischköpfe und Gräten. Der Fischvorrat, den die Ratte wohl als Wintervorrat angehäuft hatte, betrug annähernd 40 Pfund. Man ersieht daraus, daß Ratten in der Nähe von Fischteichen auf keinen Fall geduldet werden dürfen.

Standesamt Vorhalle.

Monat November.

Geburten: Fabrikarbeiter Wilhelm Lichtenberg 1 S. Eisenbahn-Schirrmann Otto Lucg 1 S. Eisenbahn-Assistent Heinrich Rücher 1 S. Former Heinrich Wolff 1 S. Eisenbahn-Maschinenputzer Dietrich Weber 1 S. Eisenbahnschaffner Wilhelm Busenius 1 T. Eisenbahn-Assistent Alfred Rehm 1 T. Hülfsschaffner Franz Spielermann 1 T. Eisenbahn-Lokomotivheizer Konrad Heinze 1 T. Hilfslademeister Wilhelm Schulte 1 T.

Heiraten: Eisenbahnklempner Wilhelm Ludwig Adam Kirchner und Dienstmagd Luise Lötzer, beide zu Vorhalle. Gabelrecker Friedrich Wilhelm Karl vom Lehn zu Hagen-Eckesey und Dienstmagd Klara Maurer zu Vorhalle.

Sterbefälle: Wilhelm Heinrich, S. v. Former Heinrich Wolff, 6 Tage alt. Witwe Fabrikschlosser Heinrich Schmitz, Wilhelmine geb. Isken, 68 J. alt. Dreher Richard Refflinghaus, 22 J. alt. Witwe Schlosser Heinrich Burgmann, Amalie geb. Marrenbach, 74 J. alt.

M. Bachrach

HAGEN i. W.
Am Markt :: Mittelstrasse 1.
Gegründet 1850.

Luxus-Waren
Leder-Waren
Kunst-Gegenstände
Marmor

Grosse Weihnachts-Ausstellung

Kupfer-Waren
Alfenide-Waren
Nickel-Waren
Elegante Neuheiten! Grösste Auswahl!

Kristall

Moderne Schliffe!
Fabrikate der ersten Fabriken der Welt!

Zöpfe



von M. 2.— an
sowie
sämtliche
Haarersatzteile u. Lockentuffs
zur modernen Frisur unentbehrlich, kauft man am besten und billigsten in dem altrenommiert. Spezial-Geschäft
Georg Becker
Elberfelderstr. 7
vis-a-vis Basse & Budelmann.
Gleichzeitig bringe ich mein reichhaltiges Lager von
apartem Haarschmuck
speziell
Pariser Neuheiten
(Flitter-Arrangements)
sowie sämtliche erforderlichen Artikel zur
Haar-, Haut- und Nagelpflege
in empfehlende Erinnerung.
Gelbe Rabattmarken.
Telephon 1407.

M. Bachrach

HAGEN i. W.
Am Markt :: Mittelstrasse I.
Gegründet 1850.

Gelbe Rabattmarken.
Volle Bücher
werden mit 6 Mark
in Zahlung
genommen.

Kronleuchter und Lampen
für Gas, elektrisches Licht und Petroleum.

Glühstrümpfe
Auer, Killing usw.
Gas-Zylinder
Gas-Brenner
Schirme : Glocken
en gros — en detail.
Preislisten stehen gerne zu Diensten!

---

20 Medaillen. 20 Medaillen.



Zu Weihnachten
ist ein
vielfaches und
beliebtes
Geschenk der berühmte
und
magenstärkende
L'estomac
Ärztlicher Magenbitter
von
Dr. med. Schrömbgens

Westdeutscher Bankverein A.-G.
Hagen i. W.,
Elberfelderstrasse 34
Herdecke, Wetter-Ruhr
Aktienkapital
Mk. 1000 000,—
Zinsfuss für Einlagen bis zu 5%.

Gewerbebank
e. G. m. b. H.
Hagen i. Westf.
Fernspr. 725 - Potthofstr. 33
Eröffnung laufender Rechnungen. Domizil-Stelle für Wechsel. Provisionsfr. Scheckverkehr. Verzinsung von Spareinlagen.

Prima Kleinfleisch
a Pfd. 27 Pfg. in Kübeln von 30 u. 59 Pfd. per Nachnahme versendet
A. Hohnerlah, Elmshorn, Holstein.

Wo
erziele ich einen Vorteil beim
ein **kaufe** n
von einzelnen Möbeln u. ganzen Einrichtungen, Sofas, Matratzen, Luxusmöbeln, Herren- u. Knaben-Anzügen, Paletots, Kleiderstoffen, Herren- und Damen-Uhren, Uhrketten in Gold und Silber, Blusenstoffen, Tischdecken,
ich
Tepp en.
Sämtliche Waren sind solid und dauerhaft, bei kleiner An- und Abzahlung, auch nach auswärts.
Auf Kredit
passende Weihnachts-Geschenke nur bei
S. Münzer
Hagen i. W.
Wilhelmstraße 22



Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen ist
das beste Waschmittel.
1/2 ℔ Paket **15** Pfg.

Central-Molkerei
„Reform"
Hagen, Behringstrasse 4-6.
Fernruf 453
Grösster und modernster Molkereibetrieb am Platze.

Zuverlässigste und billigste Bezugsquelle für feinste Molkereiprodukte.

Spezialität:
Reform-Vollmilch
(dreifach gereinigt und pasteurisiert)
in Flaschen u. aus Kannen.

Sämtliche Produkte zu billigsten Tagespreisen tägl. frisch, frei ins Haus.

Verkaufsstellen in allen Stadtteilen durch Schilder erkenntlich. Da auch letztere wieder nachgeahmt worden sind achte man genau auf die Bezeichnung „Reform".

Arbeiterschutz-Vorrichtungen



Lotharstr. 104.
Anstreichmaschinen u. techn. Bedarf
Prosp. u. Proben kostenfrei.
Techn. Verk.-Ges. T.V-G., Duisburg.
Fernspr. 820.

Grösste Auswahl! Billigste Preise!



F. Reineke
Frankfurterstrasse 79.

Magenleidende
erhalten gern kostenl. Ausk. und ein Getränk, welch. seit 17 Jahren Unzählbare v. langjähr. Leiden befreite. Ca. 3000 freiw. Anerkenng.
R. Uphoff, Hannover, Siebstr. 7.

Ausgekämmtes Haar
kauft zu höchsten Preisen
gegen bar
Friseur **G. Kett, Hagen,**
13370 Eckeseyerstr. 7.

Neuheit
Reform-Korsett
ohne Achselträger
bestes Gesundheitskorsett der Gegenwart. 14786
Helene Davids & Co.
Hagen, Elberfelderstr. 41.
— Gelbe Marken —

Allgemeiner Konsum-Verein Hagen
e. G. m. b. H.
10 Verkaufsstellen 10
Diese Woche Ia. **Hammelfleisch**
Nächste Woche Ia. **Rind- u. Kalbfleisch**
Verkauf nur an Mitglieder.
Mitglied kann jeder werden
Die Eintrittsgebühr beträgt 50 Pfg.

Fr. Ermelbauer Nachf.
Hagen i. W. Körnerstr. 63.
Papier- und Pappen-Lager, 101a
Bindfaden, Juteleinen.
— Fernsprecher 662. —

M. Bachrach

HAGEN i. W.
Am Markt :: Mittelstrasse 1.
Gegründet 1850.

Gelbe Rabattmarken.
Volle Bücher
werden mit 6 Mark
in Zahlung
genommen.

Porzellan

Tafel-Service
Kaffee-Service
Wasch-Service
in unerreichter Auswahl
:: zu billigsten Preisen. ::

Nähmaschinen
von Mk. 45 an,
Wasch-, Wring- u. Mangelmaschinen sowie Fahrräder u. sämtliche Haushaltungsmaschinen
werden billigst geliefert. Ebenso werden **Reparaturen** an obigen Maschinen billigst u. schnell ausgeführt.
Rhein.-Westf. Fahrrad- und Maschinen-Industrie.
Hagen, Bahnhofstr. 38.

Für Sonnabend eintreffend, bayerische bratfertige
Gänse
(Clara Strehle)
ausgenommen, mit untergebund.
Fett, Pfund nur **78** Pfg.
Nur auf Bestellung bis Dienstag mittag.
Zu Sonnabend lieferbar. Da diese Gänse erst Mittwoch geschlachtet werden und zum Versandt kommen, also tadellos frisch sind, ist obiger Preis in Anbetracht der hochfeinen delikaten Ware ein enorm billiger.
Siewert & Co., Obstzentrale, Kölnerstr. 6. Fernspr. 647.

M. Bachrach

HAGEN i. W.
Am Markt :: Mittelstrasse 1.
Gegründet 1850.

Gelbe Rabattmarken.
Volle Bücher
werden mit 6 Mark
in Zahlung
genommen.

Photographie-Alben

Verkauf von ca.
300 Stück
Photographie-Albums
in hoher Form
eingerichtet für sämtl. Bildgrössen
eleganteste Ausstattung
besonders preiswürdig.